

100 Jahre

Sektion

Braunschweig



Alpenverein

Archivexemplar
nicht ausleihbar

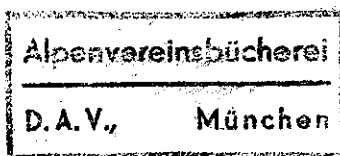
1884



1984

8 544 Festschr. 1984

8 E 1058 Archiv-Ex.



84 260

Zum

Geleit



Wenn eine menschliche Gemeinschaft, gleich welcher Art, 100 Jahre besteht, wenn sie sich in dieser Zeit unter den gegensätzlichsten äußeren Bedingungen bewährt hat, dann muß in ihr eine Kraft wirksam sein, die zeitlos und systemunabhängig ist. Wir vom Alpenverein wissen, daß sie uns aus unseren geliebten Bergen kommt. Ohne ihr Wesen für jeden Einzelnen verbindlich erklären zu wollen, können wir erkennen, daß der eine die Stärkung in der sportlichen Herausforderung sucht, der andere im Überfluß der Naturschönheiten; diesem bieten die Berge Gelegenheit zu befreiendem Ausbrechen aus Zivilisationszwängen, jenem sind sie vor allem ein Weg zur Andacht und Besinnung.

Dankbar stellen wir heute fest, daß die Sektion Braunschweig des DAV seit nunmehr einem Jahrhundert aus der Kraft der Berge gelebt hat. Unsere Vorgänger in den Vorstandsämtern haben mit Klugheit allen Neigungen und Entwicklungen im Alpinismus den nötigen Raum gegeben, mit Herz und Verstand den materiellen Rahmen dafür geschaffen und sich mit Eifer und Hingabe der Festigung der Gemeinschaft gewidmet. Die nachfolgenden Beiträge geben darüber Auskunft.

Bereits hier sei allerdings erwähnt, daß die Sektion Braunschweig am 1. Januar 1884 mit 15 Mitgliedern als eine der ersten Sektionen im norddeutschen Raum nach Berlin (1869), Hamburg (1875) und Magdeburg (1883) ins Leben treten konnte. Dr. Rudolf Blasius wurde ihr erster Präsident.

Die Sektion trat in den folgenden Jahren dem Schweizer, dem Französischen, dem Italienischen, dem Trientinischen und dem Österreichischen Alpenklub, dem Ungarischen Karpathenverein und dem Österreichischen Touristenverein bei: Zeichen der Begeisterung, mit der man sich der satzungsgemäßen Aufgabe, *"die Kenntnis der Alpen zu mehren und echte Freude an ihnen zu fördern"*, widmete. Zusammenkünfte mit den Sektionen Hannover und Magdeburg fanden auf dem Brocken statt, man wirkte dort die Einrichtung einer meteorologischen Station und faßte eine Entschliebung gegen den Bau der Brockenbahn, in der man eine *"Schädigung des Brockenidylls"* sah.

Wenn dann in der Ära des beinahe legendären Vorsitzenden Richard Schucht - ein Dreitausender in den Oetztaler Alpen wurde nach ihm benannt - unter großen Opfern der Sektion in Tirol eine Hütte, die den Namen Braunschweigs trägt, gebaut wurde, wenn infolgedessen auf Betreiben der Sektion eine Fahrstraße ins Pitztal gebaut und eine Postbuslinie und eine Telefonverbindung von Imst nach Mittelberg eingerichtet wurden, so ist das kein Widerspruch.

Erschließung der Schönheiten der Bergwelt für Jedermann ist ein humanitäres Anliegen - ungezügelter Vermarktung und damit Zerstörung einer Landschaft zum Nutzen Weniger kann nicht unsere Zustimmung finden.

In diesem Sinne wurde unter den nachfolgenden Vorsitzenden Geh. Med.rat Engelbrecht, Richard vom Feld, Dr. Kurd Semler, Dr. Hellmut Frank und Dr. Karl Ulrich Schmidt die Tätigkeit der Sektion in ihrem alpinen Arbeitsgebiet fortgeführt. Die Berge vor unserer Tür wurden dabei nicht vergessen, wie das schöne Gemeinschaftswerk der Sektionen Hannover und Braunschweig, die Torfhaus-Hütte, beweist.

Die Erschließung war und ist eine notwendige und vielfältige Aufgabe. Sie erschöpft sich aber nach unserem heutigen Verständnis am allerwenigsten in baulichen Maßnahmen. Erziehung zu verantwortlichem Umgang mit den Bergen gehört ebenso wesentlich dazu wie die Entdeckung neuer Wege des Bergsteigens.

Der Sektion erwächst daraus die Verpflichtung, angesichts von etwa 2.200 Mitgliedern, darunter fast 200 Jugendliche, in ihrem Wirkungsbereich das Bewußtsein für das *"Erlebnis Berg"* zu schärfen und das erforderliche Wissen und Können zu vermitteln.

Möge es uns und unseren Nachfahren gelingen, trotz vielfältiger Bedrohung das Ererbte zu bewahren.

Mit diesem Wunsch grüße ich die Mitglieder unserer Sektion, ob sie in Cuxhaven wohnen oder Garmisch, in Berlin oder Bonn, sowie unsere Freunde im In- und Ausland, insbesondere im Pitztal und die Gäste unserer Jubiläumsveranstaltungen.

Klaus-Jörg Radünz

Klaus-Jörg Radünz
1. Vorsitzender

Grußwort

zum 100-jährigen Bestehen
der Sektion Braunschweig
des Deutschen Alpenvereins



Die Sektion Braunschweig gehört als älteste Sektion des Deutschen Alpenvereins in Niedersachsen zu den Pionieren der Wanderbewegung in unserem Lande. Seit nunmehr 100 Jahren dient sie einer guten Sache mit der Idee, bei den Menschen unserer norddeutschen Heimat Aufgeschlossenheit und Freude für die Erlebniswelt und Naturschönheiten der Bergwelt zu wecken und mit den Möglichkeiten des Wanderns den Menschen an die Natur heranzuführen.

Der Bergwandersport, der heute weltweit einen Aufschwung nimmt, ist dazu in besonderer Weise geeignet, da er den Menschen aus der Enge unserer Siedlungsräume hinauf in jene Bereiche führt, die von den Einflüssen der modernen Zivilisation noch ziemlich unberührt geblieben sind. Damit hat sich jedoch das Problem ergeben, daß es heute wichtiger als je zuvor ist, die reizvolle Ursprünglichkeit der Bergwelt zu schützen und zu pflegen.

Diese Aufgabe hat sich die Sektion des Deutschen Alpenvereins gestellt, indem sie durch praktische und theoretische Bildungsarbeit weit in die Bevölkerung Braunschweigs und seiner Umgebung hineinwirkt und das Bewußtsein für die Schutzwürdigkeit der ökologisch sehr empfindlichen Flora und Fauna alpiner

Landschaften zu entwickeln und zu stärken sucht. Die Sektion Braunschweig leistet mit ihrer Arbeit somit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Volksgesundheit und für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern auch zum Erhalt unserer bedrohten Umwelt.

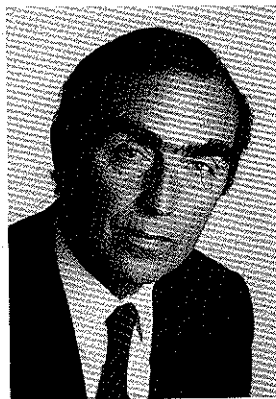
Für ihr jahrzehntelanges Wirken und ihre verdienstvolle Tätigkeit zum Wohle der Wanderer und der Berge gebührt der Sektion Braunschweig Dank und Anerkennung. Diesen Dank an die vielen ehrenamtlich tätigen Mitglieder einmal öffentlich zum Ausdruck zu bringen, liegt mir umsomehr am Herzen, als die Arbeit des Deutschen Alpenvereins mit seinen Sektionen weniger im Rampenlicht der Öffentlichkeit und in den Schlagzeilen der Medien steht, sondern in der Regel im Stillen geleistet wird.

Zum 100jährigen Jubiläum übermittle ich der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins herzliche Glückwünsche und verbinde damit die Hoffnung, daß sie in der Zukunft wie in der Vergangenheit viel segensreiche Arbeit für die wander- und bergsportbegeisterten Menschen leisten kann.

Georg-Berndt Oschatz

Georg-Berndt Oschatz
Kultusminister
des Landes Niedersachsen

Grußwort



Zum 100jährigen Bestehen der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins e.V. möchte ich namens der Bezirksregierung Braunschweig und auch persönlich meine Glückwünsche übermitteln.

Eine 100-Jahrfeier ist für einen Verein ein stolzes Jubiläum. Es beweist, daß die Ziele und auch Ideale, die Menschen in dieser Gemeinschaft zusammengeführt haben, unabhängig von den Zeitläufen interessant geblieben sind und es lohnen, damit die Freizeit auszufüllen.

Seit seiner Gründung 1884 ist es Ziel des Deutschen Alpenvereins, die Kenntnisse über die Hochgebirge insbesondere durch Bergsteigen und Wandern zu erweitern sowie die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und zu fördern.

Der Verantwortung für unsere Natur und Umwelt, die damit bereits vor 100 Jahren als Vereinsziel in Ihre Satzung aufgenommen worden ist, kommt - wie wir alle wissen - heute eine besondere Bedeutung zu. Diese Verantwortung im Bewußtsein der Bevölkerung zu stärken, muß in Zukunft unser gemeinsames Ziel sein.

Der Deutsche Alpenverein kann bei dieser Aufgabe einen nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Ich begrüße es daher, daß Sie sich in diesem Zusammenhang mit Ihrer Arbeit insbesondere auch an junge Menschen wenden.

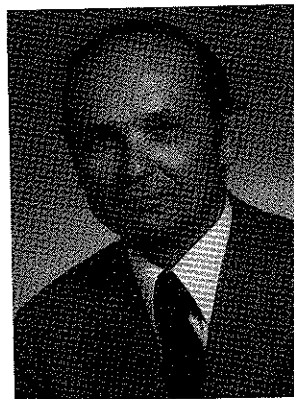
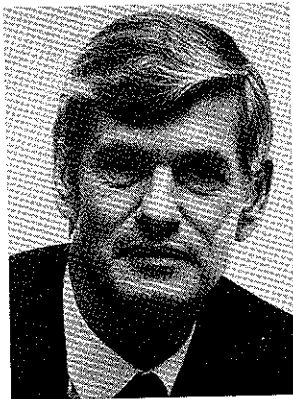
Der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins e.V. wünsche ich in diesem Sinne eine weitere gedeihliche Entwicklung, den Mitgliedern und Freunden des Vereins weiterhin viel Freude an der schönen und sportlichen Gestaltung der Freizeit.

Niemann

Regierungspräsident



Stadt Braunschweig



Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins findet am 4. und 5. Mai 1984 in der Stadthalle eine Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes statt.

Im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Braunschweig, aber auch persönlich, übermitteln wir zu dem Jubiläum herzliche Glückwünsche und allen Tagungsteilnehmern gute Wünsche für ihren Aufenthalt in Braunschweig. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß das Treffen dieser traditionsreichen Vereinigung harmonisch verlaufen möge.

Die Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins, die am 1. Januar 1884 in das Vereinsregister eingetragen wurde, kann mit Stolz darauf verweisen, daß sie viertälteste Sektion im norddeutschen Raum ist. Vor 100 Jahren haben 15 angesehene Bürger, darunter der weit über die Grenzen der Stadt bekannte Mathematiker, der Geheime Hofrat Professor Dr. Richard Dedekind,

die Sektion ins Leben gerufen.

Ein aktives Vereinsleben mit dem Ziel, "die Kenntnis der Alpen zu fördern", ließ die Mitgliederzahl rasch steigen. Mehr und mehr Menschen aus Braunschweig und Umgebung wurden die Schönheiten der Bergwelt durch Vorträge und gemeinsame Bergfahrten nähergebracht.

Die Alpenfeste im ehemaligen Wilhelmsgarten und im Hofjäger waren gesellschaftliche Ereignisse ersten Ranges. Mit dem Bau der Braunschweiger Hütte im Pitztal/Tirol wurde der Name unserer Stadt in luftige Höhen getragen. Dort kündigt nun am Europäischen Fernwanderweg ein stilvolles Berghaus von Weltoffenheit und Naturverbundenheit der Bürger aus Niedersachsens zweitgrößter Stadt.

Wir wünschen der Sektion unserer traditionsreichen Stadt eine erfolgreiche Zukunft.

Hartmut Scupin

Hartmut Scupin
Oberbürgermeister

Joachim Körner

Dr. Joachim Körner
Oberstadtdirektor



Gemeindeamt
6481 St. Leonhard im Pitztal
Bezirk Imst/Tirol - Tel. 05413/201, 544

Grußwort



Wenn Sie am 5. Mai 1984 Ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum des Alpenvereins der Sektion Braunschweig feiern, so erlauben Sie mir bitte, ein Grußwort an Sie zu richten.

In diesem Jahrhundert hat unser Volk zwei Weltkriege erleben müssen und dadurch harte Zeiten mitgemacht, die uns gelehrt haben, noch fester zusammenzuhalten. Ich darf Ihnen versichern, daß gerade unsere Gemeinde durch die Sektion Braunschweig manches Gute erfahren durfte. Es sei dabei wohl der Bau der Braunschweiger Hütte genannt, der uns manchen Schilling ins Tal brachte.

Ich wünsche und hoffe, daß unsere Verbundenheit, heute wie immer, erhalten bleiben möge, zum Wohle unserer beiden Völker in guten und in schlechten Zeiten.

Möge Ihnen ein gutes Gelingen der 100-Jahrfeier beschieden sein.

Ihr Bürgermeister Alois Möderle
6481 St. Leonhard i. Pitztal
T i r o l

100

Jahre

Sektion
Braunschweig



1884: In der hohen Politik wird das "Dreikaiserbündnis" zwischen Deutschland, Österreich und Rußland verlängert. Deutschland gründet Kolonien in Südwestafrika, Kamerun, Togo, Ostafrika, Neuguinea, dem Bismarck-Archipel und den Marshall-Inseln. Auguste Rodin beginnt mit seinem Hauptwerk "Die Bürger von Calais", das erst 1895 in Calais aufgestellt wird. In Deutschland wird die Unfallpflichtversicherung eingeführt, Ludwig Knorr erfindet das Antipyrin und Otmar Mergenthaler die Setzmaschine, die mittlerweile vom Computer eingeholt wurde. Und dann wurde in Braunschweig eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegründet. Vielleicht nicht ganz so bedeutend wie die oben genannten Ereignisse, aber immerhin wesentlich länger dauernd als einige davon. Denn leicht war es nicht, die Sektion Braunschweig mit ihrem Hüttenbesitz 100 Jahre lang am Leben, und zwar sehr quicklebendig am Leben zu erhalten.

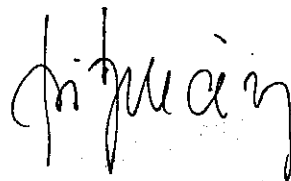
Waren es vor 100 Jahren noch würdige Honoratioren, die den Alpenverein gründeten und sich die teure Reise in die Alpen leisten konnten, so hat sich das Bild heute gewandelt.

Auch die bergsteigerische Leistung hat sich geändert. Die früher mancherorts belächelten Nordlichter zeigen heute in den Alpen bergsteigerische Leistungen, die zur Spitzen-
gruppe gehören. Das ist um so bemerkenswerter, als die Trainingsmöglichkeiten begrenzt sind. Die Fahrt in den Harz oder zum Klettergarten am Ith ist so weit wie von irgend
einem süddeutschen Ort direkt ins Gebirge. Aber es ist schon seit über 100 Jahren auch in Norddeutschland Brauch, daß die Menschen, die die Berge einmal kennen und lieben gelernt haben, eben an ihnen hängen trotz aller Hindernisse.

Wenn wir schon von Braunschweiger Jubiläen sprechen, dürfen wir Herrn Dr. Hellmut Frank nicht vergessen, der, nunmehr mehr als 80 Jahre alt, über 30 Jahre die Sektion geleitet hat. Ich durfte ihn erstmals kennenlernen in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre, als ich, ein junger Spund noch, in der Sektion Braunschweig einen Lichtbildervortrag über eine Anden-Expedition, damals noch ein ganz besonderes Ereignis, halten durfte. Später war ich mit ihm im Hauptaus-
schuß beisammen und immer wieder trafen wir uns auf Haupt-
versammlungen. Seine ruhige, Souveränität ausströmende Art hat nicht nur in der Sektion, sondern im ganzen Deutschen Alpenverein gewirkt. Ihm ist es zum Großteil mitzuverdanken, daß die Braunschweiger Hütte im Pitztal und die Torfhaus-
hütte im Harz - diese zusammen mit der Sektion Hannover - wieder fest zur Sektion Braunschweig gehören. Immerhin ist es nicht alltäglich, daß eine Stadt in der norddeutschen Tiefebene ihr gewissermaßen höchstes Haus in Tirol in einer Höhe von 2759 m hat. Es zeugt für den Unternehmungsgeist Braunschweiger Bergsteiger, wenn man weiß, daß diese Hütte nun auch schon mehr als 90 Jahre alt ist!

Ich möchte die Gelegenheit benützen, nicht nur Herrn Dr. Frank, sondern allen Damen und Herren, die jetzt und früher ihre Freizeit für die Sektion geopfert haben, herzlich zu danken. Ohne ihre unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit wäre die Arbeit des Deutschen Alpenvereins nicht vorstellbar.

Vieles hat sich geändert in diesen 100 Jahren seit 1884. Eines aber ist geblieben: Die Liebe zu den Bergen! Der Sektion Braunschweig wünsche ich zu ihrem Jubiläum und für die weitere Zukunft alles Gute!



Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender des DAV

Der Jubilärin zum Gruß



Zur Vollendung ihres 100. Lebensjahres bringe ich der Sektion Braunschweig meinen herzlichsten Glückwunsch dar und grüße den Vorstand und die Mitglieder im Namen aller AV-Sektionen in Norddeutschland.

15 Mitglieder riefen die Sektion um die Jahreswende 1883/84 ins Leben, und nach 10 Jahrzehnten durch Höhen und Tiefen werden jetzt mehr als 2.000 Bergfreunde - als 4. Sektion im norddeutschen Raum - den 100. Jahrestag begehen.

Dabei erinnert man sich dankbar an das, was in dieser Zeit von der Sektion, unter erheblichen finanziellen und materiellen Opfern der Mitglieder, geschaffen wurde: Die Braunschweiger Hütte am Pitztaler Jöchel mit ihren immer verbesserten Einrichtungen und Erweiterungen, das ausgedehnte Wegenetz in ihrer Umgebung, den Bau der Telefonleitung von Imst nach Mittelberg, die meteorologische Station, die zusammen mit der Sektion Hannover auf dem Brocken errichtet wurde, und nicht zuletzt an die Torfhaus-Hütte, die auch heute noch die Kontakte zur Sektion an der Leine festigt.

Dankbar denkt man an all die Frauen und Männer, deren Begeisterung, Überzeugungskraft, Einsatzfreude, Tatkraft und Opfersinn alle Pläne zum guten Gelingen gebracht haben und die durch Ämter im Hauptausschuß des DAV die Belange der alpenfernen Sektionen wirkungsvoll vertreten haben.

Dankbar erinnert man sich auch an die zahllosen menschlichen Kontakte, die durch das gemeinsame Bemühen um die vielfältigen Sektionsaufgaben geknüpft wurden und die gute und schwere Tage überdauert haben.

Erst in jüngster Zeit hat die Sektion Braunschweig gezeigt, daß sie über einen guten Bestand einsatzbereiter Mitglieder verfügt, der geeignet und willens ist, Leitungsaufgaben in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Ich wünsche der jugendlichen Jubilarin, daß sich dieser Kreis an tatkräftigen Mitarbeitern auch in Zukunft nicht erschöpft, so daß sie getrost den steinigen Weg in das 2. Jahrhundert antreten kann.

Winterberg

Winterberg

Sprecher der nwd. Sektionen des DAV

Aus meiner Zeit



Nächst den Grußwortverfassern am Eingang der Festschrift sollte, so legten es mir die Teilnehmer an einer Vorstandssitzung nahe, auch der Ehrenvorsitzende ein paar Einfälle aus seinem persönlichen Erleben zum Gedächtnistag der Sektion beisteuern. Die Initiatoren hatten sich wahrscheinlich überlegt, daß jemand, der ein langes Bergsteigerleben durchlaufen und überdies in alpinen Organisationen mitgewirkt hat, mit einem Geleitwort als Aufhänger manchen persönlichen Bekannten unter den Lesern anspricht.

Meine ersten Bekanntschaften, die auf Höhenwanderungen und Skitouren romantische Saiten in mir zum Erklingen brachten, machte ich von meiner damaligen Berufsstätte Berlin aus im Riesen- und Isergebirge und auch in der Hohen Tatra. Einige, nun auch schon betagte Bergfreunde leben im Westen.

Als Mitglied eines Berliner Ruderclubs kam ich mit einem überragend eifrigen Rennruderer eines anderen Wassersportvereins in Kontakt. Er gewann mich für die "Schneeschuhruppe der Spree-Havelruderer", zunächst als Mitglied, später für den Vorstand. Wir bevorzugten in den Wintermonaten die Schweiz und unternahmen in den weniger frequen-

tierten Bezirken, auf fellarmierten Skiern, größere Tages-touren. Bald nach Kriegsende entschlossen sich die Ruderer der geteilten Stadt, die Gruppe umzugründen in die Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins. Heute ist sie der Sektion Berlin einverleibt.

Die Katastrophe des Jahres 1945 hat auch den Deutschen Alpenverein in den Strudel der Ereignisse gerissen. Die Besatzungsmächte hatten die Dachorganisation des Deutschen Alpenvereins verboten und zur Untätigkeit verdammt; auch traf die Sektionen das allgemeine Versammlungsverbot. So war denn auch die sehr regsame Sektion Braunschweig, mit ihren beiden Hütten, in ihrem Unternehmungsgeist eingeeengt, doch nicht ganz inaktiv gestellt.

Ich wurde, im Frühjahr 1945, - nunmehr mit dem Wohnsitz in Braunschweig - in den Kreis der Platzhalter der Sektion, zusammen mit dem sehr sachkundigen Herrn vom Feld, berufen. Wir streckten bald die Fühler zu den wieder Aktiven anderer Sektionen aus. So lernte ich bald jene unverbessерlichen Idealisten kennen, die, vom besten Willen inspiriert, mühevoll Hemmnis für Hemmnis beiseite räumten, um die allgemein anerkannte Organisation des Deutschen Alpenvereins erstehen zu lassen. Hier nun kam ich in vertraute Beziehungen zu interessanten, beschlagenen, mutigen Aktivisten in Nord und Süd.

Ich sehe nun die Gefahr, Namen zu nennen. Es ist eine alte Erfahrung, daß nichtgenannte, aber ebenso ausgezeichnete Sachwalter sich schmähschlich übergangen fühlen. Cicero hat dies bereits erkannt mit seiner Devise "Namen sind verpönt" (*Nomina sunt odiosa*).

Mir sei aber gestattet, stellvertretend für all die zahlreichen Idealisten, die ich in den Bergen, auf Hütten oder auf alpinen Veranstaltungen traf und bewunderte, zwei oder drei Namen zu nennen.

Zu den bahnbrechenden Förderern des Wiederauflebens des Deutschen Alpenvereins nach dem Zusammenbruch gehört der Hamburger Dr. Arthur Schmidt. Ich lernte ihn auf der Torfhaus-Hütte kennen. Dort hatten sich gelegentlich norddeutsche Sektionsvertreter, einige Male auch vereint mit Münchnern, als Vertreter bayerischer (süddeutscher) Sektionen, zu Beratungen über ein zweckmäßiges Vorgehen in Fragen des Wiedererstehens des Deutschen Alpenvereins und der Freigabe der im Ausland gelegenen deutschen Hütten getroffen. Mit großem Temperament und ausgezeichneten Informationen über die Lage trug Schmidt seine Argumente vor. Er überzeugte auch die Münchner, die, von dem Generalstaatsanwalt a.D. Alfred Sotier geführt, die Reise nach Norddeutschland unternommen hatten. Arthur Schmidts tatkräftige Initiative ist damals nicht anerkannt worden. Sie sei rückblendend jetzt wieder einmal gewürdigt.

In Innsbruck, später noch einmal in Bludenz, hatte ich den Vorzug, mit dem damaligen Ersten Vorsitzenden des Österreichischen Alpenvereins, Hofrat Martin Busch, zu ausgiebigem Gespräch nebst juristischer Beratung zusammenzukommen. Busch war bekanntlich mit der treuhänderischen Verwaltung der in Österreich gelegenen deutschen Hütten beauftragt. Die Wärme, die Achtung vor dem Rechtsinstitut Eigentum, die seine Ausführungen über die dringende Rückgabe des deutschen Besitzes begleiteten, war so überzeugend, daß wir auf seine Zusagen vertrauen und schon vor Aufhebung der Beschlagnahme einige Maßnahmen, wie Wahl eines vollverfügbaren, treffen konnten. Seinen Einsatz bei der Freigabe der 143 Hütten hat der Deutsche Alpenverein auf der Jahreshauptversammlung in Cuxhaven vom 7. bis 9.9.1956 feierlich anerkannt und Hofrat Martin Busch zum Ehrenmitglied des DAV ernannt. Die Samoar-Hütte der Sektion Berlin wurde bekanntlich in Martin-Busch-Hütte umbenannt. Übrigens: Professor M. Busch war kein Freund langer Reden. Gelegentlich verkündete er diese Einstellung unter Bezugnahme auf den Kernspruch von Martin Luther, der lautet: *"Tritt frisch auf, mach's Maul auf, hör bald auf!"*

Seit dem Wiedererstehen des DAV nach dem zweiten Weltkrieg läßt eine weltanschauliche, aber auch praktische Frage die geistigen Köpfe nicht los. Das Generalthema dürfte lauten: *"Der Mensch und der Berg"*. Ausgangspunkt für die Entwicklung ist der kalte Materialismus, der zunehmend weite Bereiche der freien Welt beherrscht. Handelsgeist mit seinen vielfältigen Folgeerscheinungen hält dort Einzug, wo der geistige Mensch, der den Weg zum Alpenverein gefunden und in den Bergen seine Zuflucht genommen hat, in immer größere Höhen vordringt. Wir erlebten es jetzt, daß trotz vieler Proteste in der Gletscherregion nächst der Braunschweiger Hütte ein Sommerskigebiet entstand.

Im Zeitalter der Vermassung wirkt diese in ungeahntem Maße auch auf die Jugend, die für alles Neue besonders empfänglich ist, wenn auch unbewußt. Werte, die still verehrt wurden, sind plötzlich keine Werte mehr.

Die wirtschaftliche und weltanschauliche Krise nach dem zweiten Weltkrieg hatte, es klingt ein wenig ironisch, auch ihre guten Seiten. Ideale Werte feierten damals ihre Wiederauferstehung, führten die Menschen wieder zusammen. Bergsteigen wurde für viele zu einer besonderen Art der Körperbetätigung. Am Berg nämlich tritt der Wanderer einem stärkeren, aber natürlichen Element gegenüber und erkennt bald die Schwächen und Mängel der zivilisierten Welt. Es überrascht uns deshalb auch nicht, wenn wir im Jahre 1961 im Internationalen Alpinen Jahrbuch eine nachdenkliche, aber leicht begreifbare Abhandlung unseres (damals 22jährigen) Mitgliedes, späteren Jugendreferenten Dr. Richard Goedeke, finden, welche die Frage aufwirft: *"Darf ein Christ Bergsteigen?"*

Trotz der technisierten Welt von heute und gelegentlicher gegenteiliger kritischer Pressestimmen (*"An Klettersteigen stehender Verkehr"* FAZ vom 22.10.1983) bietet das Hochgebirge immer noch eine Stätte der Ruhe und des Friedens.

Das Wandern und Bergsteigen erlöst besonders auch die Jugend wenigstens vorübergehend aus einer künstlichen Welt, welche die Stadt um uns herum aufbaut.

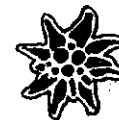
Schauen wir in die Fahrtenberichte, über die uns das lokale Mitteilungsblatt periodisch unterrichtet, so stellen wir fest, daß die Leiter der Gruppen ein hohes Maß an selbstloser Arbeit geleistet haben. Wenn wir auf so opferbereite, idealistisch eingestellte Mitarbeiter zählen und vertrauen können, brauchen wir um die Zukunft nicht besorgt zu sein.

Hermann Frank

Ehrenvorsitzender

Rainer Voss

100 Jahre



Sektion Braunschweig

ein Rückblick

Die ersten Jahre

Wir schreiben das Jahr 1883. Für den 12. Dezember ergeht von zwei Braunschweiger Alpenfreunden eine Einladung an 43 Gesinnungsgenossen, sich im Schwarzen Walfisch (Ulrici), einer Braunschweiger Gaststätte, zusammenzufinden, um über die Gründung einer Alpenvereinssektion in Braunschweig zu beraten. Dieses Treffen, an dem schließlich 15 Herren teilnehmen, endet mit dem Erfolg, daß schon am 1. Januar 1884 die Sektion Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ins Leben treten kann. Von den 15 Gründungsmitgliedern sind leider nur noch die folgenden zehn namentlich bekannt: Hermann Baercke, Wilhelm Blasius, H. Cumme, Adolf Dedekind, Richard Dedekind, Fritz Geibel, G. Giesecke, Franz Henze, Joh. Pfeifer und Richard Schucht.

Doch schauen wir noch einmal auf das Vorfeld dieser Gründung zurück. Seit der Römerzeit mit den damals äußerst beschwerlichen Übergängen über die Alpen haben diese den Ruf einer menschenfeindlichen Umwelt mit vielen Schrecken und Gefahren, die man am besten meiden sollte. Dieser Ruf bleibt ihnen bis ins 19. Jahrhundert treu.

Der Deutsche Alpenverein soll sich die Durchforstung und erleichterte Bereisung der gesamten Deutschen Alpen, sowie die Herausgabe von periodischen Schriften zur Aufgabe stellen; er soll aus selbständigen Sektionen mit jährlich wechselnder Zentrale bestehen.

Nur wenige Jahre später kommt es dann zum Zusammenschluß mit dem OeAV und dem damit verbundenen neuen Namen: *Deutscher und Österreichischer Alpenverein*.

8 ³⁰ ab	Imst Bahnhof	an 5 ²⁰
10 ⁴⁰ an	Wenns	ab 3 ⁴⁰
11 ⁰⁰ ab	Wenns	an 2 ⁵⁵
3 ²⁰ an	Postamt Pitztal (St. Leonhard)	ab 11 ⁰⁰
3 ⁵⁰ ab	Postamt Pitztal (St. Leonhard)	an 10 ²⁵
7 ²⁰ an	Mittelberg	ab 7 ¹⁵

Fahrplan Imst - Pitztal 1910/11

Die Gründung norddeutscher Sektionen geht etwas langsamer vonstatten, und so dauert es schließlich 15 Jahre, bis nach der Gründung des DAV auch die Sektion Braunschweig ins Leben gerufen werden kann, als vierte Sektion in Norddeutschland. Aber wen wundert's eigentlich, sind doch die Alpen für die Norddeutschen ziemlich weit entfernt, wenn man die Verkehrsmöglichkeiten der Zeit betrachtet. Außerdem ist Reisen sehr teuer - und wird es noch eine ganze Zeit bleiben -, so daß sich den Luxus einer Alpenfahrt ohnehin nur eine kleine Elite leisten kann, ganz abgesehen davon, daß die Masse sowieso nur wenig Urlaub hat. Diese Gründe dürften auch dafür eine wichtige Rolle spielen, daß sich das Mitgliederverzeichnis der Sektion noch im Jahre 1937 eher wie das "Who is who" der Braunschweiger Gesellschaft liest.

Doch zurück zur eigentlichen Geschichte der neugegründeten Sektion Braunschweig. Dr. Rudolf Blasius als Präsident, Hermann Baesecke als Schriftführer und E. Krummel als Schatzmei-

ster bilden den ersten Vorstand der neugegründeten Sektion. Die Mitgliederzahl steigt im ersten Jahr des Bestehens von 15 auf 44. Schon in den ersten Monaten wird das Vereinsleben durch die ins Leben gerufene Vortragsreihe geprägt. Daß diese Vorträge nicht alle das deutsch-österreichische Alpengebiet zum Thema haben, spielt für die Begeisterung keine Rolle.

Schaut man sich einmal die Vortragsankündigungen im Laufe der Jahre an, so fällt auf, daß in den ersten 50 Jahren des Vereins viel stärker Braunschweiger zu Wort kommen, als das heute der Fall ist. Ist auch hier der Konsum schon so weit fortgeschritten, daß ein steter Machtkampf mit der Mattscheibe geführt werden muß? Wenn dies wenigstens der Güte der Vorträge zugute käme! Leider haben aber trotz dieser Kommerzialisierung manche Vortragenden nicht mehr zu bieten als die Reklame für ihre teure Ausrüstung. Ein weiterer Aspekt, der sich in der Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Vereins zeigt, stimmt nachdenklich: "..... nie ist man pedantisch bei der Auswahl der Vorträge. Die echte Art des Reisens durch Wort und Bild zu fördern, ist Zweck der Vereinsarbeit. Es werden deshalb auch gern Reiseschilderungen von anderen Ländern, z.B. Spanien und Bulgarien, entgegengenommen." Ein Bild jener Zeit! Interessieren heute nur noch die Dolomiten?

Neben diesen Vorträgen war die Zeit bis 1887 geprägt durch Kontaktaufnahme zu den Nachbarsektionen Hannover und Magdeburg mit gelegentlichen Zusammenkünften auf dem Brocken, sowie durch eine Öffnung gen Alpenraum. So erfolgte schon 1885 der Beitritt zum Schweizer, zum Französischen, zum Italienischen, zum Trientinischen und zum Österreichischen Alpenklub, zum Österreichischen Touristenverein und zum Ungarischen Karpathenverein. Im gleichen Jahr steigt die Mitgliederzahl auf 66. 1887 schließlich erreicht die Mitgliederzahl fast die magische Grenze 100 (Überschritten wird sie 1888). Außerdem weist der Rechenschaftsbericht einen Überschuß aus, so daß beschlossen wird, davon 100 Mark verzinslich als Grundstock für eine zu bauende "Braunschweiger Hütte" anzulegen.

Maifahrt

norddeutscher Sektionen auf den Brocken

am 26. und 27. Mai 1888.

Abend's beim Brockwirth gibt's essen:

2 Supp'n.

Schlangenfisch mit Erbsen.

Dämpfte Hammelhaxe.

Milchkräuter mit was Greana und was Süßem.

24 Weichsmaren.

Butta und Kas.

Dazu to ma trinkt'n:

Wafschel Meisel	2,50.
Braunaberga	2,50.
Erbsen	2,50.
Geof'nbeana	5,-.
Stehjaden	2,50.
Bontel kann net	5,-.

3 Mittag beim Forellnwirth gibt's essen:

21 Krebsupp'n.

6 Hacks in Milcheln.

2 Jungfisch, greana Salat und a faura Garbrüh.

Englisch'n Broat'n, 1/2 Stk Erbsen und

1/2 Stk Durchananda.

2 Hamsbroat'n mit was Greana und was Süßem.

21 quata süßa Mehlspeis.

Butta und Kas.

Dazu to ma trinkt, was es gibt.

Aus heutiger Sicht mag dies sehr vermessen erscheinen, wenn sich ein so kleiner Verein, wie die Sektion es zu dieser Zeit ist, mit dem Gedanken trägt, fernab von der Heimat ein Gebäude zu errichten und dann als Grundlage ausgerechnet 100 Mark festzulegen. Dies macht aber deutlich, mit welcher Begeisterung der Verein und seine Ideen getragen werden. Heute wissen wir alle, wie fruchtbar dieser Gedanke war und wie erfolgreich er ver-

wirklicht wurde. Denn - kaum ist die Hütte gebaut, so ist sie auch schon zu klein und wird schließlich im Laufe der Jahrzehnte fünfmal erweitert.

Der Bau der Braunschweiger Hütte

100 Mark als Grundstock für eine "Braunschweiger Hütte"! Mit diesem wichtigen Schritt gewinnt der Hüttengedanke im Leben der Sektion eine bedeutende Rolle. Aufgegriffen wird er am 29. April 1889, als Richard Schucht, der 1890 den nicht mehr kandidierenden Dr. Rudolf Blasius als Präsident ablöst, in der Sektion einen Vortrag über "Die Erbauung einer Braunschweiger Hütte in den Alpen" hält. Dieser Vortrag wird zum Anlaß genommen, sich intensiv um einen Standplatz für die geplante Hütte zu bemühen. Alles weitere geht dann sehr schnell. Schon Ende 1889 wird der Entschluß gefaßt, eine Hütte auf der Marmolada zu errichten, und nur das Veto des Hauptvereins läßt dieses Unterfangen scheitern. Glücklicherweise, wie der Verlauf der Geschichte später zeigt. Somit ist der Weg frei für den Hüttenplatz, den Richard Schucht und der Geheime Baurat Pfeiffer ausgekundschaftet hatten, die Karlesköpfe oberhalb des Pitztals. Wer die Braunschweiger Hütte kennt, weiß, wieviel Dank wir ihnen beiden Herren für ihre hervorragende Wahl schulden.

Noch ein Unikum am Rande: Mit dem Veto gegen eine Hütte an der Marmolada widerspricht der Hauptverein seinem eigenen Vorschlag für den Standplatz einer Braunschweiger Hütte, den er macht, als die Braunschweiger wegen des Hüttenbaus bei ihm anfragen. Doch wir sollten nicht über die Unschlüssigkeit jener Herren klagen, sondern uns lieber bei ihnen bedanken.

Auf einer Mitgliederversammlung wird 1891 der Hüttenbau im Pitztal beschlossen. Da der Hauptverein keine Einwände hat und 2.200 Mark für Hütten- und Wegebau bewilligt, kann der Bau begonnen werden. Am 30. August 1892 ist es schließlich so weit, die Hütte wird feierlich eingeweiht. Damit hat sich der Einsatz Richard Schuchts ausgezahlt. Er sollte aber noch mehr für die Sektion tun können, denn er bleibt bis 1915 1. Vorsitzender.

Das

Jüßthal und die Braunschweiger Hütte.



Die erste
Veröffent-
lichung
über die
Braun-
schweiger
Hütte

Von

Richard Schuch.

Erinnerung

an die

an die

feierliche Einweihung

der

Braunschweiger Hütte

am 30. August 1892

von *Emmery Horn*
gezeichnet

vom

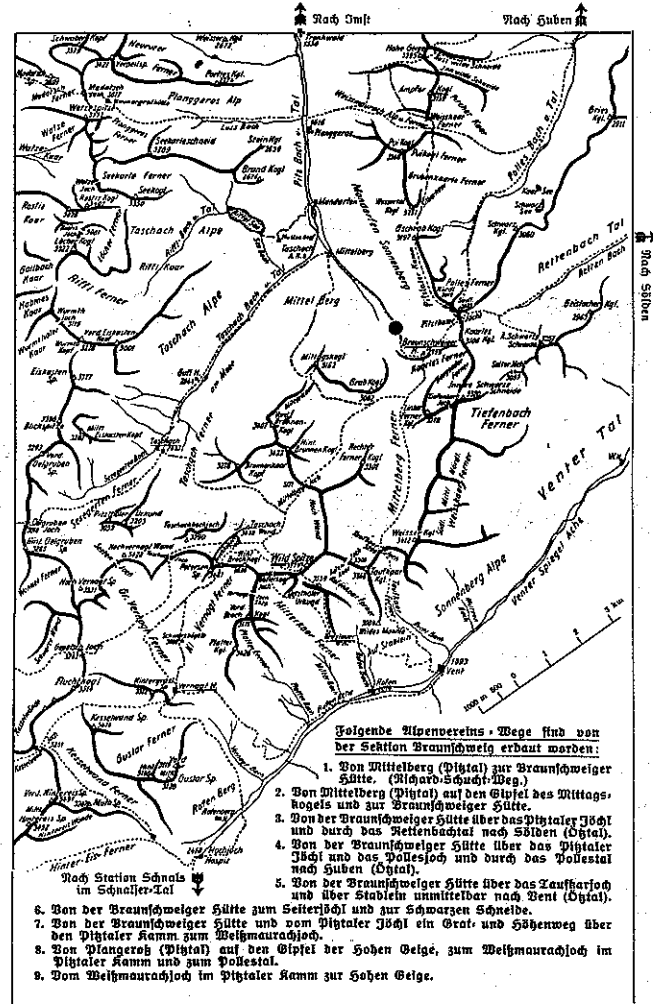
Verfasser.

Braunschweig.

Druck von Albert Simbach.

1892.

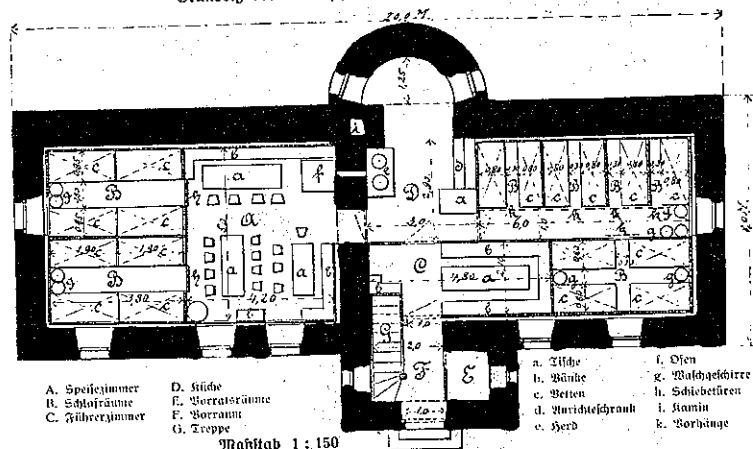
Karte über die Zugangswege zur Braunschweiger Hütte und zum Pithaler Kamm sowie Verzeichnis der von der Sektion erbaute Alpenvereinswege



1892 bei einer Mitgliederzahl von mehr als 160 mit 9 Betten errichtet, muß die Hütte schon 1895 wegen des regen Zuspruchs auf 30 Betten und 20 Heulager erweitert werden. Dies wird noch öfter geschehen, 1908 auf 41 Betten und 24 Matratzenlager,

1925/26 auf 48 Betten und 35 Matratzenlager, 1930/31 auf 44 Betten und 50 Matratzenlager, sowie 1965 durch den Anbau für Sanitäräume, bis die Hütte ihr heutiges Aussehen und 40 Betten und 70 Matratzenlager hat. In den Jahren dazwischen werden vielfach kleinere Kapazitätsvergrößerungen vorgenommen.

Grundriß der Braunschweiger Hütte 1895 (Erdgesch.)



Maßstab 1:150
Im Erdgesch. befinden sich 18 Betten mit Federmatratzen, in den oberen Räumen 12 Betten mit Federmatratzen und Heulager für 20 Personen

Finanziell ist dieses nicht immer ganz einfach, wie ein Darlehen der Sektion Klagenfurt aus dem Jahre 1936 zeigt, um dessen Rückzahlung es erhebliche Probleme gibt und wie verschiedene Spendenaufrufe im Laufe der Zeit zeigen. 7.000 Mark kostet der Umbau von 1895, wovon 3.000 Mark vom Zentralausschuß als Beihilfe kommen. Der Rest wird durch Zeichnung von Anteilscheinen à 20 Mark aufgebracht. Die Hütte wird zu einem stetigen Kostenfaktor für die Sektion.

Eine weitere Investition kann durch eine großzügige Spende abgedeckt werden: die Schaffung einer Wasserversorgung. 1901 wird eine Wasserleitung zum Eissee gelegt, um den Wasserbedarf der Hütte sicherzustellen. Leider gibt es damit schon innerhalb kürzester Zeit die ersten Probleme, wie überhaupt dieses Thema die Sektion bis in die heutige Zeit beschäftigen soll.

Festlied

Wort: Wehlauf, Kameraden, auf Pfad, auf Pfad

Wen rührt dieses Randesangs festlicher Ton
Bis fern zu des Pitzlals Revieren?
Wen freut voll Stolz unsre Alpensektion
Als treffliches Haupt, als den Ihren?
:: Begeistert stimmt laut in den Hodep mit ein:
„Es lebe der Mann, der uns führt im Verein!“ ::
Wer baute uns Obdach im Gletschergebiet,
Nicht weit von der Wildspitze Wächten?
Wer ist es, der jährlich nach „Schuchteneck“ zieht,
Um freudlich zu schaun nach dem Rechten?
:: Heil töne der dankbaren Bergsteiger Ruf:
„Es lebe der Mann, der die Hütte uns schuf!“ ::
Wen kennen im felsenumpanzten Tal,
Die Führer, die Jäger nicht minder?
Wer sorgt, daß des Christfestes leuchtender Strahl
Erleuchtet dort die Arme der Kinder?
:: Von Werns schallt sein Lob bis zum Dorf Plangeroß:
„Es lebe der Mann, der das Pitztal erschloß!“ ::
So oft er beim Vorsitz die Glocke berührt,
Verschafft er sich Achtung und Schweigen.
Im Vortrag, der tief in die Alpenwelt führt,
Läßt Spitzen und Faler er zeigen.
:: Heil ihm, der uns Berglust und Anregung bringt!
„Es lebe der Mann, der die Glocke hier
Verflissen sind heut schon siebenzig Jahr schwingt!“ ::
Sei Richard Schuchtl ward geboren.
Ihr Alpenfreunde, und immerdar
Sei treue ihm zugeschworen!
:: Der Glückwunsch klingt in die Lande hinaus:
„Es lebe der Mann, der uns schreitet voraus!“ ::

Hermann von Frankenberg

Dieses Festlied wurde zur Feier von Richard Schuchts
70. Geburtstag geschrieben

1903 übernimmt Regina Gundolf die Bewirtschaftung der Hütte als Hüttenwirtin. Bis 1962 bleibt die Hütte über 3 Generationen in der Hand der Gundolfs. Dann geht die Bewirtschaftung an die Familie Auer über, die jetzt in der zweiten Generation auf der Hütte ist. Mehr als 80 Jahre in der Hand von nur zwei Familien, eine Konstanz, die der Hütte gut getan hat.

Die Jahre bis zum 1. Weltkrieg

In diesen Jahren nimmt die Braunschweiger Hütte sicherlich einen zentralen Platz im Vereinsleben ein, aber sie ist nicht das einzig Erwähnenswerte aus dieser Zeit.

Seit 1894 werden die Winterfeste als Mittelpunkt des Sektionslebens in Braunschweig im Wilhelmsgarten abgehalten. Deren Pomp mutet uns heute, in unserer von so vielen rationalen Elementen bestimmten Zeit etwas sonderbar an, doch erscheint es dem Chronisten sinnvoll, darauf etwas näher einzugehen, da hierdurch ein gutes Bild der Zeit gezeichnet wird. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß der Winterball ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis in Braunschweig ist. Also sei hier aus der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Sektion zitiert:

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildet aber jedesmal das schon erwähnte *W i n t e r f e s t* zu Anfang des Februars, das sich seit einer Reihe von Jahren in ganz eigenartiger Weise abspielt. Seit dem Jahre 1894 ist der große Saal des Wilhelmsgartens ständig für dieses Fest in Anspruch genommen, und planmäßig ist man zu einer immer glänzenderen Ausschmückung gelangt, die Eigenbesitz der Sektion ist. Noch in dem genannten Jahre war nur der Hintergrund der Bühne mit einem Bilde aus dem Arbeitsgebiet, die Wildspitze darstellend, geschmückt. Aber bald genügte das dem unternehmungslustigen Vorstände nicht. Der Saal, etwa 30 m lang, 18 m breit und 12 m hoch, hat an einer Schmalseite die Bühne, an der andern eine Säulenstellung mit einer Tribüne darauf. Die beiden Langseiten wurden nun vom Boden bis zur Decke mit vier

kleinen Bildern ausgestattet, welche, die Wandflächen völlig deckend, auf Leinwand von den beiden rühmlichst bekannten hiesigen Hof-Theatermalern Klippel und Rüger nach Aquarellen von Zeno Diemer gemalt sind und vier Gegenden aus dem Pitztal darstellen: Arzl, Wenns, Plangeroß und die Umgebung der Braunschweiger Hütte im Alpenglühen. Die Türen der Langwände werden dann mit Tannen bestellt, welche die einzelnen Bilder trennen, so daß man sich tatsächlich in jene hervorragend schönen Gegenden versetzt glaubt, - eine so außerordentlich gelungene Ausschmückungsweise, daß die Gäste, die alljährlich zu dieser Hauptfeier erscheinen, darob voll des Lobes sind. Während dann die Säulenstellungen der einen Schmalseite mit allerlei Verkaufs- und sonstigen Buden in Tannengrün umstellt werden, ist der Hintergrund und die Brüstung der Tribüne neuerdings von denselben Malern mit der Burg Hirschberg bei Wenns geschmückt. Kein Wunder, daß alles dieses bei den Festgenossen eine Täuschung erweckt, die dem Gelingen der Feier zu großem Vorteil gereicht. Ein Umzug der größtenteils in Tiroler Tracht, sonst aber in Reiseanzügen (Gemeinschaftsanzüge sind verboten) erscheinenden Teilnehmer mit voranziehender Musikbande eröffnet die Festlichkeit. Dann folgt stets die Hauptaufführung, meist ein einaktiges Lustspiel, von Herren und Damen der Sektion gespielt, vermischt mit Gesängen und Tänzen. Meist haben diese unsern heimischen Dichter, Justizrat Engelbrecht, zum Verfasser, während der nie fehlende musikalische Teil in feinsinniger Weise von dem Domkantor Wilms geschaffen und geleitet wird. Es versteht sich dabei von selbst, daß sich die Vorwürfe immer auf Tiroler Boden abspielen. Da die Spielleitung in den Händen des Hoftheater-Direktors Frederikg ruht, so ist der Erfolg stets sicher. An diese Lustbarkeit schließt sich das Essen mit den erforderlichen Reden und sodann Tanz bis zum frühen Morgen. Dabei wird die Aufstellung der gesamten Ausschmückung so sicher gehandhabt, daß sie meist von Montag früh bis Dienstag abend vollendet ist, und diese schwierige und verantwortungsvolle Arbeit leisten

Einladung zum Winterfest

der Sektion Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

!! Überzeugend für jeden Deutschen !!

D. u. Oe. A.V.

! Noch ist es Zeit !

Nicht Eisenbüffel, nicht Bürgerpark, sondern
nur allein
DIE BRAUNSCHWEIGER HÜTTE

ist der geeignete Ort für den neuen braunschw.
Bahnhof.

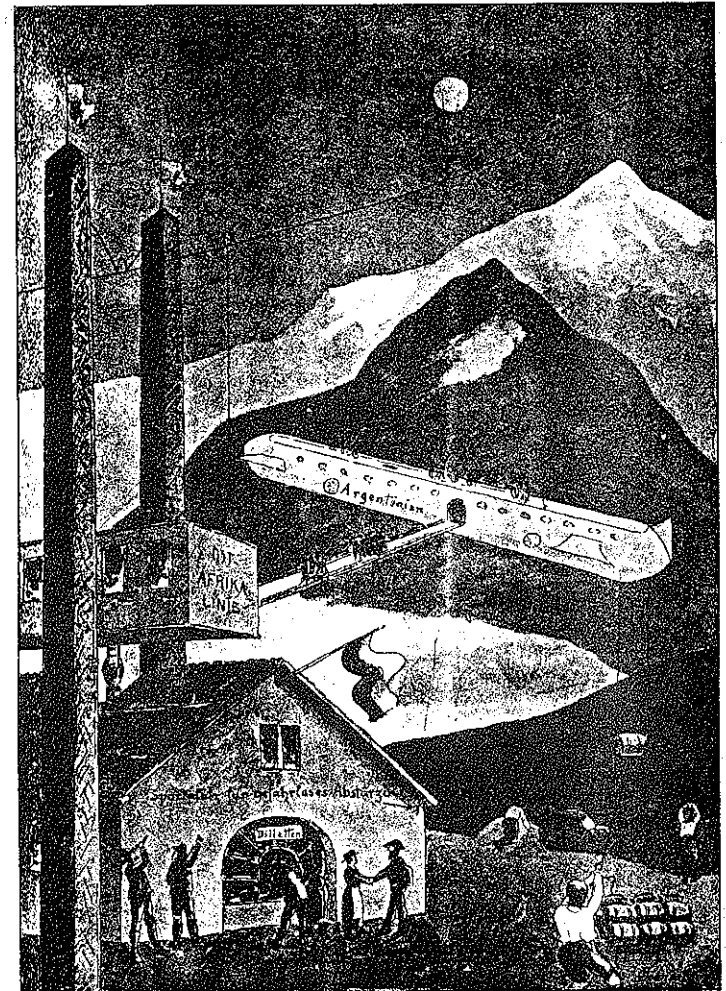
Knotenpunkt für elektrische Schwebebahnen u.
Luftverkehr nach allen Richtungen. ~~~~

Hauptlinien:

1. Nord-Süd: Nordkap - Hamburg - Braunschweig -
Braunschweig Hütte - Rom - Windhoek 13 Stunden.
2. Ost-West: Kautschau - Constantinopel - Wien -
Braunschweig Hütte - Paris - London 12 1/2 Stunden.

Weiteffigehende Wünsche vermittelt der Deutsche Alpenverein

Winterfest 1913



Bemerkung: Die Braunschweiger Hütte ist zugleich Bad und Höhenkurort. Vorzügliche Verpflegung, da auf der Wildspitze der Weinbau eingeführt und eine Anzahl Geier zum Zämmersfang abgerichtet ist. Weibliche Bedienung. ————— Nachtkaffee mit Cafe-Wall.

.... Zukunftsvisionen?

Winterfest

der Sektion Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins
zur Feier des 29 jährigen Bestehens der Sektion am 11. Februar 1913
im großen Saale des Wilhelmgartens (Zugang „an der Katharinenkirche“)

Jubel! Jubel! Da Steier sein Lamma,
han an Extrazug groß nach'm Pöstal g'numma,
Mit der Bahn sein' g'fahren bis zur „Hütte“ hinan
(Wo d' Preissen den „Bahnhof Braunschweig“ nauverlegt
und heroben da wollen' halt jodeln und singe, [han].
und steirischen Schupplattler tanzen und spiege,
und a steirisch Rumeöl wollen' aufführen
und an ledern damit zum Wäsen rühn.
Das gibt a festerische Seidl - i mein -
und so alle sollt uns dazu willkumma sein.

Und nacha - da schmeissn ma selba mit'nand
und trinten und singen und drehn uns umonand.
und dös werd sein - dös tann i ent' sag'n -
und hoam gang'n ma nit, vor es fachs hat g'schlag'n.
Dram so kimmst, es haben beandlt und suabn,
kimmst auß zur Hütte aus'n dampfigen Stuaß!
doch vergess't nit un'er steirisch G'mandl,
Sunk' kriegst's mit'n Vorstand an damischen Handel.
und nun pfaut Gott! Sind' alle ent' ein,
zum steirischen Fest im Alpenverein! A. G.

Fest-Ordnung:

7 Uhr abends: Versammlung der Teilnehmer im Pöstal
7 1/2 Uhr abends: Beginn der Aufführungen der Steier Künstler-Gesellschaft
in nachstehender Reihenfolge:

I. Festgruß

II. Steirer Gesänge und Tänze

III. Festspiel:

„Für's Buckeltrax'ntrag'n“

Vollstück in einem Aufzuge + Dichtung von Karl Morre
Spielleitung: Herr Hoftheater-Direktor a. D. Frederich
Leitung der Gesänge: Herr Hof- und Domkantor Wilms

Bei Beginn der Aufführungen werden die Saaltüren geschlossen

Nach Schluß der Aufführungen muß der große Saal geräumt werden, um die Tafeln für das Festessen aufstellen zu können. Während dieser Zeit finden Musik- und Tanz-Aufführungen im Spiegel-Saale, in der Erfrischungshalle und in der Tiroler Weinstube statt. Die Teilnehmer werden gebeten, sich nach Schluß des Festspiels in die bezeichneten Räume zu begeben.

IV. 9 Uhr abends: Gemeinsames Abendessen mit nachfolgenden Musik- und Tanz-Aufführungen im großen Saale

Die Tafelordnung kann in der Erfrischungshalle eingesehen werden

In bezug auf die Teilnahme an dem Feste wird folgendes bekannt gegeben:

1. Zur Teilnahme sind die Mitglieder der Sektion Braunschweig und ihre Familien-Angehörigen berechtigt. Auch Gäste, die im voraus von Vereinsmitgliedern angemeldet sind, können zugelassen werden. Über die Zulassung der Gäste entscheidet der Vorstand.

Die Mitglieder wollen ihre Teilnahme, sowie die Teilnahme von Familien-Angehörigen und Gästen auf der anliegenden Postkarte bis zum 3. Februar dem Vorstände mitteilen.

Die nach dem 3. Februar etwa verfügbaren Teilnehmerkarten werden den Gästen überlassen werden. Die Mitglieder werden daher gebeten, die Anmeldungen rechtzeitig dem Vorstände zuzustellen.

2. Die Karten der im voraus angemeldeten Teilnehmer werden nur im Wilhelmsgarten (Eingang von der Wilhelmstraße) Donnerstag, den 6. Februar von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags zu folgenden Preisen ausgegeben werden:

- a) für Alpenvereins-Mitglieder und ihre Familien-Angehörigen zu je 7 Mark (einschließlich der Kosten für das Abendessen ohne Wein);
- b) für Nichtmitglieder zu je 10 Mark (einschließlich der Kosten für das Abendessen ohne Wein).

3. Wünsche in bezug auf die Plätze bei der gemeinsamen Tafel werden gern berücksichtigt, falls sie bis zum 6. Februar dem Vorstände mitgeteilt werden.

4. Die Teilnehmerkarten sind nicht übertragbar, gelten demnach nur für die Personen, auf deren Namen sie ausgestellt sind.

5. Die Teilnehmerkarten sind beim Eintritt in den Festsaal vorzuzeigen und beim Abendessen an die Tafelmeister abzuliefern.

6. Vorträge und Reden sind im voraus bei dem Präsidenten der Sektion anzumelden.

7. Sämtliche Teilnehmer haben in einer dem Feste entsprechenden Tracht zu erscheinen, und zwar als Alpenbewohner in Volkstracht, als Jäger, Holzknächte, Bergführer, Senner, Sennerinnen, Maler, Handwerker, Alpen-Reisende, letztere jedoch nur im Sommer-Anzug (in hellen Farben). Frack- und Gesellschafts-Anzug sind demnach ausgeschlossen. Jeder Teilnehmer muß in den Rahmen eines Festes der Gebirgsbewohner passen. Vor allem sind Kostüme, wie sie auf Maskenbällen getragen werden, zu vermeiden. Der Vorstand ist berechtigt, Teilnehmer, deren Tracht nicht in den Rahmen des Festes paßt, zurückzuweisen.

8. Über den Bezug von alpinen Volkstrachten usw. erteilt der Vorstand Auskunft.

9. Der Wirt und seine Vertreter tragen blaue Schleifen im Knopfloch, die Keilner tragen blaue Armbinden. Die Angestellten der Sektion tragen Armbinden in den Vereinsfarben.



Der Vorstand

R. Schuch

.... und Organisation

.... Festprogramm

stets nur zwei Männer: der Präsident und der unermüdliche und nie versagende Schatzmeister Ohlmer. Ebenso sicher erfolgt dann die Aufstellung der Tafeln nach dem Festspiel. In einer halben Stunde ist alles erledigt; während dieser Zeit vergnügt sich das Volk am Tanze in den oberen Sälen oder in der Weinschenke auf oben genannter Tribüne. -

Ein wichtiges Ereignis ist die Eintragung der Sektion in das Vereinsregister des Herzoglichen Amtsgerichts Braunschweig. Sie erfolgt am 18. Dezember 1899. Damit hat der Verein die Rechte einer juristischen Person.

Auch finanziell bewegt sich einiges in der Sektion. In der Jahresabrechnung von 1900 erscheint zum Beispiel ein Posten: Hüttengeld 807,10 Mark - die Hütte ist zu einer Einnahmequelle geworden. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß gleichzeitig in der Zeit von 1892 - 1908 48.694,65 Mark für Hütten- und Wegebauten ausgegeben werden. Dieser Aufwand scheint sich aber zu lohnen, denn für 1907 weist der Jahresbericht für die Braunschweiger Hütte erstmals eine Besucherzahl von mehr als 1.000 aus, nämlich 1.054.

Wie schon vorher wird auch in dieser Zeit viel Wert auf schöne Vorträge gelegt, die unter anderem auch dazu dienen sollen, den Horizont der Mitglieder zu erweitern. So findet zum Beispiel 1895 ein Bericht des Nordpolfahrers Julius Ritter von Payer - der Name dürfte vielen durch die Payerhütte am Ortler bekannt sein - über seine Erlebnisse statt. In diesem Zusammenhang soll hier nicht zuletzt ein Ereignis erwähnt werden, das dem Chronisten als sehr bemerkenswert erscheint. Am 8. November 1899 findet ein öffentlicher Vortrag von Professor Dr. Miethel über Tirol statt, dessen Reinerlös für die Armen im Pitztal bestimmt ist. Die Vorträge finden auf den Mitgliederversammlungen statt, die von Oktober bis März einmal monatlich abgehalten werden und zu denen per Rundschreiben, das auch Mitteilungen des Vorstandes enthält, eingeladen wird.

Als sehr wichtiges Ereignis, das in diese Jahre fällt, sei nun noch erwähnt, daß die Sektion am Ende des Jahres 1908

Hüttenjubiläum

1917

Richard Schucht
(m)

Regina Gundolf
(l.h.)



25 Jahre besteht. Diesem Jubiläum wird in einer Festschrift gedacht, die uns in einigen wenigen Exemplaren noch heute zur Verfügung steht. Außerdem wird das Winterfest am 16.2.1909 zum großen Jubiläumsfest.

Zwischen den Kriegen

Für die nun folgende Zeit sieht es mit der Informationsfülle etwas schlechter aus, und so muß ich mich mit der Erwähnung wichtigster Fakten begnügen.

In welchem Maße der 1. Weltkrieg das Vereinsleben beeinträchtigt hat, läßt sich, sieht man einmal von den gefallenen Bergkameraden und der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage in Deutschland ab, nicht mehr genau feststellen. So bleibt als wichtigstes Ereignis in den Kriegsjahren nur der Wechsel an der Führungsspitze des Vereins festzuhalten. Auf Richard Schucht, den "Vater der Braunschweiger Hütte", der 25 Jahre lang die Geschicke der Sektion geleitet hat, folgt 1915 der Geheime Medizinalrat Engelbrecht. Er wird in einer Zeit Vorsitzender, die geprägt ist durch Krieg, knappe Geldmittel,



Sitz der Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft unserer Sektion

Kommen in Frage:

(Der Zeitraum ist berechnet bis zum 31. Dezember 1921)

		Eintritts- Jahr	Mitglieds- Jahre
1. Geh. Med.-Rat Dr. G. Engelbrecht	Braunschweig, Bismarckstraße 11	1886	35
2. Geh. Kommerzienrat Dr. G. Schmidt	" Schützenstraße 5	1886	35
3. Justizrat Fr. Neßig	" Theaterwall 17	1886	35
4. Prof. A. Ahrend	" Adolfsstraße 53	1889	32
5. Direktor Dr. Herm. Hunnius	Saulbrück b. Schweidnitz (Schlesien) Zuckerfabrik	1889	32
6. Frä. Marta Degener	Braunschweig, Wendentorwall 8	1889	32
7. Geh. Oberbaurat Joh. Pfeiffer	" Am Stadtpark 4	1889	32
8. Oberlandesgerichtspräsident Dr. G. Wolf, Ez.	" Hohetorwall 11	1890	31
9. Oberlandesgerichtsrat Ludw. Schwarzenberg	" Bernerstraße 10	1891	30
10. Dr. jur. Karl Wolters	" Obergstraße 5	1891	30
11. Oberlehrer a. D. B. Unger	" Körnerstraße 10	1891	30
12. Fabrikbesitzer Herm. Quetner	" Wendentorwall 9	1892	29
13. Gutsbesitzer Ad. Rahmann	Hötenleben	1893	28
14. Louis Witting, Hoflieferant	Braunschweig, Schuhstraße 10	1893	28
15. Dr. med. W. Pfeiffer	" Am Stadtpark 4	1893	28
16. Gust. Poll	" Bördelingerstraße 43	1893	28
17. Paul Schmidt jun.	" Wendentorwall 2a	1893	28
18. Prof. Heim. Zahn	" Majdstraße 33	1892	29
19. Kommerzienrat E. Amme	" Keller Straße 25	1893	28
20. Justizrat Louis Engelbrecht	" Wolfenbütteler Straße 56	1893	28
21. Hans Engelhardt	" Sallersleber Straße 5	1893	28
22. Justizrat E. Hartung	" Am Sallersleber Tor 12	1893	28
23. Baurat A. Benze	" Gaußstraße 26	1894	27
24. Georg Bierbaum	" Sallersleber Straße 8	1894	27
25. Oberamtsrichter Dr. A. Helle	Königsutter	1894	27
26. Architekt O. Krassch	Braunschweig, Kaiser-Wilhelm-Straße 81	1894	27
27. " O. Rasche	" Kasernenstraße 31	1894	27

Die ersten Ehrungen

Inflation und später die Weltwirtschaftskrise, alles Dinge, die einem geregelten Vereinsleben abträglich sind.

Die schlechte wirtschaftliche Situation während und nach dem Kriege, die viele Bereiche des täglichen Lebens in Mitleidenhaft zieht, bedeutet natürlich auch eine Verschnaufpause für Arbeiten an der Braunschweiger Hütte. Diese währt jedoch nicht allzu lange. Denn obwohl die Hütte nicht im eigentlichen Kriegsgebiet liegt, leidet sie während der Kriegs- und Nachkriegszeit stark durch den Mangel an Pflege. So wird denn schon 1921 eine Ausbesserung in Angriff genommen. Doch kann alles, wegen der Inflation, nur schrittweise geschehen.



25jähriges Jubiläum der Sektion

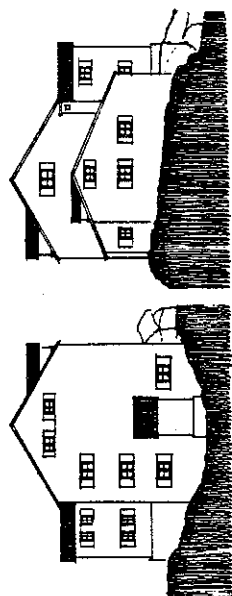
In den Jahren 1922 - 1926 wird die Hütte für den Winterverkehr hergerichtet. Dazu gehört u.a. ein regelrechter heizbarer Wintererraum mit Kücheneinrichtung. 1927 erfolgt dann erstmals eine Winterbewirtschaftung durch den Bergführer Ignaz Schranz aus Mandarfen/Pitztal.

**BRÄUNSCHEIDER-HÜTTE ÖTZTALER ALPEN 2759 M.
DER SEKT. BRÄUNSCHEIDEN P. D. U. D. A. V.
VOR DEM ABBAU**

OST-ANSICHT

WEST-ANSICHT

SÜD-ANSICHT



QUERSCHNITT

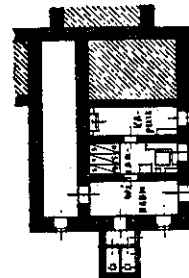
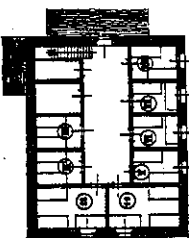
GASTZIMMER

KÜCHE



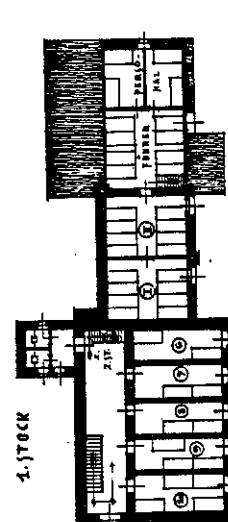
PACEREGROSS (offen)

INTEREGROSS

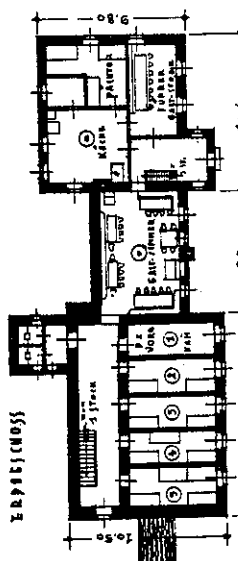


PLANENTWURF
ART. RINGIER
ARCHITECT INNSBRUCK

20 ZIMMER
28 LAGER
20 BÄTTEN
10000 LITER
10000 LITER
10000 LITER



14.180



Das Problem der Wasserversorgung wird schon 1925 erneut in Angriff genommen. Es wird eine neue Pumpanlage am Eissee installiert, um den täglichen Wasserbedarf von 450 Litern zu decken. Heute sind es mittlerweile ca. 20.000 Liter, und das Problem ist trotz hoher Investitionen in der Vergangenheit auch jetzt noch nicht gelöst. Zivilisatorischer Fortschritt, der in einer Hackgasse angelangt ist?

Diese letzten Maßnahmen geschehen schon unter dem Vorsitz von Richard vom Feld, einem Ingenieur, der 1925 die Nachfolge von Engelbrecht als 1. Vorsitzender antritt und den Verein bis 1945 leitet. Unter seiner Regie erfolgt auch die letzte große Baumaßnahme der Hütte mit dem Südbau in den Jahren 1925/26 und 1930/31. Damit wird die Übernachtungskapazität auf 44 Betten und 50 Matratzenlager erweitert.

In diesem Zusammenhang ist der hohe Einsatz der Sektionsmitglieder zu nennen, die auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise, unter Aufbringung erheblicher finanzieller Eigenmittel, einer Anleihe und einer Beihilfe des Hauptvereins, die finanziellen Mittel für dieses Bauvorhaben bereitstellen.

A. Mitglied *Aufbewahren! A Nr. 17*
Karl M. Schöpe

hat für 1938 bezahlt (zu zahlen)

RM. *1.00* Mitgliedsbeitrag
(S.) *1.00* Beitrag (Jahresbeitrag)
RM. *1.00* Beitrag
(S.) *1.00*

für die Sektion *1.00*

Die anhängende Jahreskarte ist auf die Mitgliedskarte aufzuleben. Ist die alte Mitgliedskarte unbrauchbar oder nicht mehr vorhanden, sende man zwecks Erneuerung diesen Abschnitt mit der anhängenden Jahreskarte an die Sektion, die eine neue Karte ausstellen wird. Der Mitgliedsbeitrag ist innerhalb der von der Sektion gestellten Frist bei der Sektion einzuzahlen.

B. Mitglied *Aufbewahren! B Nr. 47*
Karl M. Schöpe

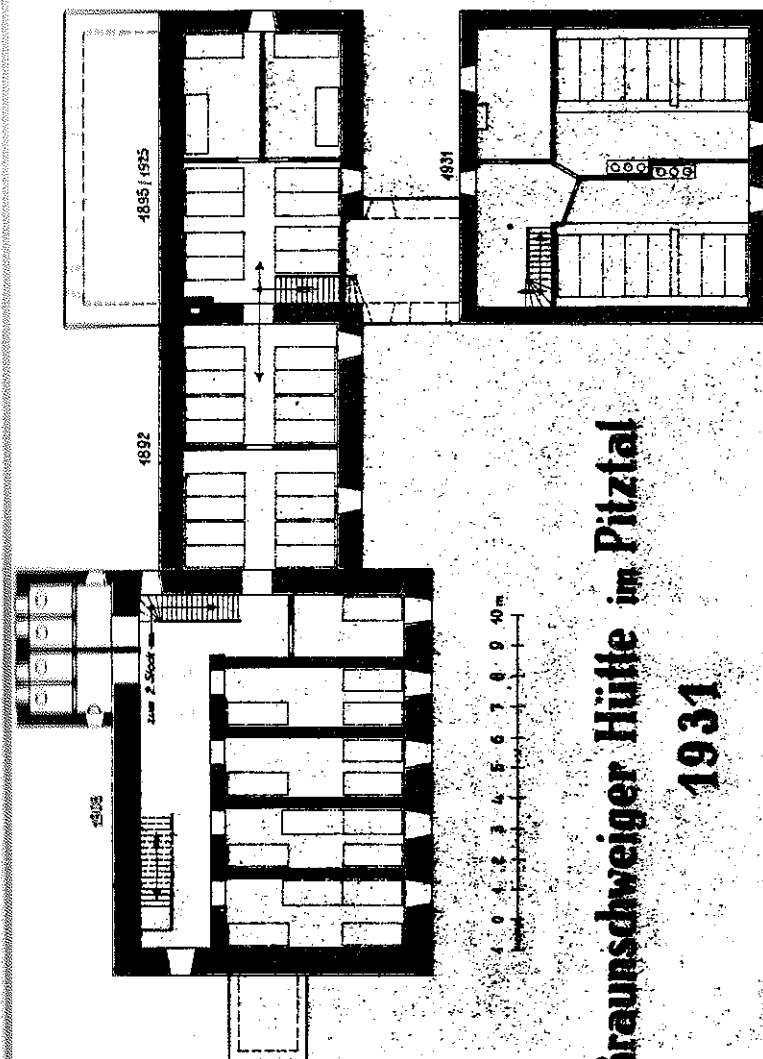
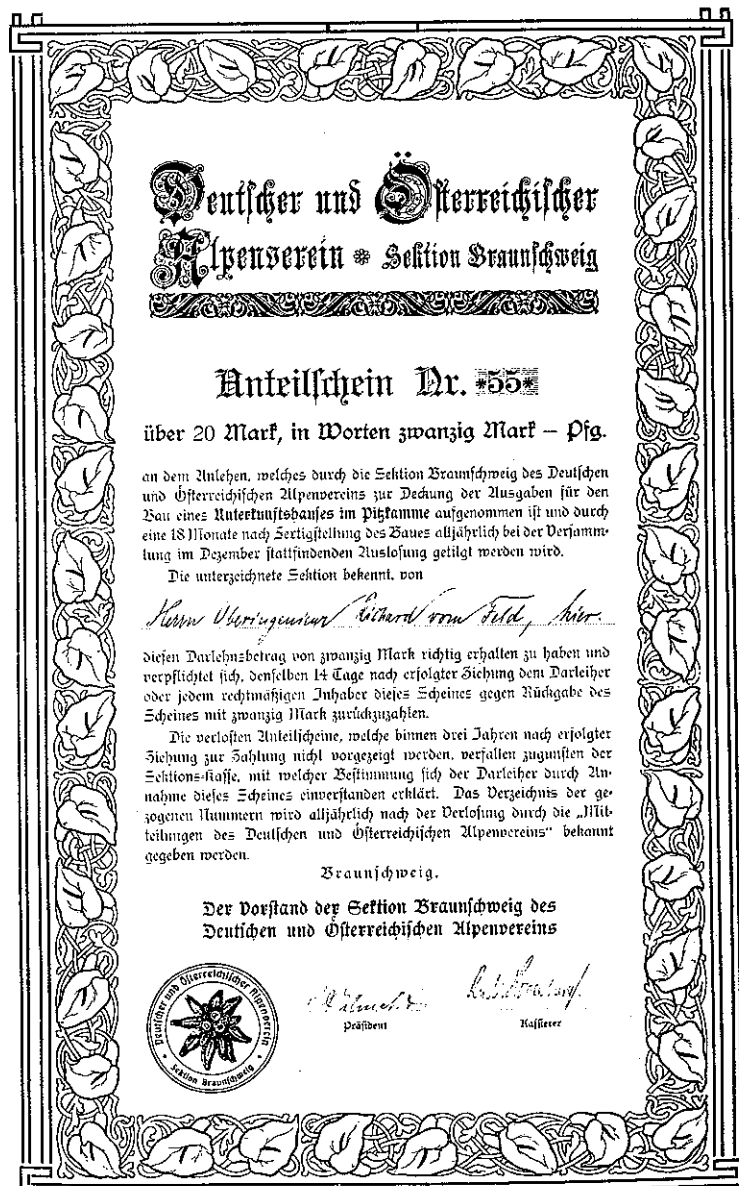
hat für 1938 bezahlt (zu zahlen)

RM. *1.00* Mitgliedsbeitrag
(S.) *1.00* Beitrag (Jahresbeitrag)
RM. *1.00* Beitrag
(S.) *1.00*

für die Sektion *1.00*

Die anhängende Jahreskarte ist auf die Mitgliedskarte aufzuleben. Ist die alte Mitgliedskarte unbrauchbar oder nicht mehr vorhanden, sende man zwecks Erneuerung diesen Abschnitt mit der anhängenden Jahreskarte an die Sektion, die eine neue Karte ausstellen wird. Der Mitgliedsbeitrag ist innerhalb der von der Sektion gestellten Frist bei der Sektion einzuzahlen.

Mitgliedsbeiträge 1938



Braunschweiger Hütte im Pitztal

1931

Keller	Winteraum • 6 Matr.	Kapelle Keller 24 Borte	aller Eßraum 30-35 Personen	Küche, Speisekammer, Winterkammer 3 Betten, Führer	Betten	Individuelle Betten	Führer
Erdschoß	5 Zimmer • 12 Betten	4 Aborte	2 Räume • 16 Matratzen	neuer Eßraum 70-80 Personen	42	8	3
1. Stock	5 Zimmer • 15 Betten	4 Aborte		4 Raum • 6 Matr. (Führer), 2 Wirtschaftsr. 4 Betten	15	16	12
2. Stock	8 Räume • 14 Betten	3 Matratzen		1 Treppenaum, 2 Räume • 18 Matratzen	14	3	
Summa:					44	43	10
					44	43	10

Die Übernachtungsgebühren in dieser Zeit betragen zum Beispiel 1928 ÖS 3,- für Betten und ÖS 1,25 für Lager. Nichtmitglieder zahlen den doppelten Betrag. Im selben Jahr beträgt übrigens der Jahresmitgliedsbeitrag für A-Mitglieder 12,- Reichsmark, ein Betrag, der, mit Ausnahme der Inflationsjahre, seit 1912 gilt und auch, mit kleinen zwischenzeitlichen Änderungen, noch 1941 gehalten wird. Beitragskonstanz über 29 Jahre - dies erscheint unglaublich, wenn man die Entwicklung seit den 60er Jahren betrachtet.

In Braunschweig wird das Vereinsleben noch immer nachhaltig durch die Winterfeste (Alpenfeste) geprägt. Sie finden seit dem 1. Weltkrieg allerdings im Hofjäger statt, stellen aber noch immer ein gesellschaftliches Ereignis dar und werden, wie schon vorher, mit großem Aufwand durchgeführt, wie aus Zeitungsberichten und noch erhaltenen Einladungen ersichtlich ist.

In krassem Gegensatz dazu stehen die Alpenfeste von heute. Zeichen einer modernen Zeit, in der der Verein zum Dienstleistungsbetrieb degradiert wird und Engagement für die Vereinsarbeit nur auf den Schultern weniger ruht?

Es ist in diesen Jahren natürlich auch einfacher gewesen, die Mitglieder zu erreichen und am Vereinsleben zu interessieren. Auf monatlichen Mitgliederversammlungen können alle wichtigen, das Vereinsleben betreffenden Dinge besprochen werden, eine Aufsplitterung in Gruppen hat noch nicht stattgefunden. Diese Art des Vereinslebens ist natürlich nur möglich, solange die Mitgliedszahlen nicht zu groß werden. Als Vortragende bei den mit den Mitgliederversammlungen verbundenen Dia-Vorträgen seien beispielhaft nur Willo Welzenbach und Julius Kugy, der Erschließer der Julischen Alpen, genannt, die beide Anfang der 30er Jahre nach Braunschweig kommen.

Ein wichtiger Punkt, um den es bei diesen Versammlungen immer geht, ist die Neuaufnahme von Mitgliedern, über die abgestimmt werden muß. Hiermit hat man ein Instrument in der Hand, durch das der Verein, wenn gewollt, seine elitäre Struktur bewahren kann. Verbunden mit diesen Mitgliedsversammlungen sind in den



Sektion Braunschweig
des Deutschen
und Österreichischen
Alpenvereins E.V.

Runf
zur
Braunschweiger
Hütte!

Einladung

zum 25. Jänner 1930, 18 Uhr
im „Hofjäger“



Im Herbst fahren wir in die Heideblüte

Termin wird noch bekannt gegeben

Führung:
Herr Landgerichtsrat Lohmann
und Herr Steinhausen



Wir rechnen bestimmt mit Ihrem
Erscheinen!

Der Vorstand
der Sektion Braunschweig des
Deutschen und Österreichischen
Alpenvereins

Sektion Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins



Unsere Sommerausflüge 1927

Elmwanderung

am Sonntag, 28. Mai 1927

Abfahrt 14.15 vom Bahnhof Nordost
(hinter der Deutschen Fabrik, End-
station der Linie 3).
Sonntagsfahrkarte III. Klasse bis Luchum
lösen. Eine Voranmeldung ist nicht
erforderlich.

Führung:
Herr Landgerichtsrat Lohmann,
Obenbergsstraße 2.



Harzwanderung

am 25. und 26. Juni 1927

Abfahrt Sonntag, den 25. Juni,
mittags 11.50 vom Hauptbahnhof.
Sonntagsfahrkarte III. Klasse nach
Bad Harzburg lösen.
Wanderung oder auch teils Autofahrt
zum Brocken. / Gemütliches Bes-
ammenfein im Brockenhotel.

Am Sonntag, 26. Juni, Harzwande-
rung mit Ziel Bad Harzburg.

Führung:
Herr Direktor A. vom Feld.

Anmeldung bis 18. Juni an Herrn
Direktor A. vom Feld, Bahnhofstr. 18a
oder an Herrn Buchdruckereibesitzer
Richard Geibel, Büßstraße 30/31.

meisten Fällen Vorträge, die noch ziemlich häufig von Braun-
schweigern gehalten werden. Die Ankündigung dieser Veranstal-
tungen erfolgt mittlerweile durch ein Mitteilungsblatt, das,
zumindest ab 1926, alle 14 Tage erscheint und aus einem ein-
oder zweiseitig bedruckten DIN A 4 Blatt besteht. Das Jahres-

abonnement kostet 3,- Reichsmark, der Bezug ist nicht durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Übrigens soll noch erwähnt werden, daß auch in diesen Jahren
Spenden an die Armen ins Pitztal gehen, und zwar jeweils zu
Weihnachten.

Die Sektion in der Zeit des Nationalsozialismus

Es folgt nun ein sehr wechselvoller Abschnitt in der Geschichte
der Sektion. Der neue Wind, der mit der Machtübernahme durch
Adolf Hitler in Deutschland weht, sollte auch bald seine Zei-
chen an der Sektion hinterlassen.

Erste Auswirkungen zeigen sich schon 1933. Kaum ist die Braun-
schweiger Hütte ob der weiter ansteigenden Besucherzahlen wie-
der einmal erweitert worden, da läßt die Ausreisesperre nach
Österreich - obwohl keine eigentliche Sperre, so handelt es
sich doch um eine faktische, da an den Grenzen 1.000,- RM als
Ausreisegebühr bezahlt werden müssen - die Besucherzahl wieder
drastisch sinken, bis auf den Stand des ersten Jahres. Im
gleichen Jahr findet das Wort "Führer" auch Einzug in die Sek-
tion. Es ist nicht mehr vom Vorsitzenden die Rede, sondern nur
noch vom "Vereinsführer". Ebenso gibt es keinen Vorstand mehr,
sondern nur noch den "Führerrat", und im Schriftverkehr, so-
wohl im geschäftlichen als teilweise auch im privaten, tritt
neben den Bergsteigergruß die Grußformel "Heil Hitler".

Doch gibt es aus dieser Anfangszeit des Nationalsozialismus
auch Positives aus der Sektion zu berichten. 1934 kann nämlich
das 50jährige Jubiläum gefeiert werden. Dieses Ereignis wird
zum Anlaß genommen, um am 11. Januar einen gemütlichen Abend
im engsten Kreise der Mitglieder im Spiegelsaal des Wilhelms-
garten zur Feier des Jubiläums abzuhalten. Ein bißchen ver-
wundert hier doch die recht schlichte Feier, wenn man bedenkt,
mit welchem Aufwand auch in den 30er Jahren die Alpenfeste
noch gefeiert werden, neben den monatlichen Mitgliederver-
sammlungen bestimmendes Element des Sektionslebens während
der Wintermonate.



Deutscher und Österreichischer Alpenverein

Sektion Braunschweig e. V.

Einladung zur Mitgliederversammlung

am Donnerstag, 8. Dezember 1932, 20³⁰ (8^{1/2}) Uhr (Hauptversammlung)

im „Haus der Geistigen Arbeit“, Hintern Brüdern

(Eintritt für A- und B-Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pf.)
Eingeführte Gäste sind willkommen! (Kleiderablage 10 „)

Um recht pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Eingangstüren werden bei Beginn des Vortrages im Interesse des Herrn Vortragenden und der Zuhörer geschlossen. Saalstuhl kann unentgeltlich benutzt werden.

Tagesordnung

1. Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresberichte 1932, Vorschlag 1933. Auflösung von Hütten-Intellscheinen.
3. Wahl des Vorstandes, Ehrenrats (Vorschuß).
4. Festsetzung der Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder für 1933.
5. Verschiedenes.

6. Lichtbildervortrag unseres Vorsitzenden Herrn Fabrikdirektor H. vom Feld:
„Braunschweiger Hütte und alte Städte“.

Mitteilungen des Vorstandes

1. Mitgliederwerbung. Wieviel Mitglieder haben Sie schon gewonnen? Haben Sie schon einmal den Versuch gemacht, Ihre beim Alpenfest eingeführten Gäste zur Mitgliedschaft aufzufordern? Tun Sie das bitte, fordern Sie Antragvordrucke zur Aufnahme an. Herr Welbel, Südstraße 30/31, wird Sie bei Ihrer Werbefähigkeit gern beraten und unterstützen.
2. Die Zeitschrift 1932 wird in der nächsten Zeit eintreffen. Die Sektion hat über die persönlich bestellten Exemplare hinaus noch einige Zeitschriften auf Vorrat. Bestellen Sie dieses reichhaltige Buch beim Bücherwart der Sektion Herrn Dr. Jönckel, Wilhelmstr. 11 unter gleichzeitiger Überweisung von RM 4.40 auf das Postfach-Konto Hannover 60069 der Sektion.

Wenden!

50 Jahr-Feier

Sektion Braunschweig
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins
am 11. Januar 1934, im Wilhelmsgarten

Veranstaltungs-Folge

1. Musik
2. Begrüßung durch den Führer vom Feld. Rückblick auf die Vereinsgeschichte, mit Lichtbildern
3. Gemeinames Lied (Der Alpen Lob)
4. Ansprache von Herrn Geheimrat Gumme (Gründungs- und Ehrenmitglied) und anderer Mitglieder
5. Schnabohüpf'n
6. Lichtbildervortrag unter Leitung des Führers und Mitwirkung der Lichtbildner
7. Wurffessen, etwa 10^{1/2} Uhr. Musik
8. Spruch der Frau des Führers und Braunschweiger Hütten-Lied
9. Lied: Unsere Frauen und Mädel
10. Tanz im Marmorfaal beginnend u. auf den Spiegelball übergreifend

Ende etwa 2 Uhr

Bergheil!

Der Vereinsführer

Das Jahr 1934 ist aber auch in anderer Hinsicht noch ein besonderes für den Verein, es verzeichnet nämlich die Gründung der ersten Gruppe, der Jugendgruppe, die somit in diesem Jubiläumsjahr 1934 auf den 50. Jahrestag ihrer Gründung zurückblicken kann.

Diese Jugendgruppe erhält schon 1935 eine eigenständige Satzung, die dem nationalsozialistischen Gedankengut angepaßt ist, d.h. ein Arierparagraf ist Bestandteil dieser Satzung, für die Jugendlichen besteht absolute Gehorsamspflicht gegenüber dem Jugendführer und Teilnahmepflicht an den Veranstaltungen.

Die Satzung der Sektion wird erst 1936 dem nationalsozialisti-



ALPENFEST 1937



nchen Gedankengut angeglichen. Als wichtigster Punkt erscheint dabei gleich in § 2

*die leibliche und seelische Erziehung (der) Mitglieder
im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch
die planmäßige Pflege der Leibesübungen.*

Die Entwicklung dieser Anpassung findet 1938 ihre Fortsetzung in der Abkoppelung des OeAV und der Eingliederung des DAV als Deutscher Bergsteigerverband in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen. Damit wird das Hakenkreuz neben dem Edelweiß gleichberechtigtes, verpflichtendes Emblem des DAV, und aus der Sektion Braunschweig wird, gemäß dem Aufbau nationalsozialistischer Verbände, der Zweig Braunschweig. Diese Umgliederung erfordert 1939 eine erneute Revision der Satzung, die dadurch noch besser dem nationalsozialistischen Gedankengut angepaßt wird.

Dieses Führer-Bild

*wurde durch Nacht und Schneesturm,
mit Witak im Freien, am 3. bis 4.
April 1938 zur Braunschweiger Hütte
gebracht von den Jungmännern des*

Zweiges Braunschweig:

**Hans Mörs · Fritz Schilke
Gustav Fuchs · Richard Kiede**

*Inscript aus einer
unseligen Zeit*

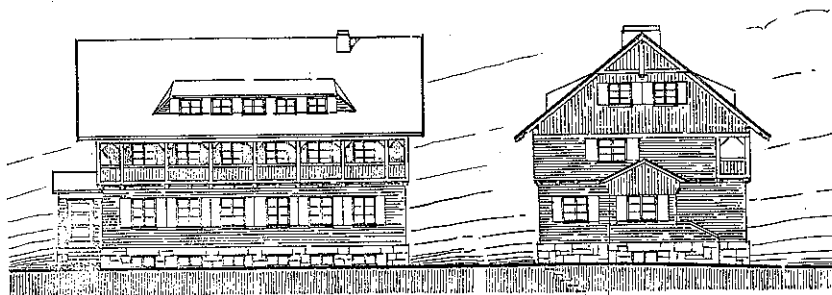
Auch auf die Jugendgruppe wirkt sich dieser neue Geist weiter aus. 1940 wird sie der Hitlerjugend angegliedert und heißt fortan "HJ. Bergsteigergruppe des DAV".

Ihren Höhepunkt findet diese Einbindung der Sektion in den Nationalsozialismus mit Beginn des 2. Weltkriegs, als jedes Mitteilungsblatt mit markigen Durchhalte- und Hetzparolen wie

Männer und Frauen vom Alpenverein!

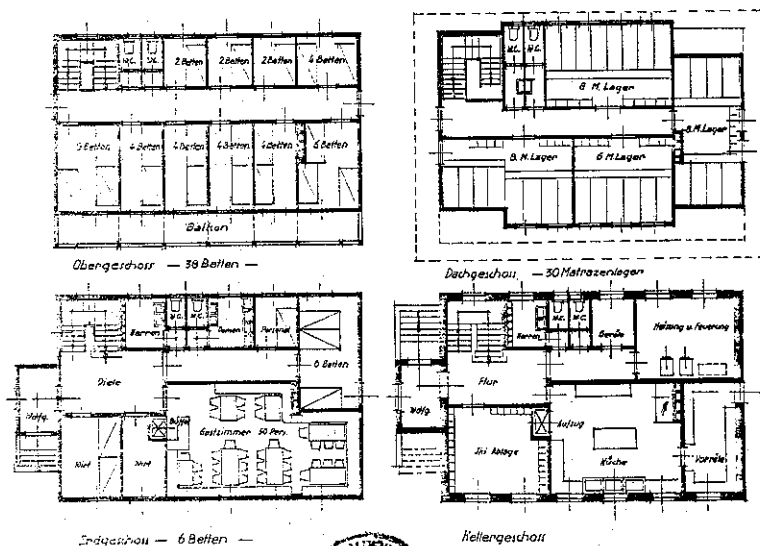
*Noch will sich der Brite nicht geschlagen bekennen, noch
versucht er, seine Kampfmittel durch Zufuhr über See zu
wehren, noch schickt er seine gemieteten Flieger nach*

Skizze zu einem Unterkunftshaus für 74 Betten



Vorder-Ansicht

Seiten-Ansicht



M. 1:200



Braunschweig, März 1935
L. 1.
Baumeister

Entwurf für eine Hütte am Torfhaus

Deutschland, um gegen friedliche Bürger und ihre Wohnstätten zu wüten. Noch hofft er auf Helfer und wartet auf Unterstützung durch Nebel, Regen und Kälte. Es wird ihm nichts nützen. Wir werden den Urfeind an seinen empfindlichen Stellen fassen, wir werden, wenn nötig, noch einen Winter kämpfen, aber seinem Schicksal wird er nicht entgehen. Unsere Überlegenheit in der Kriegsführung wird immer größer, und die Insel kann ihre herrschende Schicht nicht mehr retten vor dem Untergang. Deutschlands Wehrmacht wird siegen.

Heil den Soldaten und ihrem obersten Führer!

eingeleitet wird. Leider gehört dieses Beispiel noch zu den harmlosesten. Doch es sollen nicht nur die negativen Ereignisse jener Zeit ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

In den 30er Jahren wird nämlich ein neues Hüttenkapitel aufgeschlagen, es kommt zum Bau einer zweiten Hütte. Da durch die allgemeine Reisesperre für das Ausland die Berge und Hütten in Österreich unerreichbar sind, sucht man nach einer Alternative. Hier bietet sich als Naheliegendstes der Harz an, der für die Mitglieder als Wander-, Kletter- und Skilaufgebiet interessant ist. Da die Sektion selbst nicht genügend Geldmittel beschaffen kann, versucht man auf einer Sitzung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes, andere Sektionen für dieses Unternehmen zu begeistern. Dieses scheitert jedoch zunächst. Kurze Zeit später aber erklärt sich der 1. Vorsitzende der Sektion Hannover, Geheimrat Poppelbaum, bereit, die Hütte gemeinsam mit Braunschweig zu bauen. Hannover übernimmt als größere und finanzstärkere Sektion 2/3 der Kosten und erwirbt damit das Eigentumsrecht auf einen ebensolchen Teil der Hütte.

In Braunschweig wird am 10.12.1936 auf einer Mitgliederversammlung beschlossen, eine Summe von 15.000 Reichsmark durch den Verkauf von Anteilscheinen à RM 25,- aufzubringen. So kann schließlich die Torfhaushütte 1937 eingeweiht werden. Allerdings läßt deren Besuch anfangs sehr zu wünschen übrig, wie eine Klage im Mitteilungsblatt vom Dezember 1937 ausweist.



Deutscher Alpenverein

Deutscher Bergsteigerverband
im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (DNV)



An den
Deutschen Alpenverein
Zweig Braunschweig
Herrn Direktor
R. vom F e l d

Braunschweig
Bahnhofstr. 15 a

Kontokonto: Salzburger Kredit- und
Reichsbank Nr. 3834
Deutsche Bank, Filiale Stuttgart
Nr. 11500

Betreff: Materialseilbahn. E/Bi 2321

Jansbruch, 2.10.1940
Eiserstraße 9 in
Gernsheim Nr. 21 06

Wir beabsichtigen, die Frage der Errichtung von Materialseilbahnen zu Schutzhütten einer näheren Prüfung zu unterziehen, da die Frage dieser Aufzüge durch den auch nach dem Kriege wohl andauernden Trägermangel näher geprüft werden muß. Wir bitten Sie daher, uns möglichst bald nähere Angaben laut folgender Aufstellung über die von Ihnen errichtete Materialseilbahn zu Übermitteln:

Länge der Bahn,
überwundener Höhenunterschied,
Zahl der Stützen,
Tragkraft,
Stärke der Draht- und Zugseile,
ein- oder zweispuriger Betrieb,
Antriebsart,
Leier- und Baufirmen,
Gesamtkosten.

Mit deutschem Bergsteigergruß!
Heil Hitler!

Deutscher Alpenverein
Braunschweig

Der Seilbahnbau beschäftigt den Alpenverein

Doch nach dem Öffnen der Grenzen, 1936, geht auch das Leben auf der Braunschweiger Hütte wieder weiter. Hierbei zeigt sich, daß der Lastentransport durch Träger den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist. Also macht man sich Gedanken, wie dieses Problem zu lösen ist. Aus einem Vergleich der Leistung von Mensch, Maultier, Flugzeug und Seilbahn geht eindeutig die

Seilbahn als bestes Beförderungsmittel hervor. Kostenvoranschläge dafür belaufen sich auf 25.000 Reichsmark.

Deutscher Alpenverein - Zweig Braunschweig

Braunschweig, den 2. Dezember 1940

... werden alle Gutsinnigen gebeten, mitzuhelfen am
Aufbringen der Kosten für die Drahtseilbahn!

so lautet der Schluß unseres Aufrufes.

Liebe Bergkameradin! Lieber Bergkamerad!

Ich darf wohl annehmen, daß auch Sie zu den Gutsinnigen zählen und bitte Sie darum herzlich:

Helfen Sie dem Verein bei der Erfüllung seiner großen Aufgabe, die deutschen Menschen, besonders den Nachwuchs, zu erfrischen und ihre Liebe zur schönen Heimat zu fördern.

Spenden Sie für die Drahtseilbahn!

Mit freundlichem Bergheil und Heil Hitler!



www. tlu

Einzahlungen an die Deutsche Bank, Braunkirchstraße, „Hüttenkonto“ Alpenverein
oder an die Beiratsmitglieder. Postfachkonto der Bank: Hannover 101.

Um diese Kosten aufzubringen, ergeht 1938 ein Spendenaufruf an die Mitglieder, ebenso ein Aufruf zum Kauf von Anteilscheinen. Ein erneuter Spendenaufruf erfolgt 1940. Mitglieder, die sich bei der Finanzierung der Seilbahn besonders hervortun, erhalten für mehrere Jahre freie Übernachtung auf der Hütte, bzw. eine Eintragung in die dortige Ehrenrafel. Gerade mit letzterem wird beim persönlichen Bitten um eine Spende immer wieder hausieren

Braunschweiger Hütte

der Sektion Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Tarif 1938 Sommer

*Angabe für die Preisgestaltung
siehe Anmerk. S. 10.*

Speisen und Getränke soweit vorrätig
1 Reichsmark = österreichischer Schilling

Getränke:

1 Limonade, 1/4 Liter	RM	- 30
1 Milch	"	- 30
1 Tee	"	- 35
1 Portion Tee mit Tassen	"	- 70
1 Liter Teewasser	"	- 80
1 Liter Tee zum Mitnehmen	"	- 80
1 Kaffee weiß	"	- 40
1 Kaffee schwarz	"	- 35
1 Kakao mit Wasser gekocht	"	- 35
1 Kakao mit Milch gekocht	"	- 40
1 Portion Kaffee m. Milch	"	- 75
1 " " "	"	- 75
1 Likör	"	- 40
1 Schnaps	"	- 30
1 Enzian	"	- 40
1 Kognak	"	- 40
1 Rum	"	- 40
1/4 Liter Glühwein	"	- 1,-
1/4 Liter Wermutwein	"	- 1,-
1/4 Liter Wein, rot	"	- 75
1/4 Liter Wein, weiß	"	- 75
1 Flasche Bier, 1/2 Liter	"	- 80

1 Weißbrot	RM	- 10
1 Stück Schwarzbrot	"	- 10
1 Paket Kekes	"	- 20
1 Stück Zucker	"	- 20

Speck, 6 dkg (60 g)	RM	- 60
Schinken, 10 dkg (100 g)	"	- 1,-
Wurst, 10 dkg (100 g)	"	- 1,-

1 Postkarte gedruckt	RM	- 10
1 Postkarte, Photographie	"	- 20

*Preis für Postkarte gedruckt
mit 10% Zuschlag für Postkarte*

Die Preise sind vom Hüttenwart der Sektion
geprüft und genehmigt

Speisen:

1 Suppe	RM	- 40
Eierspeisen		
1 gekochtes Ei	"	- 30
3 Rühreier	"	- 1,30
3 Spiegeleier	"	- 1,30
1 Schmarren	"	- 1,30
1 Omelette	"	- 1,30
1 " " "	"	- 1,30

Fleischspeisen		
Goulasch mit Beilage	"	- 1,40
Schöpsenbraten mit Beilage	"	- 1,40
Kalbsbraten mit Beilage	"	- 1,40
Schweinsbraten mit Beilage	"	- 1,40
Rostbraten mit Beilage	"	- 1,40
Schnitzel mit Beilage	"	- 1,40
Hackbraten	"	- 1,40
Reisfleisch	"	- 1,40
Nudeln oder Polenta	"	- 40
Reis	"	- 40
Kartoffeln	"	- 40
Kartoffelsalat	"	- 40
Grüner Salat	"	- 40
Preißelbeeren	"	- 40

Butter	RM	- 40
Honig	"	- 40
Marmelade	"	- 40

Käse	RM	- 60
Sardinen, große Dose	"	- 40
Sardinen, kleine Dose	"	- 60

Abkochen, je Person	RM	- 20/20
Schuhe schmirieren	"	- 25



Hüttenwart

Hüttenttarife

Wichtig: Tarif nur gültig, sofern Vorräte vorhanden sind.
Lebensmittelmarken nach den gesetzlichen Vorschriften.

Braunschweiger Hütte

Zweig Braunschweig des Deutschen Alpenvereins

Gebühren für Speisen und Getränke soweit vorrätig

Getränke:

1 Limonade, 1/4 Liter	RM	0,30
1 Milch	"	0,35
1 Tee	"	0,70
1 Portion Tee mit Tassen	"	1,--
1 Liter Teewasser	"	0,35
1 Liter Tee zum Mitnehmen	"	0,35
1 Kaffee weiß	"	0,35
1 Kaffee/schwarz	"	0,35
1 Kakao mit Wasser gekocht	"	0,35
1 Kakao mit Milch gekocht	"	0,35
1 Likör	"	0,35
1 Schnaps	"	0,35
1 Enzian	"	0,35
1 Kognak	"	0,35
1 Rum	"	0,35
1/4 Liter Glühwein	"	1,00
1/4 Liter Wermutwein	"	1,00
1/4 Liter Wein, rot	"	1,00
1/4 Liter Wein, weiß	"	1,00
1 Flasche Bier, 1/2 Liter	"	0,90

1 Weißbrot	RM	0,10
1 Stück Schwarzbrot	"	0,10
1 Paket Kekes	"	0,10
1 Stück Zucker	"	0,10

Speck, 6 dkg (60 g)	RM	0,60
Schinken, 10 dkg (100 g)	"	1,00
Wurst, 10 dkg (100 g)	"	1,00

1 Postkarte, gedruckt	RM	0,10
1 Postkarte, Photographie	"	0,20

Bergsteigeressen für Mitglieder:

auf ausdrückliches Verlangen

Auf diese Preise haben nur Mitglieder Anspruch.
Mitglieder können die Speisen ebenfalls vor-
bestellen, müssen aber einen höheren Preis bezahlen.
Für die Gruppe L-10 bis 100 Personen und die die
GEHEIMENISCHEN

Speisen:

1 Suppe	RM	0,40
---------	----	------

Eierspeisen		
1 gekochtes Ei	"	- 30
3 Rühreier	"	- 1,30
3 Spiegeleier	"	- 1,30
1 Schmarren	"	- 1,30
1 Omelette	"	- 1,30

Fleischspeisen		
Goulasch mit Beilage	"	- 1,40
Schöpsenbraten mit Beilage	"	- 1,40
Kalbsbraten mit Beilage	"	- 1,40
Schweinsbraten mit Beilage	"	- 1,40
Rostbraten mit Beilage	"	- 1,40
Schnitzel mit Beilage	"	- 1,40
Hackbraten	"	- 1,40
Reisfleisch	"	- 1,40
Nudeln oder Polenta	"	- 40
Reis	"	- 40
Kartoffeln	"	- 40
Kartoffelsalat	"	- 40
Grüner Salat	"	- 40
Preißelbeeren	"	- 40

Butter	RM	- 40
Honig	"	- 40
Marmelade	"	- 40

Käse	RM	- 60
Sardinen, große Dose	"	- 40
Sardinen, kleine Dose	"	- 60

Abkochen, je Person	RM	- 20/20
Schuhe schmirieren	"	- 25

I. 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker	RM	0,20
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser)	"	0,20
Samt Gedeck (Kanne, 1 Tasse, 1 Löffel) für 1 Person; für jede weitere Tasse 5 Pfennig mehr	"	0,05
1 Teller Erbsenwurst (oder gleichwertige Suppe)	"	0,20
II. ab 12 Uhr mittags:		
1 Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 g)	"	1,--
z.B. Nudelröhr, Käse, Linsensuppe, Fritter "Gröstl, Speckknödel mit Kraut"	"	1,--
1 Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleisch- speise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 g (Tagesplatte)	"	1,--

.... ein Zeichen der Zeit

gegangen, um aus dem persönlichen Geltungsbedürfnis einiger Mitglieder vielleicht Kapital schlagen zu können.

Bau der Drahtseilbahn

Die Spendensammlung hat sich gut angelassen. Von 70 Spendern sind uns etwa RM 5000.— zugegangen, darunter 21 von RM 100.— bis RM 300.—. Wir dürfen daraus schließen, daß die erforderliche Summe von RM 10 000.— leicht erreicht wird, wenn wir weiter werben für die gute Sache. Viele Gutgezinnte und wirtschaftlich Gutgestellte stehen noch aus, wir sind sicher, daß sie nun, nachdem die kostspieligen Feiertage vorbei sind, recht bald ihre Spenden anzeigen werden.

Wir wurden gelegentlich gebeten, die Bedingungen der Bauspende noch einmal zu veröffentlichen, was wir gern tun:

wer RM 50.— spendet, erhält für 5 Jahre freie Übernachtung	auf der Hütte im Pitztal
„ 100.— „	„ für 10 Jahre
„ 200.— „	„ für sein ganzes Leben
„ 300.— „	„ kommt als Gönner auf die Dank- und Gedenktafel.

Einzahlungen erbeten unter dem Stichwort „Spende für Hüttenkonto Alpenverein“ an Deutsche Bank Filiale Braunschweig, Brabantstraße, Postcheckkonto der Bank Hannover 781, oder an die Beiratsmitglieder.

Mit Kriegsbeginn, bzw. Ausweitung des Krieges, ändert sich die Situation schlagartig, wird die Hütte doch als Ausbildungsstützpunkt verschiedener Gebirgsjägerbataillone und als Erholungsstätte für Frontsoldaten gebraucht, wodurch die Transportsituation dringend wird. Daher wird die Seilbahn schließlich mit Hilfe der Soldaten errichtet und kann im Mai 1942 in Betrieb genommen werden. 1953 wird sie verbessert und in den Jahren 1980/81 völlig renoviert.

Der Krieg bringt aber auch andere Folgen für die Hütte mit sich, obwohl sie nicht im Kampfgebiet liegt. Durch die starke Belegung mit Soldaten wird es für die Mitglieder immer schwieriger, Unterkunft zu finden. Als der Hüttenwirt Gundolf zur Wehrmacht eingezogen wird, bedarf es etlicher Schreiberei, um ihn freizubekommen und so den Hüttenbetrieb weiter zu gewährleisten.

Zweigverein Braunschweig E. V. des Deutschen Alpenvereins

ANTEILSCHEIN

N 273

Das Mitglied des Zweigvereins Braunschweig des Deutschen Alpenvereins

Otto Ernst, Braunschweig, Seltschläumerstraße 22

hat für die Braunschweiger Hütte in den Oetztaler Alpen

FÜNFUNDZWANZIG REICHSMARK
bezahlt. Der Betrag wird mit 5 v. H. verzinst. Betrag und Zinsen werden zusammen sofort nach Auslosung zurückgezahlt. Verfallzeit der ausgelosten Scheine 2 Jahre. Die Auslosung beginnt 1943, die letzte Auslosung findet 1948 statt.

Zweigverein Braunschweig E. V. des Deutschen Alpenvereins

Braunschweig,
1. Oktober 1938



Der Zweigvereinsführer

Der Kassenträger

Wm. Tüll

Feiler

Müller, Krenn - Braunschweig

Zweigverein Braunschweig des Deutschen Alpenvereins

Unser Mitglied Dir. Walter Barthel, Seesen
hat sich an den Baukosten der Hütte und ihren Einrichtungen
beteiligt. Für die Zeit vom 1.5.41 bis 1.5.46
steht dem Mitgliede **freie Stättenbenutzung** zu.
Dieser Ausweis gilt nur für die

Braunschweiger Hütte im Pitztal

und in Verbindung mit der Mitgliedskarte. Der Ausweis ist streng
persönlich, also nicht übertragbar.

Braunschweig, den

2. Mai 1941



Wm. Tüll

Der Zweigvereinsführer

aufgenommen Tag: 15.12.43 Zeit: 12.00 von: durch:		Tag: 15.12.43 Zeit: 12.00 von: durch:
Amt Braunschweig		= FABRIKSDIREKTOR VON FELD BRAUNSCHWEIG BAHNSCHWABE 20.9.43 20.9.43
DIE GEBIRGSJAEGERSCHE LEHRGRUPPE 3 FULPMES BITET UM BEKANNTGABE OB DIE BRAUNSCHWEIGERHÜTTE IN DER ZEIT VOM 16.2. BIS 6.3. 43 FUER LEHRKURSE VERUEGBAR IST = KUNZECK HAUPTMANN ++		
Für dienstliche Rückfragen 15.12.43 + 15.12.43 + 16.2.6.3. 43 ++		

Die Braunschweiger Hütte als Ausbildungsstützpunkt der Wehrmacht

Ähnliche Probleme bleiben der Torfhaushütte zunächst erspart, doch wird sie kurz vor Kriegsende beschlagnahmt, um Fronturlaubern und erholungsbedürftigen Hitlerjungen Unterkunft zu gewähren.

Der Krieg geht natürlich auch am Sektionsleben in Braunschweig nicht spurlos vorüber. Neben den bereits erwähnten "Durchhalteparolen" werden jetzt auch Informationen über die Mitglieder, die als Soldaten im Krieg sind, in das Mitteilungsblatt aufgenommen. Weitere Informationen aus dieser Zeit sind nur spärlich, weil durch einen Bombentreffer die Wohnung des Kassenvorgängers Richard Geibel ausbrennt und somit viele Unterlagen aus der Zeit vernichtet werden. Es dürfte aber sicher sein, daß das Vereinsleben, genauso wie das übrige Leben in Deutschland, mit zunehmender Kriegsdauer stark beeinträchtigt ist.

Ein erfreuliches Ereignis aus diesen Jahren soll allerdings noch aufgeführt werden. 1942 kann nämlich das 1.000 Mitglied

der Sektion begrüßt werden. Trotz Kriegszeiten ist also der Zulauf zum Alpenverein unvermindert stark.



Das Vereins-
leben geht
weiter

Probleme der ersten Nachkriegsjahre

Mit dem Ende des Krieges fangen die Probleme erst richtig an: Der DAV ist als Verein aufgelöst. Die in Österreich liegenden Hütten werden den deutschen Sektionen entzogen und österreichischen Bergsteigervereinigungen übertragen. Für die Braunschweiger Hütte kommt noch hinzu, daß sie zunächst von französischen Alpenjägern besetzt ist. In dieser Zeit gebührt dem Hüttenwirt Roman Gundolf großer Dank, der dafür sorgen kann, daß wenigstens das Inventar einigermaßen erhalten bleibt. Die Torfhaushütte ist anfangs ebenfalls besetzt, und zwar von den Engländern. Sie kann mit Mühe und Not vor dem Niederbrennen gerettet werden.

Dieses schwere Erbe bekommt Dr. Kurd Semler mit in die Wiege gelegt, der 1945 die Nachfolge von Richard vom Feld als 1. Vorsitzender der Sektion antritt. Er soll dieses Amt bis 1948 behalten.

Gleich nach seiner Amtsübernahme bemüht sich Dr. Semler um die Wiederzulassung der Sektion als Verein. Am 12.2.1946 kann er



Deutscher Alpenverein

ZWEIG BRAUNSCHWEIG E.V.



Braunschweig Bad Harzburg im Januar 1945

Liebe Alpenvereinsmitglieder!

Schwer hat unser liebes Braunschweig gelitten durch die Oktoberangriffe. Auch unser letztes Rundschreiben ist mit samt der Druckerei krampe vernichtet worden. Manches lieber Kamerad ging wieder von uns auf dem Schlachtfeld oder durch Terror. Aber wir reißen uns zusammen und arbeiten weiter.

Mitgliederkartei, Geschäftsbücher und Liste der Anteilscheine sind bei dem Kassenwart verbrannt. Die Papiere des Vereinsführers sind voll erhalten, also Bankdaten, Hüttenrechnungen, Abmachungen mit der Vereinsführung in Innsbruck und Behörden usw. Wir bitten die Mitglieder um Unterstützung der Vereinsführung.

Bitte füllen Sie die Postkarte für den Kassenwart aus und machen Sie kurz folgende Angaben: Name, Vorname, Beruf, jetzige Anschrift, Eintrittsjahr, Beitrag bezahlt, ja oder nein? Dargelegte beigefügte Postkarte benutzen! Die Angehörigen unserer Soldaten werden gebeten, die Karte auszufüllen und die Heimatanschrift anzugeben. Versand an Feldpost-Anschriften erfolgt z. Z. nicht. Alle unsere Mitglieder werden um Rücksendung der ausgefüllten Karte gebeten, also auch solche, deren Anschrift sich nicht geändert hat. Die Karte gilt als Unterlage für die Stammkartei. Sind mehrere familienangehörige Mitglieder, dann bitte für jedes Mitglied eine besondere Karte ausfüllen. Niemals zwei oder gar mehrere Personen auf einer Karte schreiben!

Vorträge müssen leider ausfallen, die Rundschreiben werden kleiner, nur das Allerwichtigste kann noch bekanntgegeben werden. Die Hütten sind von der Wehrmacht bzw. der F.-Z. belegt, aber gelegentlich kann man dort ruhig übernachten und ist gut versorgt. Neuaufnahmen müssen unterbleiben bis wie unsere Vereinsunterlagen wieder zusammengebracht haben.

Wer noch Beiträge schuldig ist oder Forderungen an den Verein hat, melde sich freundlichst beim Kassenwart R. Geibel, Bad Harzburg, Herzog-Julius-Straße 71 a. Es wird erinnert an die festgelegte Rückzahlung der Diätaler Hüttenanteile, die bis Ende 1945 erledigt sein muß.

Herzliche Grüße übermitteln wir allen Kameraden im Felde und den Mitarbeitern in der Heimatkant; möge ihr tapferer Einsatz und ihre willige Mitarbeit bald von dem heißersehnten und wohlverdienten Erfolge gekrönt werden. Mögen sie alle gesund bleiben.

Mit freundlichem Begehrl
und Heil Hitler!

gez.: vom **Feld**
Vereinsführer

gez.: **R. Geibel**
Kassenwart

Der Verein lebt, auch in schweren Zeiten

den ersten Erfolg verbuchen, die Sektion wird von der Polizei als Kultur- und Sportverein zugelassen. Politische Betätigung ist aber ausdrücklich untersagt.

Parallel zur Wiedererweckung des Vereinslebens in Braunschweig laufen Bestrebungen, den DAV als Dachorganisation wieder zu regenerieren. Hierbei tut sich ein Hamburger, Dr. Arthur Schmidt, besonders hervor, der am 17.10.1946 die für die ganze britische Zone geltende Genehmigung für den "Deutschen Alpenverein including its formations" erhält. Zu den 8 nordwestdeutschen Sektionen, die beitreten, gehört auch die Sektion Braunschweig. Im September 1947 kann auf einer Tagung in der Torfhaushütte der Zusammenschluß der bayerischen und nordwestdeutschen Sektionen zum "Alpenverein e.V. München" vorbereitet werden. Der endgültige Zusammenschluß erfolgt dann auf der Hauptversammlung in Coburg am 8.10.1949.

Doch zurück zum Sektionsleben. Nach seinem Ausscheiden aus der Sektionsführung findet der zum Ehrenvorsitzenden gewählte Richard vom Feld mit der Torfhaushütte ein neues Betätigungsfeld. Diese ist zwar noch von den Engländern besetzt, doch finden auf gerade freien Lagern auch schon ab und zu Sektionsmitglieder Unterkunft. Als seine wichtigste Aufgabe sieht Richard vom Feld hier den Bau eines Brunnens, um eine sinnvolle Wasserversorgung zu schaffen. Diese ist dringend notwendig, da sich in den Jahren vor der Währungsreform das Leben der Sektion auf den Harz konzentriert, denn Auslandsreisen sind selten. Je weniger Engländer die Hütte benutzen, desto mehr Braunschweiger und Hannoveraner nutzen sie als Stützpunkt für sportliche Betätigung. Auch die schlechte Versorgungslage hindert den Enthusiasmus nicht.

Im Winter 1947/48 kann mit den Bohrungen begonnen werden. Hier muß man sich einmal vorstellen, welche Mühen damit verbunden sind, Benzin für den Materialtransport zum Torfhaus zu beschaffen oder ausreichende Verpflegung für die Arbeiter zu bekommen. Doch schließlich kann alles zu einem guten Gelingen geführt werden.



Deutscher Alpenverein

ZWEIG HANNOVER (G.V.)

Der Deutsche Alpenverein ist ein Verein für Bergsteigen und Skilaufen.



Postfach/Ronto: Hannover Nr. 5324
Fernr. 30890

Hannover, den 30.3.46
Brehmstr. 21

Herrn
vom F e l d , Braunschweig
Harzburgerstr. 16

Sehr geehrter Herr vom Feld!
Der Bürgermeister der Bergstadt Altenau, teilt mir heute folgendes mit:
Betr. Alpenvereinsnütte Torrhaus

"Das 24. Quartiering Office H.A.S.G. Göttingen, Lohbergstr. 5/17 hat am 9. August 1946 mitgeteilt, daß ihr Grundbesitz in Torrhaus mit Ablauf des 30. Juli 1946 nicht mehr benötigt wird."

Mit freundlichem Bergneil!

Hans Schmidt
Hans Schmidt

Rückgabe der Torfhaushütte

Im gleichen Zeitraum beginnt auch das Sektionsleben in Braunschweig wieder aktiv zu werden. Es wird eine Geschäftsstelle in der Privatwohnung eines Mitgliedes in der Olfermannstraße eingerichtet. Ab Ende 1959 werden Sektionssprechstunden beim Bücherwart im Hutfiltern 6 abgehalten, wohin schließlich 1963 auch die Geschäftsstelle verlegt wird.

1947 wird ein Antrag auf Zulassung einer Jugendgruppe gestellt. Als Jugendwart ist Kurt Clausnitzer vorgesehen. Doch erst 1948 kann schließlich mit dem 1. Jugendwart der Sektion, Walter Heinrich, der schon 1934 die Jugendgruppe ins Leben gerufen hatte, die Jugendarbeit begonnen werden. Im September dieses Jahres erscheint dazu das erste Jugendprogramm. Im selben Jahr 1948 erfolgt auch die Gründung der Wandergruppe, die jedoch erst 1949 richtig anfängt, zu arbeiten.

Ein Jahr vorher, nämlich im Dezember 1947, kann das erste Nachkriegsmittelungsblatt erscheinen. Damit hat der Sektionsvor-



MITTEILUNGSBLATT DES ALPENVEREINS BRAUNSCHWEIG

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Scherpe • Jahrgang 1 • Nummer 1 • Dezember 1947

Zum Geleit

Mit dieser Nummer setzt der Alpenverein Braunschweig seine seit 63 Jahren geübte — und nur für einige Zeit unterbrochene — Tradition fort, sich seinen Freunden regelmäßig durch ein Mitteilungsblatt verständlich zu machen. Der „Deutsche und Österreichische Alpenverein“, dem die Sektion Braunschweig viele Jahrzehnte angehörte, umschloß einen großen Kreis bergbegeisterter, die Politik zurückstehender Menschen. Hunderte von Sektionen (sogar bis Südamerika) schlossen sich dem großen Verein an und unterhielten freundschaftliche Beziehungen mit dem Schweizer und dem Britischen Alpenklub. Die Mitglieder brachten große Mittel für die Erschließung der Alpen, für Forschung, Kartendruck, Rettungsstellen, Führerwesen, Pflanzen- und Tierschutz usw. zusammen.

Bis zur 4000-m-Grenze hinauf wurden Hütten geschaffen, die es dem Bergsteiger und Skiläufer für mäßiges Geld gestatteten, dort oben Unterkunft und Verpflegung zu finden. Ständesunterschiede wurden bei den gemeinsamen Bergerlebnissen sehr schnell überbrückt. Ein herzliches Verhältnis zu den Einheimischen der Alpenländer, zu Bergführern, Holzarbeitern und Trägern entstand.

Unser Braunschweiger Verein hat sich immer vorbildlich gezeigt. Er hat Wege und eine große Hütte in Tirol gebaut und mit Hannover zusammen eine schöne Hütte im Harz errichtet. Er hat Kurse veranstaltet und geschickt. Die Jugend fand immer Gelegenheit, ihren sportlichen Drang und ihre Unternehmungslust zu befriedigen.

Möge mit dem Erscheinen dieses Blattes ein neuer Zeitabschnitt des Wiederaufstiegs für die Braunschweiger Bergsteiger- und Skiläufergemeinde beginnen!

Bergheill

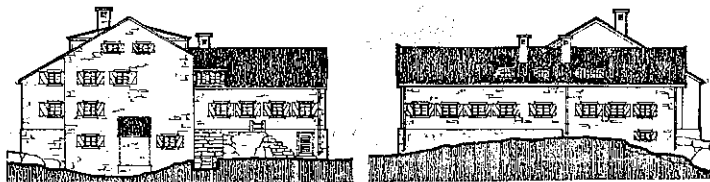
DER VORSTAND

Terminkalender für den Monat Dezember

Montag, den 1. Dezember	Freitag, den 12. Dezember
19.30 Uhr Zusammenkunft und Vortragsabend der Bergsteigergruppe in der Schule Ottmerstraße. Besprechung der Adventsfester und des Skilchrgangs.	19.30 Uhr Alpenvereinsabend im Auditorium Maximum der Technischen Hochschule. Lichtbildvortrag von Herrn Billmeier, München: Bergsteigen im Wandel der Jahreszeiten.
Mittwoch, den 3. Dezember	Jeden Montag
19.00 Uhr Musikalische Feierstunde der Musikantengilde in der Nibelungenschule. Gäste willkommen.	19.00 Uhr Zusammenkunft der Musikgruppe in der Schule Ottmerstraße.

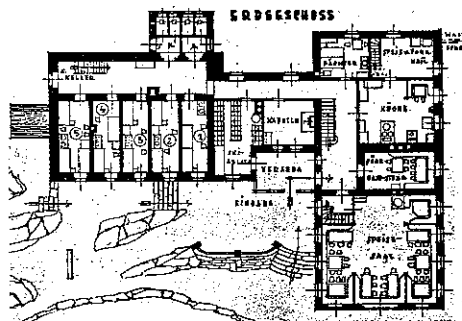
Das erste Mitteilungsblatt nach dem 2. Weltkrieg

stand wieder ein Organ, mit dem er die Mitglieder erreichen kann. 1948 erscheint das Blatt fünfmal. Die Zahl der Ausgaben kann bis 1952 auf 12 pro Jahr gesteigert werden. Bis Mitte 1953 wird das Blatt in Briefform versandt. In den meisten Fällen müssen dabei die Briefmarken noch selbst aufgeklebt werden.

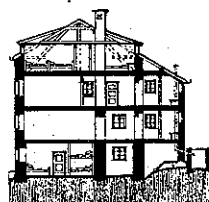
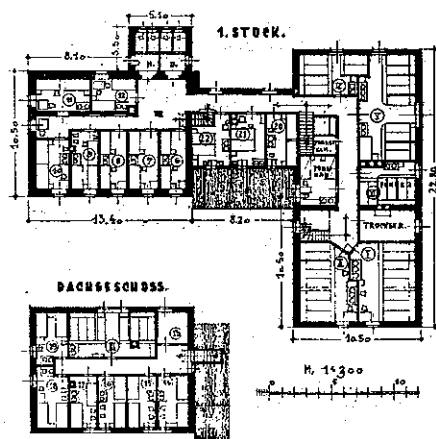


Die Braunschweiger Hütte in den Ostalpen; Architekt: Arthur Riegler, Stadt, Bau-Oberrat i. R., Innsbruck; Zwei Ansichten.
Die Westseite mit dem hohen Schlafhaus nach dem Ausbau und die neue Ostseite mit Speiseraal und Wirtschaftsräumen

Die Zeichnungen haben den Maßstab 1:300



Die Grundrisse der Braunschweiger Hütte; links das Erdgeschoss, rechts das Untergeschoß



Schnitt durch das Schlafhaus



Schnitt durch das Speiseraal

Links das Obergeschoß der Hütte und das Dachgeschoß des Schlafhauses

Die Braunschweiger Hütte nach dem Umbau

Neue Zeiten

Mit dem Beginn des Jahres 1949 fängt für die Sektion eine neue Ära an. Nach der Währungsreform kann nicht nur verstärkt an den Wiederaufbau gegangen werden, sondern durch die Wahl Dr. Hellmut Frank's zum 1. Vorsitzenden, als Nachfolger von Kurd Semler, gelangt auch ein Mann an die Spitze der Sektion, der schon allein aufgrund seiner 31jährigen Amtszeit, er sollte bis 1979 dieses Amt innehaben, wie kein anderer 1. Vorsitzender den Verein hat prägen können.

NORDWESTBANK IN BRAUNSCHWEIG

BRANCHENSCHRIFT: NORDWESTBANK · FERNRUF: 1134 · POSTSHECKKONTO: HANNOVER 781
GIROKONTO NR. 29/7 LANDESZENTRALBANK BRAUNSCHWEIG · FERNSCHREIBER NR. 02531

Herrn
Notar Dr. Kurd Semler

Braunschweig
Kohlmarkt 18

Dieser Brief enthält keine
Akkreditierungen, Scheck-
avale sowie keine Über-
träge, Anschaffungen oder
sonstige Verfügungen
zu Ihren Gunsten von drit-
ter Seite bzw. zugunsten
Dritter.

(294) Braunschweig, Brabantstraße 10

30.9.48

Währungsreform / Anmeldung der Altgeldguthaben Alpenverein

betr. Konto Braunschweig B.V. RM 5046,40

Hüttenkonto

Wir gestatten uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß das vorstehend aufgeführte Konto laut unseren Feststellungen nicht mit einem Vordruck A oder B angemeldet wurde; es liegt uns auch keine diesbezügliche Mitteilung seitens einer anderen Abwicklungsbank vor. Da immerhin die Möglichkeit besteht, daß die Meldung von Ihnen versehentlich unterlassen wurde, empfehlen wir Ihnen, nachdem die Anmeldefrist bereits abgelaufen ist, sich gemäß § 8 des Währungsgesetzes Nr. 63 umgehend an das für Sie zuständige Finanzamt wegen Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu wenden. Eine Umwandlung Ihres Altgeldguthabens in D-Mark wäre andernfalls nicht durchführbar.

Gegebenenfalls stehen wir Ihnen für eine Beratung in der Angelegenheit gern zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

NORDWESTBANK IN BRAUNSCHWEIG

Folgen der Währungsreform

Gleich in den Beginn seiner Amtszeit fällt die Gründung der Skigruppe. Jugend- und Wandergruppe haben sich mittlerweile gut etabliert. Diavorträge und Alpenfeste, allerdings in viel bescheidenerem Rahmen als vor dem 2. Weltkrieg, bilden wieder einen wichtigen Bestandteil des Sektionslebens in Braunschweig. Die Torfhaushütte wird weiter verbessert, und 1956 kommt auch die Braunschweiger Hütte wieder zurück an die Sektion. Am 1.8. wird sie von Hofrat Professor Martin Busch, dem 1. Vorsitzenden des wiedererstandenen OeAV - ihm zu Ehren wird später die neue Samoar-Hütte in Martin-Busch-Hütte umbenannt -, in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter für alle beschlagnahmen deutschen Hütten und als Beauftragter des Bundesfinanzministeriums, urkundlich an die Sektion zurückgegeben. Damit setzt auch im Pitztal wieder eine rege Bautätigkeit ein.

1961 kann, zumindest für die Sommermonate, die Wasserversorgung sichergestellt werden, doch eifrige Besucher von Jahreshauptversammlungen der Sektion wissen, daß das Problem damit noch längst nicht gelöst ist. 1962 kommt es zur Anlegung eines neuen Weges zur Hütte, 1965 erfolgt ein Anbau für Sanitäräume. In diesen 60er Jahren wird auch eine Kläranlage in Betrieb genommen, um das Problem der Wasserverschmutzung aus der Welt zu schaffen. Dieses neu aufkommende Umweltbewußtsein führt dann Ende der 70er Jahre zur Anschaffung einer Müllpresse, mit der auch von den Braunschweigern ein Beitrag zur "Aktion saubere Berge" des DAV geleistet werden kann. 1981 und 1983 kommt es schließlich zur Erneuerung des Daches - die alten Holzschindeln waren quadrometerweise verfault und werden durch eine Aluminiumhaut ersetzt - und der Fenster. Als letztes großes Bauprojekt für die kommenden Jahre steht jetzt nur noch die Erneuerung der Küche an. Die Hütte ist somit im Laufe der Jahre zu einem schmucken Bergsteigerstützpunkt geworden, den zu besuchen es sich trotz vielfältiger Probleme, genannt sei hier zum Beispiel der neue Sommerskizirkus am Mittelbergferner, lohnt, wie auch die Teilnehmer am 75- und 90-jährigen Hüttenjubiläum feststellen konnten.

Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang aber auch, daß durch Arbeitseinsätze von Mitgliedern, wie sie schon vor dem zweiten Weltkrieg üblich waren, ab Ende der 70er Jahre viele Reparaturen an der Hütte in Eigenarbeit durchgeführt werden konnten.

Im Vergleich dazu nehmen sich die Baumaßnahmen auf der Torfhaushütte fast bescheiden aus, obwohl hier aus Feuerschutzgründen in den Jahren 1981 - 1983 das innenliegende Treppenhaus nach außen verlegt werden muß.

All diese Maßnahmen erfordern sehr viel Geld, so daß die Ära Dr. Frank auch durch ständige Beitragserhöhungen gekennzeichnet ist. Waren die Beiträge zwischen 1912 und 1942 in etwa konstant geblieben, 12 Mark für A-Mitglieder, so erfolgt allein in den Jahren von 1964 bis 1978 eine Erhöhung von 22 DM auf 50 DM. Dieses scheint aber niemanden abgeschreckt zu haben, so daß 1976 erstmals die 2.000 Mitglieder-Grenze überschritten werden kann.

Doch noch einmal zurück in die 50er und 60er Jahre. Als ein wichtiges Datum sei hier das Jahr 1959 erwähnt, in dem die Sektion ihr 75jähriges Bestehen feiern kann. Dazu wird eine Festschrift verfaßt, die auch dem jetzigen Chronisten einige interessante Fakten aus dem Sektionsleben zur Verfügung stellte.

Aus der Folgezeit seien nun nur noch einige Eckdaten genannt: Aus Kostengründen wird das Erscheinen des Mitteilungsblattes im Laufe der Jahre auf 6 und schließlich 4 Ausgaben pro Jahr reduziert. 1964 wird, als vorerst letzte Gruppe in der Sektion, die Hochtourengruppe gegründet. Im gleichen Jahr findet der Chronist eine erstaunliche Notiz im Bericht über die Jahreshauptversammlung: in der Jugendgruppe finden sich mehr Mädchen als Jungen zusammen. Am 1.11.1969 schließlich wird die Geschäftsstelle in die Münzstraße 9 verlegt.

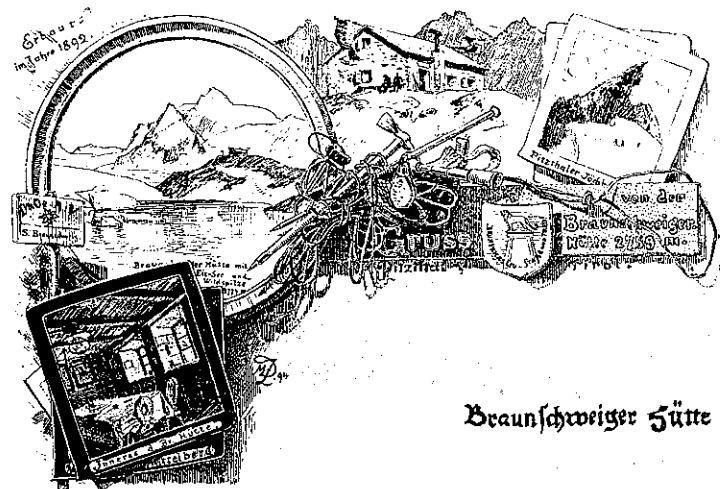
Die 70er Jahre bringen in Braunschweig, mit einer Ausnahme, das Ende der Ära Dr. Frank, keine großen Veränderungen. 1979 wird Dr. Frank, nach 31jähriger Führung des Vereins, von

Dr. Karl Ulrich Schmidt als 1. Vorsitzender abgelöst. Aufgrund seiner Verdienste um den Verein ernannt man ihn zum Ehrenvorsitzenden.

Um aber die 70er Jahre nicht so ganz zu übergehen, sollen hier zwei Diavorträge erwähnt werden, die einen nachhaltigen Eindruck bei den Mitgliedern hinterlassen haben. Der eine Vortrag wird 1973 von Kurt Diemberger gehalten mit dem Titel "Montblanc - der große Grat von Peuterey". Gezeigt wird hierbei ein Farbfilm, der den 1. Preis beim Bergfilm-Festival in Trient erhalten hatte. Beim zweiten Vortrag, 1975 von Fritz Janka gehalten, handelt es sich ebenfalls um einen Farbfilm; der Titel ist: "Eine Bergsinfonie". Es soll aber auch ein anderer Vortrag nicht unerwähnt bleiben, gehalten allerdings erst im November 1982. Siegmund Reinhold schafft es, mit seinem Diavortrag "Aus der Heimat Innerkoflers" das neue Audimax fast zum Bersten zu bringen; Zuhörerzahl knapp 1.000.

Die 80er Jahre, obwohl noch sehr jung, haben doch schon wichtige Ereignisse gebracht. 1981 kommt es zu größeren Problemen mit den Hüttenpächtern der Torfhaushütte, so daß die Hütte eine Zeit lang geschlossen werden muß. In diesem Zusammenhang fällt auf, daß die Braunschweiger Hütte seit ihrem Bestehen nur von zwei verschiedenen Familien bewirtschaftet worden ist, während sich die Torfhaushütte durch ständigen Wechsel auszeichnet.

1983 erfolgt wieder ein Wechsel an der Sektionsspitze. Dr. Karl Ulrich Schmidt wird von Klaus-Jörg Radünz abgelöst, der die Sektion jetzt auch in das 100ste Jahr ihres Bestehens führt. Doch bei diesem wichtigen Ereignis sollte man nicht vergessen, daß in diesem Jahr noch ein weiteres wichtiges Jubiläum zu feiern ist: die Jugendgruppe wird nämlich 50 Jahre alt.

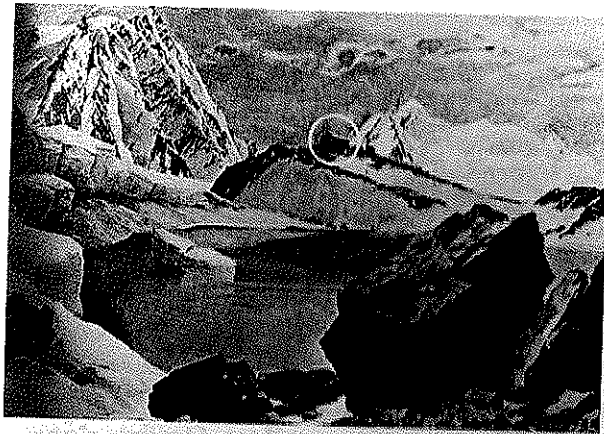


Braunschweiger Hütte

Gewitter im Hochgebirge! Nachts sind sie unheimlich. Obwohl unter dem Hüttdach vor allen Wetterern geborgen, überweht es jeden eiskalt bei den Sturmstößen, die gegen das Haus branden. Angst kommt auf, wenn Blitze taghell durch die kleinsten Luken züngeln. Die Donnerschläge fahren bis ins Mark. Wer da nicht zu Tode erschrickt, hat Nerven wie Stahl oder erwartet nicht mehr viel vom Leben.

Tagsüber sind Gewitter, wenn Du nicht mittendrinsteckst, ein dramatisches Naturschauspiel. Du drückst die Nase gegen die Fensterscheibe und verfolgst schauernd die wechselnden Bilder, wie aus der ersten Reihe im Parkett.

Genau so war es am 15. Juli 1902, spät am Nachmittag, als ein Blitz in die Braunschweiger Hütte unter dem Karleskopf einschlug. Schreie, lautes Entsetzen und dann ein dumpfes Stöhnen: Roman Rauch, der als Träger den Wirt und die Gäste mit dem Nötigsten und der Post aus dem Tal versorgte, lag getroffen am Boden. Der Schlag hatte ihm schwere Brandwunden zugefügt. Für die Nacht versorgte man ihn auf der Hütte. Aber am nächsten Tag brauchte es zehn Bergführer und Helfer, um den armen Mann hinunterzuschaffen. Es dauerte Wochen, bis er wieder gesund war.

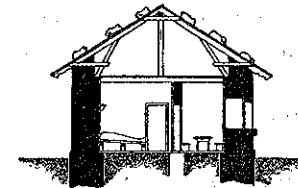
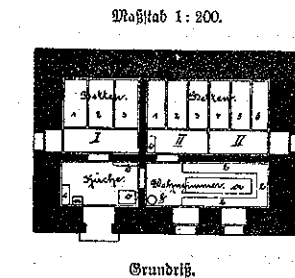


Richard Schucht war Zeuge und trug dieses Ereignis gewissenhaft in das "Fremdenbuch" ein. Er hatte diesen Hüttenplatz auf einer seiner Wanderungen für die Sektion Braunschweig entdeckt. Sein Herz hing, nach der Einweihung im August 1892, an dem Berghaus, und die Pitztaler hingen an ihrem eifrigen Oberpostsekretär aus Braunschweig, weil seit seinem Auftauchen der Fremdenverkehr von praktisch Null auf fast unvorstellbare 366 Reisende im zweiten Hüttenjahr anstieg.

Auf die Gästebücher, oben am Berg, hatte Schucht ein besonderes Auge geworfen. Die interessantesten Eintragungen sammelte er und überlieferte sie der Nachwelt. Eine der ersten stammt von dem Maler-Professor Zeno Diemer aus München, von dessen Hand viele unserer Wolkenhäuser und auch die Postkartenserie Öztaler Alpen mit der Braunschweiger Hütte stammen. Der Künstler notierte unter dem 30. August im Eröffnungsjahr:

Erste Besteigung des Linken Fernerkogels von der Hütte aus
über den Karlesferner in Begleitung meines Freundes Wieland
und meines großen Hundes Barry.

Grundriß
der Braunschweiger Hütte
im Piktal 1892



Erläuterungen:

I. Damen-Schlafraum. II. Herren-Schlafraum.
a. Tisch; b. Bank; c. Schrank; d. Vord.; e. Herd; f. Ofen.

Beide Maler, besonders aber Hans Bert Wieland, haben einen ganz persönlichen Stil entwickelt. Anders als Compton, der berühmteste, mit seinen fast fotografisch genauen und trotzdem künstlerisch umgesetzten Bildern betonten sie mehr die Stimmungen der Berglandschaften, prägten ihnen auch den Stempel ganz persönlicher Gefühle auf.

Ein Bild Wielandes zeigt eine Gletscherprozession auf dem Mittelbergferner am hintersten Ende des Pitztales. Es hält die Ängste der Bevölkerung fest, die schicksalhaft verknüpft mit der Bedrohung durch den ausbrechenden Eisstrom leben mußte; inzwischen hat man die gefährlichsten verbaut, auch sind sie seit langer Zeit nicht mehr so weit vorgestoßen wie damals. Selbst die Erbauer der Braunschweiger Hütte hatten ihre Probleme mit dem Gletscher, der zwar das phantastische Hochgebirgsszenarium

hergab, aber als Wasserspender - leider nicht immer zuverlässig - erhalten mußte und den Hüttenweg sehr oft demolierte. Die bequeme Aufstiegsroute führt durch den blankpolierten Gletscherschliff, der wie ein unbezwingbarer Wulst den Talschluß bildet.

Wieland zeichnete seine Prozession nach alten Beschreibungen. Damals war der Ferner weit vorgedrungen und bedrohte die Ortschaften. Jeden Annatag, am 26. Juli, traf sich die Bevölkerung zu einem Bittgang. Er begann aus dem Tal heraus in St. Leonhard und dauerte gut vier Stunden bis zum Gletscher, der erst kurz vor der Ortschaft Mittelberg haltmachte. In das Eis schlug man Stützen für den Altar und ließ sie stecken, um das Jahr hindurch an ihrer Position die Bewegungen des Stromes ablesen zu können ... Für Bergbauern in Gletschergemeinden war das Eis eine Geißel Gottes!



Postkarte der Braunschweiger Hütte von M. Zeno Diemer

Die beiden Maler Diemer und Wieland machten sich auf recht ungewöhnliche Weise um die "Gletscherhütte" der Niedersachsen verdient, weil sie für die Weltausstellung in Chicago 1893 ein Rundgemälde mit den Ansichten schufen, die man von der Hausterasse aus genießt. Welche Sektion des Vereins konnte sich eines so globalen Publikums rühmen? Diemers, von Malern des Hofthea-

ters saalhoch übertragene Ötztaler Landschaften machten das Winterfest der Sektion zum Glanzpunkt der Ballsaison ihrer Stadt. Vorgeschrieben war Tiroler Tracht, Abendrobe unerwünscht.

Trotz der schwindelnd hohen Mitgliederzahlen erreichen die Alpenvereine zu Ende unseres Jahrhunderts nicht annähernd die Popularität wie damals in den großen Städten. Man ist heute nüchterner und verschenkt sich nicht so leicht an eine Sache, die sowieso funktioniert und wie von alleine weiterläuft.

Beim Durchblättern der alten Chroniken fällt auf, mit wieviel Kunstsinn man diese aushäusige Dependence in den Alpen bedachte. Da hingen nicht nur die Portraits der Herrschenden - von den Kaisern diesseits und jenseits der Grenze bis zu den einst Regierenden des Herzogtums - an den Wänden und ein Stahlstich ihres Schlosses, sondern auch unzählige Bilder aus den Ateliers Münchner und Braunschweiger Künstler. Folgerichtig setzten der Stadtdirektor und sein Erster Bürgermeister diese Tradition zum 90. Geburtstag der Hütte fort und trugen, neben einer neuen Stadtfahne, auch die von einer kostbaren Museumsplatte abgenommene Radierung der alten Braunschweiger Katharinenkirche hinauf.

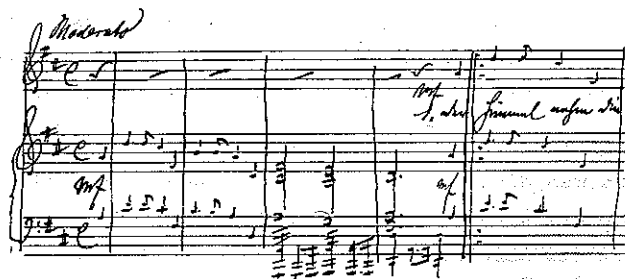
Auch ein Tonkünstler meldete sich zu Wort. Ob aber das Braunschweiger Hüttenlied von Heinrich Schrader noch gesungen wird? Seine Verse mag man vielleicht zu gefühlsselig finden, aber wer die Berge nicht tagtäglich vor Augen hat, kann sich selbst jetzt noch in ihnen wiederfinden ...

Richard Schucht hat mit seiner Platzwahl am Mittelbergferner dem Haus Leute zugeführt, die das Naturerlebnis suchten und über die Joche nach Sölden, ins Venter Tal oder an den Hohen Wänden am Schuchtkogel vorbei auch zum Gepatsch ins Kaunertal ausschwärmten.

Braunschweiger Hüttenlied

O Alpenland, wie bist du schön

Tonfah von Heinz Schrader



Ich weiß ein ernstes stilles Tal,
So reich an Silberquellen,
Die Berge steil, die Wege schmal
Empor an Wasserfällen,
Zum Pitztal schweift mein Herz zurück,
Wenn schweigend ich geschieden,
Und sehnt sich nach dem Süden,
Nach schöner Tage Glück.
Du stilles Tal, wie bist du schön,
Mit deinen grünen Matten
Umringt von eisbedeckten Höhn'n, —
Wie bist du schön!
Wie bist du schön!

Da steht ein Haus in Schnee und Eis
In stolzer Firnen Kränze,
Ringsum die Welt so silberweiß
Im lichten Sonnenglanze,
Da hebt sich freier jede Brust,
Da tönen Jubellieder,
Und jedes Herz klingt wieder
Von Lebenskraft und Lust.
Braunschweiger Hütte, stolz und schön
Sichst du auf festem Grunde,
Umringt von eisbedeckten Höhn'n, —
Wie bist du schön!
Wie bist du schön!

Weiß einer, daß dieser Kogel den Namen des rührigen Oberpostsekretärs trägt? Selten fragt man bei der Brotzeit am Gipfel, wenn man die Bergketten schweigend mit den Augen abtastet, wie sie zu ihren Namen kamen. Warum auch? Schucht hat sein Stückchen Walhalla, und wir haben die Berge — noch ...

Die haben wir allerdings auf das Bequemste, weil mit den Braunschweiger Alpinisten die Annehmlichkeiten in das lange Pitztal einzogen. Ab 1910 fuhr ein Postbus bis Mittelberg, und die k. u. k. Telegraphendirektion Innsbruck verband alle Talorte mit dem Rest der Welt.

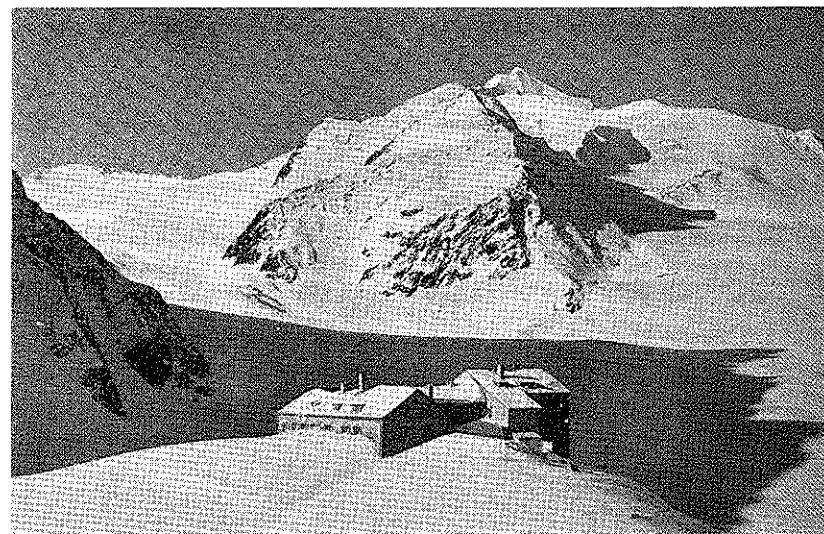
Sekretär Schucht empfahl zu seiner Zeit jedem seiner Freunde, für den Weg von Imst auf Pferdekräfte zu verzichten — das

sind 50 Kilometer zu Fuß! Nur so würde man die Landschaft voll aufnehmen; das war sicher richtig. Ihm wurden noch von barfüßigen Kindern die Viehgatter am Weg geöffnet, stumme kleine Persönchen, denen man das Betteln bei Strafe untersagte und die jeden Fremden wie Wesen von fremden Sternen anstauten. Von ihren Häusern schrieb er sich Wandsprüche ab und staunte über den Tiefsinn ihrer Aussagen, wenn er las:

Dieses Haus ist mein und doch nicht mein. Der nach mir kommt, gehört auch nicht sein. Es wird einem andern übergeben. Bis der Tod kommt und nimmt das Leben. Man trägt jeden zum Grab hinaus. Jetzt sage mir Freund, wem gehört dieses Haus?

Nun, in einem war Schucht sicher: Wenn er mal nicht mehr wäre, so bliebe das Haus vor der Ötztaler Gletscherparade den Braunschweigern.

Ach, hätte er geahnt, was diesem Außenposten seiner Heimatstadt, der es im Verlaufe der Jahre von neun Betten auf Quartier für 110 Personen brachte, noch alles bevorsteht, er wäre vielleicht nicht so sicher gewesen.



Braunschweiger Hütte mit Mittelbergferner und Wildspitze



Braunschweiger Hütte

2759 m

anf den Karlesköpfen, am Mittelbergferner.
(Ögtaler Alpen)

Erbaut 1892 von der Sektion Braunschweig, erweitert 1895, 1908
und 1930/31

Fassungsraum: etwa 100 Personen

Bewirtschaftet im Sommer von Mitte Juni bis Mitte September,
im Winter von Mitte Februar bis Ostern und zu Pfingsten

In der nicht bewirtschafteten Zeit Winterraum (mit Alpenvereinschlüssel
zugänglich) für etwa 8 Personen

Die Braunschweiger Hütte ist dank ihrer hervorragend günstigen Lage
als idealer Stützpunkt für eine Großzahl der schönsten, großen Ögtaler
Gletschertouren anzusprechen. Die Aussicht ist gewaltig, von den Riesen
der Ögtaler und Stubai Gletscherwelt bis zu den blau verdämmenden
Ketten der nördlichen Kalkalpen. Auch im Winter erfreut sich die Hütte
eines ständig sich mehrenden Besuches.

Aus einem Kalender in den 30er Jahren

Da gab es Wirtschaftsflauten, die Inflation und politische Ver-
irrungen, Einquartierungen im letzten Krieg von mehreren Ge-
birgsbataillonen als Ausbildungsstützpunkt Karleskopf. Un-
mittelbar nach seinem Ende zogen französische Alpenjäger als
Besetzer ein. Aber die österreichischen Bergfreunde hielten
ihre Hände schützend über den norddeutschen Besitz, bis 1956
die Normalität mit offiziell wieder hergestellten Eigentums-
verhältnissen einzog. Der gute Schucht! Könnte er aus dem Jen-
seits zuschauen, hinunter in sein Pitztal: Wäre er erschrocken,
oder würde er den modernen Veränderungen seine Bewunderung
zollen?

Schon bevor die Pläne publik wurden, daß aus dem Mittelbergfer-
ner ein *Weißes Skiparadies* werden soll wie am Söldner Retten-
bachferner und am Weißsee über dem Kaunertal, trugen der Oester-
reichische und der Deutsche Alpenverein bei der Tiroler Landes-
regierung ihren Einspruch vor. Erhaltet das letzte Stück unver-
markteter Gletschernatur der Öztaler Alpen! Mit dieser Mahnung



Die Braunschweiger Hütte in den 30er Jahren

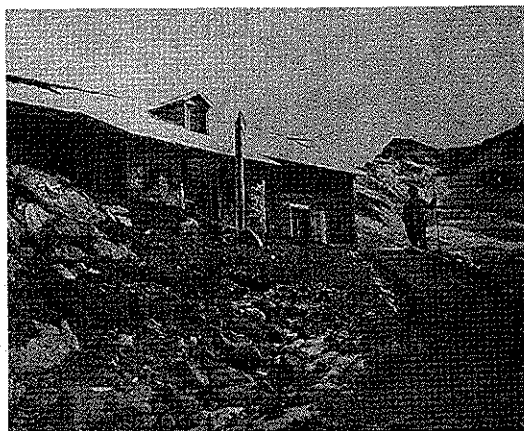
versuchten sie im Juli 1979 den uneingeschränkten Schutz des in Aussicht genommenen Terrains zu erreichen. Aber ihre Eingabe scheiterte an wirtschaftlichen Interessen. Die Tiroler Landesregierung stimmte dem Projekt geschlossen zu. Auch die Pitztaler müßten das Recht haben, sich eine Scheibe vom Wohlstandskuchen des Fremdenverkehrs abzuschneiden ...

Nun konnte auch der offizielle Protest der Vereine, den alle Nachrichtenagenturen im Mai 1981 verbreiteten, nichts mehr ausrichten. Ohne Verzug begannen die Arbeiten an der ersten Ausbaustufe: Ein Stollen durch die vom Gletscher geformten Steinwülste am Talschluß und durch den Grabkogel für eine Standseilbahn - im Tunnel - bis an den Firn, und da zwei Lifte zum Mittelbergjoch und an den Hinteren Brunnenkopf - alles über der Dreitausendergrenze.

Nun rollt der Zirkus auch über dem Pitztal.

Wir sind ganz sicher: Postsekretär Schucht aus Braunschweig würde an dieser Spielart des Schneevergnügens keine Freude haben. Dazu hatte er seine Pitztaler und ihre stille Bergheimat viel zu lieb.

(aus: Christine Schemmann. Wolkenhäuser. München: Hugendubel, 1983. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.)



Braunschweiger Hütte
(mit Anbau) 1895

Günter Westphal



Die Torfhaushütte

Unser Stützpunkt im Harz

Indirekt waren es politische und wirtschaftliche Gründe, die die Idee hervorbrachten, eine Alpenvereinshütte im Harz zu bauen: Aufgrund der Devisenbestimmungen und der Ausreisesperre Anfang der dreißiger Jahre richtete sich die Aufmerksamkeit der Wanderer und Skisportler zunehmend auf dieses dominierende Mittelgebirge in Norddeutschland.

Deräuerst rührige, von 1925 bis 1945 amtierende erste Vorsitzende der Sektion Braunschweig, Richard vom Feld, war der eigentliche Initiator der Hüttenidee. Aus seinem ursprünglichen Plan, die Hütte gemeinsam von den Mitgliedern des Nordwestdeutschen Sektionsverbandes bauen zu lassen, wurde jedoch nichts, so daß sich am Ende die Sektionen Hannover und Braunschweig entschlossen, die Hütte zu errichten. Man kam überein - und dieses Verfahren hat noch heute bei allen die Torfhaushütte betreffenden finanziellen Dingen Gültigkeit - die Baukosten entsprechend der unterschiedlichen Größe der beiden Städte und Sektionen so aufzuteilen, daß Hannover zwei Drittel und Braunschweig ein Drittel trug.

Endgültiger Bauort wurde, nachdem erst Oderbrück im Gespräch war, das Torfhaus. Der Baubeginn erfolgte nach den Plänen Richard vom Feld's (im Hauptberuf Architekt) im September 1936, und im Juni 1937 wurde die Hütte in Betrieb genommen. Sie erfreute sich von Anfang an, genau wie heute noch, als Stützpunkt für Wanderer und Skiläufer, als Ferienaufenthalt für Familien, als Versammlungsstätte oder als Stätte fröhlicher Feiern großer Beliebtheit. (Sogar zwei Trauungen - die Töchter des damaligen Hüttenwirtehepaares Hillebrand - haben 1948 und 1950 in der Hütte stattgefunden, wobei jeweils extra ein Altar im Tagesraum errichtet wurde.)



Deutscher und Österreichischer Alpenverein Sektion Braunschweig

BRAUNSCHWEIG, DEN 1. FEBRUAR 1937

Einladung

zur Zeichnung von Anteilscheinen über RM 25.—
zum Bau der Alpenvereinshütte am Torfhaus



ie Mitgliederversammlung am 10. Dezember 1936 gab ihre Zustimmung zur Ausgabe von Anteilscheinen für den Bau der Alpenvereinshütte am Torfhaus, die zusammen mit der Sektion Hannover erstellt wird.

Die Anleihesumme beträgt etwa RM 15 000.— und wird angeboten in Anteilscheinen zu je RM 25.—.

Die Rückzahlung erfolgt spätestens bis zum 1. Juli 1946 und zwar durch Auslosung. Die Auslosung nimmt der Vorstand vor, unter Beisitz der juristischen Berater. Der Umfang der jährlich stattfindenden Verlosung richtet sich nach der Höhe der verfügbaren Barmittel; die Auslosung beginnt am 1. Februar 1940; es sollen im allgemeinen jährlich etwa RM 2000.— zurückgezahlt werden.

Jahreszinsen: 4 v. H. — Zahlung der Zinsen mit der Auslosung zusammen.

Die Einzahlung kann jederzeit und in jeder beliebigen Summe erfolgen, die Verzinsung beginnt mit dem Monat der Einzahlung. Einzahlung mittels beigefügter Zahlkarte auf Postscheckkonto Hannover 60069 der Sektion Braunschweig E. V. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erbeten oder beim Kassenswart der Sektion: Herrn Geibel, Südstraße 30-31.

Die Anteilscheine werden nach Eingang des Betrages zugeschickt.

B E R G H E I L !

vom Feld, Sektionsführer

Anlage: Zahlkarte



Geldbeschaffung für den Hüttenbau



Die Hütte
in den 50er
Jahren

Unter den verschiedenen Hüttenwirten, die die Hütte und ihre Gäste betreuten, ist besonders das bereits oben erwähnte Ehepaar Hillebrand zu nennen, das auch die gefährliche Periode zum Ende des zweiten Weltkrieges dort erlebte. — Während in der letzten Kriegszeit die Hütte als Rotkreuzstützpunkt diente, entging sie nach dem Einmarsch der Amerikaner nur knapp dem Schicksal der meisten anderen Hütten am Torfhaus, wegen des vermuteten Unterschlupfs von deutschen Partisanen abgebrannt zu werden. Dies konnte durch den persönlichen Einsatz Oskar Hillebrands verhindert werden.

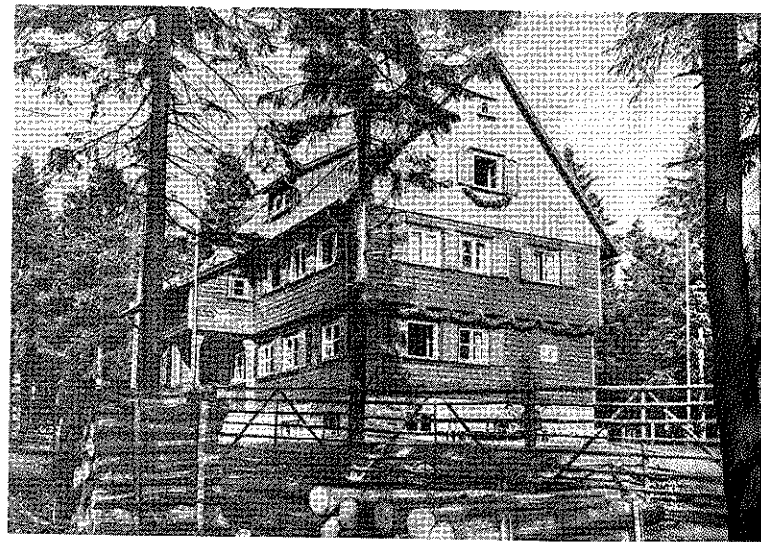
Nachdem in der ersten Nachkriegszeit die Hütte von den englischen Besatzungstruppen in Anspruch genommen war (Deutsche konnten in dieser Zeit nur gelegentlich in Notquartieren unterkommen), normalisierten sich die Verhältnisse allmählich wieder. Doch schon gab es wieder andere Probleme: Die Wasserversorgung am ganzen Torfhaus war denkbar schlecht, da die einzige Wasserleitung ziemlich abseits lag und nicht ausreichte. Wieder war es der unermüdliche Richard vom Feld, der einen Brunnenbau auf dem Hüttengrundstück propagierte und gegen alle Widerstände durchsetzte. Seit 1947 versorgte dieser Brunnen nicht nur die Hütte, sondern die gesamte Torfhaussiedlung und bildete dadurch sogar eine Einnahmequelle, bis dann 1960 die Siedlung und die Hütte an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen wurden.

Als 1965 das Ehepaar Hillebrand aus Gesundheitsgründen und altershalber die Bewirtschaftung der Hütte aufgeben mußte, zeigte sich erst, unter welch spartanischen Verhältnissen es dort gelebt hatte: Der kleine Raum hinter der Küche - jetzt vom Tagesraum aus zugänglich - diente als Wohnraum und eines der Dreibettzimmer im ersten Obergeschoß als Schlafzimmer, das war alles. Bei den inzwischen gestiegenen Ansprüchen wäre niemand bereit gewesen, unter diesen Umständen den Posten des Hüttenwirtes zu übernehmen. Es wurde also eine Wohnung für den Hüttenwirt als eine Art kleines Einfamilienhaus westlich an die Hütte angebaut.

Während in den folgenden Jahren verschiedene Hüttenwirts-Ehepaare mit mehr oder weniger Glück und Geschick die Hütte bewirtschafteten, wurden nach und nach allerhand Neuerungen durchgeführt: 1971 erfolgte die Umstellung der altmodischen Kohle-Warmluftheizung auf Öl-Warmwasserzentralheizung. 1976 wurde eine moderne, auch großem Andrang gewachsene Kucheneinrichtung eingebaut. Bei all diesen Maßnahmen wurden durch Arbeitswochenenden von Mitgliedern beider Sektionen die Kosten möglichst niedrig gehalten.

Aufgrund verschärfter Brandschutzbestimmungen erging im Oktober 1976 von der Samtgemeinde Oberharz die Forderung, unter anderem die vorhandene Treppe so zu umbauen, daß sie, vom Tagesraum getrennt, direkt über den Windfang ins Freie führt; eine verständliche Forderung, wenn man bedenkt, daß es sich bei der Hütte um einen Holzbau handelt, der bis unter den Dachfirst mit Schlafplätzen vollgestopft ist. Es wurde lange überlegt, was zu tun sein, denn die Erfüllung dieser Forderung hätte eine wesentliche Verkleinerung des Tagesraumes zur Folge gehabt. Außerdem stand es zur Zeit wegen der teuren Kucheneinrichtung mit den Finanzen der beiden Sektionen nicht zum besten. So wurde zunächst versucht, die Sache etwas hinauszuziehen. Doch 1979 konnte man nicht mehr umhin, die auf Erfüllung der Auflagen drängende Behörde zunächst durch einen Kompromiß zu befriedigen: Es wurden Rauchmelder installiert.

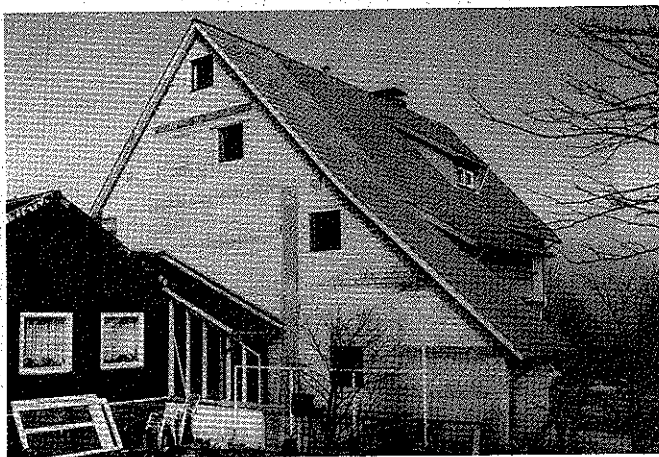
Inzwischen war die Idee entstanden, an der Westseite der Hütte auf den eingeschossigen Zwischenbau mit der Kellertreppe, der die Hütte mit der Hüttenwirtswohnung verbindet, ein massives Treppenhaus aufzustocken. Dadurch würde gleichzeitig, durch Fortfall der alten Treppe, zusätzlicher Raum in allen Geschossen, insbesondere auch im Tagesraum, gewonnen. Als Alternative kam ein reines Fluchttreppenhaus an der Ostseite der Hütte ins Gespräch, das zwar wesentlich billiger, aber sonst zu nichts nütze gewesen wäre, als im hoffentlich und voraussichtlich nie eintretenden Brandfall als Fluchtweg zu dienen - also totes Kapital. Nach vielen gemeinsamen Vorstandssitzungen der Sektionen Hannover und Braunschweig wurde dann im Frühjahr 1981 der Beschluß gefaßt, den westlichen Treppenhausanbau nach den Plänen eines Braunschweiger Architekturbüros (Architektengruppe Witt) zu errichten. Im August des gleichen Jahres war Baubeginn und am 6. November 1981 das Richtfest. Bei dieser Gelegenheit wurden gleich noch 2 Fertiggaragen im hinteren Bereich des Grundstückes aufgestellt, wodurch der bisherige, häßliche Holzschuppen überflüssig wurde.



Die Hütte in den Anfangsjahren

Die Folgearbeiten (u.a. Ausbau des neuen Treppenraumes, Einbau neuer Fenster, Erneuerung der Sanitärräume, Ausbau der alten Treppe, Außenarbeiten, wie Herrichtung des Grundstückes nördlich der Hütte als Kfz-Parkfläche usw.) wurden kostensparend vorwiegend in Eigenleistung durchgeführt. Wir haben das Glück, in Georg Schnurawa, der seit März 1981 zusammen mit Christa Wehrhahn die Torfhaushütte bewirtschaftet, nicht nur einen Hüttenwirt zu haben, wie man ihn sich wünscht, sondern auch einen Mann, der, in allen Bereichen des Bauhandwerks versiert, mit großem Engagement wertvolle Arbeit geleistet hat und leistet. Neben vielen anderen, die sich betätigt haben, sollte aber die Leistung der Schatzmeister der Sektionen Braunschweig und Hannover besonders gewürdigt werden, die über lange Zeit hinweg fast jedes Wochenende als ein eingespieltes Team geradezu mit Begeisterung eine Riesenarbeit bewältigt haben - gleichzeitig ein schönes Zeichen der Verbundenheit der beiden Sektionen, denen diese Hütte gemeinsam gehört.

Wie sich die Hütte jetzt darstellt (auch äußerlich: Der häßliche Eternitbehang wird wieder durch die für den Harz typische Holzbekleidung ersetzt), kann sie noch besser als bisher vielen Alpenvereinsmitgliedern aus Braunschweig und Hannover und aus anderen alpenfernen Sektionen schöne Stunden im Harz bereiten.



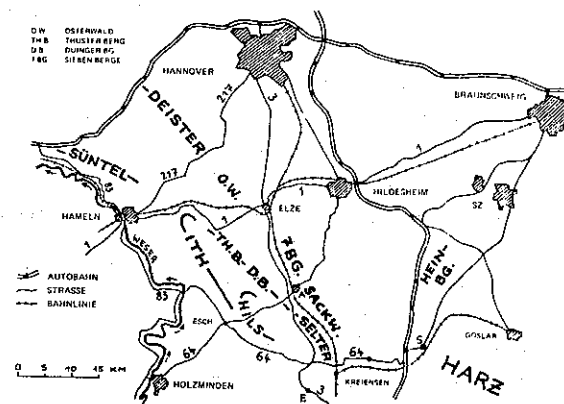
Anbau des neuen Treppenhauses

Sanfte Hügel - Steile Klippen

Unser heimatliches Wander- und Klettergebiet



Die norddeutschen Klettergebiete liegen nicht sehr weit entfernt vom Sitz unserer Sektion. Von Braunschweig aus fährt man mit dem PKW ca. 50 Minuten bis ins Okertal im Harz, das mit seinen vielen Granitfelsen gute Möglichkeiten zur Reibungskletterei bietet. Im Gegensatz dazu stehen die Jura-Gesteine der Weserregion, die mit zahlreichen Sanduhren ganz andere Techniken erfordern. Für die Fahrstrecke Braunschweig - Ith benötigt man per Auto ca. 1 1/2 Stunden.



Die Felsen des Weser-Leine-Berglandes bieten aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte eine Vielfalt von Klettermöglichkeiten dicht beieinander. Um die heutigen Erscheinungsbilder besser verstehen und einordnen zu können, soll ein kleiner erdgeschichtlicher Exkurs vorangestellt werden.

Die geschichtliche Entwicklung unserer Erde begann vor rund 2 Milliarden Jahren mit dem Steinzeitalter und setzte sich mit der Stufe des Erdaltertums fort. Aus Formationen dieses Erdzeitalters besteht der gesamte Harz, dessen erdgeschichtliche Entwicklung aber an anderer Stelle aufgezeigt werden soll.

Aus dem jüngsten Abschnitt des Erdaltertums, der vor 225 Millionen Jahren endete, befinden sich Ablagerungen im Wesergebiet, welche die Grundlage und Voraussetzung für die sich später aufbauenden Schichtkämme waren. Aus dem ältesten Abschnitt der nachfolgenden Triaszeit (vor 225 - 180 Millionen Jahren) stammt der Buntsandstein. Von ihm sind heute noch Reste auf Helgoland sichtbar.

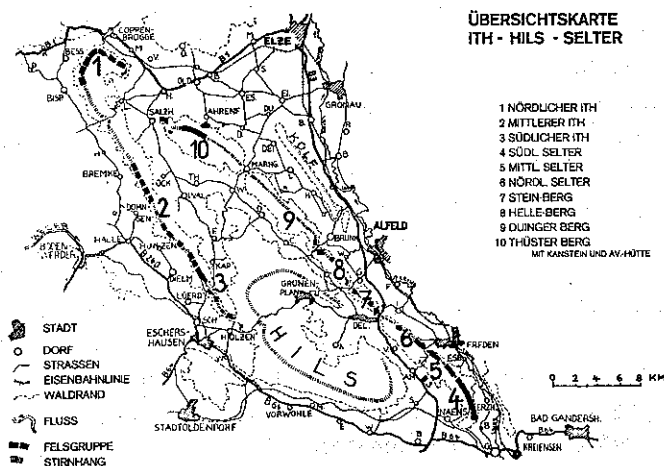
Eine Bodensenkung des ganzen Gebietes ließ das Meer über die Sandsteinregion fließen und dort stehen. Damit war die Muschelkalkzeit eingeleitet, der mittlere Teil der Triaszeit. Im dritten und letzten Abschnitt der Trias, in der Keuperzeit, währte ein Kampf zwischen Meer und Land. Die Übermacht des Ozeans schloß dieses Hin und Her in der Jurazeit (vor 180 - 135 Millionen Jahren) ab. Aus diesem Zeitraum lagerten sich erst versteinungsreiche Tone ab, während sich später vorwiegend harte Kalke aus Bodenschlamm bildeten. Dann hoben sich Mittel- und Süddeutschland aus dem Meer empor und wurden Festland; das Meer wich erneut weiter nordwärts zurück. Dazwischen - nämlich im heutigen Weserbergland - breitete sich ein Sumpfgürtel aus, der mit seinem wildwuchernden Wald schon damals die Rohstoffe für die Steinkohlenflöze (zum Beispiel im Deister) bildete. Diese Entwicklung geschah im ältesten Teil der Kreidezeit, die insgesamt im Zeitraum vor 135 - 70 Millionen Jahren festzulegen ist. Sie erhielt den Abschluß durch den nach Süden gerichteten Vorstoß des jüngeren Kreidemeeres. Somit ist bei der erdgeschichtlichen Zeitrechnung das Ende des Erdmittelalters (vor 70 Millionen Jahren) erreicht.

Der gleichen Erdentwicklung verdanken wir die Entstehung der Thüster Berge, Ithkamm und Selter (alle aus Juradolomit bestehend) und des Süntel, der aber aus Jurakalk ist. Eine Aus-

nahme dieser Reihe stellt der Hainberg mit den Bodensteiner Klippen dar; ihr Existenzmaterial entstammt der Kreidezeit und ist Sandstein. Diese Gesteinsart erweist sich ebenso wie Kalk und Dolomit des weißen Jura und die Gesteine der Kreide als besonders interessant für den Kletterer, der in dieser Region seinem Hobby nachgehen möchte. Schon beim Einstieg einer Klettertour sieht er fossile Muscheln und andere Einschlüsse von Meerestieren, die hier im Weser-Leine-Bergland im Erdmittelalter noch lebendig waren. In der Malmzeit, der jüngsten Formation des Jura, bildeten sich überwiegend Riffe aus Skeletten von Korallen, Schwämmen und Muscheln. Sie waren der Urstoff der Dolomitfelsen in den Weserbergen und anderer Dolomitbildungen des Jura, zum Beispiel der südlichen Kalkalpen, auch Dolomiten genannt. Diese Gesteinsschichten waren aufgrund verschlossener Wachstums- und Ablagerungsbedingungen von unterschiedlicher Strukturierung und Stärke. Sie blieben aber nicht in ihrer waagrecht aufgebauten, ursprünglichen Lage (vergleichbar mit gut geordneten Aktenstapeln), denn zeitlich und örtlich wechselnde Bewegungen der Erdrinde verbogen, zerbrachen und verknautschten diese Schichten. Sättel und Mulden waren nun gefaltet und ehemals tiefer liegende Gesteinsteile an die heutige Oberfläche befördert worden.

Der Rückgang des Meeres hatte Verwitterung und Abtragung zur Folge, die die weichen Tonschichten zuerst angriffen und von Bächen und Flüssen dabei Unterstützung erhielten. Heutzutage sind das Täler und Mulden, während die Höhenzüge wegen ihrer stärkeren Widerstandskraft bis heute stehenblieben. Doch nicht nur die Natur bearbeitete und veränderte die Felsen, sondern auch Menschen verwandelten und zerstörten Gesteinswände durch Sprengungen und Abbau, zum Beispiel in Steinbrüchen. Glücklicherweise haben Verwitterung und Menschen noch nicht alle Klettergebiete beschädigt, so daß wir unserem Hobby weiterhin - aber nicht gedankenlos - nachgehen können bzw. sollten.

Nachdem nun einige Informationen über Entstehung und Entwicklung der Weser-Leine-Region vorgegeben sind, sollen geographische Einordnung und Besonderheiten der von uns am meisten besuchten Klettergebiete dieser Gegend folgen. Zur Orientierung dient die Übersichtskarte aus dem Kletterführer.

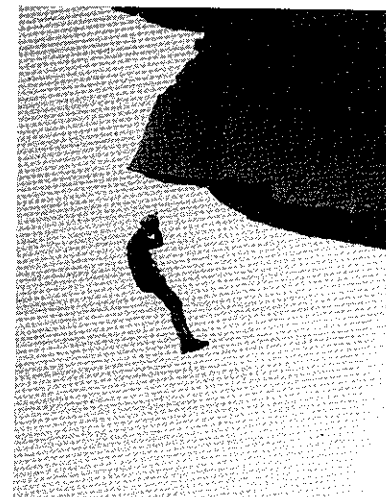


Den auffälligsten Höhenzug des niedersächsischen Kammgebietes stellt der Ith mit seiner spazierstock-ähnlichen Form dar. Der 25 km lange, schmale und 300 - 400 m hohe mauergleiche Ithkamm entstammt der jüngsten Jurazeit. Soweit nicht Buchenwipfel die Sicht versperren, lockt ein weitreichender Blick in die ausgewogene Landschaft. Eine nur dem Ith zuzuschreibende Eigentümlichkeit ist in dem zur Hilsmulde absinkendem Flachhang mit weitem Wiesengelände und dem gegen Südwesten gerichteten Felssteilhang zu sehen. Diese Form des Höhenzuges entstand infolge der Nordost-Neigung all seiner Kalkschichten.

Eine geographische Gliederung ergab die Dreiteilung vom Ith. Im nördlichen Teil befinden sich die Marienauer, Coppenbrügger, Bessinger und Bisperoder Klippen, zum mittleren Teil sind Har-deroder, Bremker, Dohnsener, Haller und Hunzener Klippen zu rechnen. Dem südlichen Part des Ith's sind die Dielmisser, Lüerdisser, Scharfoldendorfer und Holzener Klippen zuzuordnen.

Der südliche Ith ist häufiges Ziel von Gruppenfahrten, denn hier befinden sich die höchsten (Lüerdisser) und mit den Holzener Klippen auch lohnendsten Kletterfelsen dieses Höhenzuges. Alle Schwierigkeitsgrade - für Anfänger bis extreme Kletterer - treffen wir hier auf dichtem Raum an.

Abseilen
am Kamel



Wandermöglichkeiten sind auf dem Kamm entlang oder in den Mulden zwischen landwirtschaftlich genutzten Flächen gegeben. Als Besonderheit der Ithgegend ist die Rotesteinhöhle mit 58 m Länge und phantastischen Naturgebilden zu nennen. In der Bronzezeit war sie Aufenthaltsort von Menschen, was unter anderem durch Funde von Herdstellen und Dolchklingen belegt wurde. Eine Seltenheit bietet Holzen: Hier ist das einzige Naturasphalt-Vorkommen Deutschlands.

Wenn man dem Bogenende der Gehstockform des Ith's in südöstlicher Richtung folgt, stößt man auf den Thüster Berg, zu dem die Marienhagener Wand, Kanstein und die Salzhemmdorfer Klippen gehören. Der Kanstein bietet als geeigneten Stützpunkt die Selbstversorgerhütte der Sektion Hannover des DAV und wird deshalb an verlängerten Wochenenden und während kurzer Ferienzeiten gern als Fahrtziel ausgewählt. Von der Hütte erreichen

wir gut die Ahrenfelder Klippen (mit zum Beispiel Frühstücksfels, Liebesnadel, Mittagsfels u.a.), die sich aus einer langen Kette von Felskanzeln und frei stehenden Türmen zusammensetzen. Ihr Dolomitgestein ist besonders nach Regenfällen sehr schmierig und trocknet auch, bedingt durch den Bewuchs und wenig Sonneneinfall, nicht sehr schnell ab. In sehr trockenen Sommern ist dieses Klettergebiet jedoch optimal auszunutzen.

Eine gedachte Linie vom Thüster Berg in südöstlicher Fortsetzung erreicht den 10 km langen Selter. Ihm sind - außer den Erzhäuser Klippen, die sich gut zum Klettern eignen - noch die Esbecker, die südlichen und nördlichen Fredener und Varringser Klippen sowie der Ziegenrücken zuzuordnen. Obwohl aus der gleichen Zeit wie Ith und Kanstein stammend, weist der Selter durch größere Kompaktheit und starken Schichteinfall ein anderes Gepräge auf. Hier sind griffarme Freiklettereien und extrem ansteigende Dächer nur durch viel Technik zu bewältigen, oftmals mit Schlingen für Sicherung und Fortbewegung. Aufgrund von Genossenschaftsforsten hat der Wald seinen ursprünglichen Zustand bis in die heutige Zeit erhalten, was ihn zum Begehen nicht geeignet erscheinen läßt.

Der Süntel erstreckt sich östlich der Weser flußabwärts von Hameln auf 14 km Länge und bis zu 5 km Breite und ist im Süden durch weite Talungen zerteilt. Die Hohe Egge mit dem Süntelturm (437 m) gilt als höchste Erhebung. Dieser Höhenzug wurde von Jura und Unterkreide aufgebaut und unterscheidet sich dadurch etwas von den bisher genannten Kletterregionen, die aus Juradolomit entstanden. Besonders im Bereich des Hohensteins - sonst gehören noch Schneegrund, Blutbachtal-Klippen, Brennberg und Roter Stein dazu - treten die Jurakalke malerisch und eindrucksvoll hervor. Sie sind die landschaftlich schönsten, höchsten und alpinsten Felswände Norddeutschlands.

Das Hohensteingebiet wurde schon sehr früh wegen seiner geologischen Rarität und seltenen Vegetation unter Naturschutz gestellt. An unzugänglichen, aber erkletterbaren Stellen stehen vereinzelt Eiben (Eibenwand); unter Bäumen und Sträuchern

wachsen Hirschzunge, Storchschnabel, Seidelbast und andere. Oben auf den Felsen sitzend, kann man kreisende Bussarde bei der Suche nach Nahrung beobachten, sowie Fischreiher und Rote Milane über die feuchten Wiesen und den Weserlauf streichen sehen. Nicht nur Bergfreunde haben hier seltene Erlebnisse.

Den größten Unterschied zu den bisher erwähnten Klettergebieten aus dem Juragestein zeigt der aus Kreideschichten entstandene, sich südwestlich von Salzgitter nach Norden ausdehnende Hainberg. Dieses Gestein weist durch besondere Verwitterungsart (Wabenverwitterung) unzählige Griffe auf. Felskanzeln und -türme zeigen ungewöhnlich bizarre Formen des mürben Sandsteins, der für das Klettern bei feuchter Witterung Achtsamkeit erfordert.

Neben den Bodensteiner Klippen, die den Hauptteil dieser Kletterregion ausmachen, sind noch kurz die beiden Felsen der nördlichen Hainberg-Klippen (Jägerhaus-Klippe, Wohldenberg) zu erwähnen, auch wenn sie bedeutungslos sind im Vergleich zu den im Süden befindlichen.

Außer den bisher aufgezählten Klettergebieten gibt es noch weitere Möglichkeiten im Weser-Leine-Bergland, die jedoch von unserer Sektion wenig oder gar nicht besucht werden.

Als geographisch nächstliegendes Klettergebiet der Sektion Braunschweig ist der Harz zu nennen, der auch über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist.

Der Harz hat sich aus den ältesten Gesteinen der Erdrinde als ovalesses Rumpfgebirge in NW-SO-Richtung entwickelt. Rumpfgebirge sind wieder gehobene, alte, abgetragene Faltengebirge und am Wechsel von Steilhängen und meist welligen Flächen zu erkennen. So ein treppenartiger Aufbau ist beim Harz gut von Westen (Bad Harzburg) kommend, in Richtung Torfhaus weiterfahrend, sichtbar.

Vor 400 Millionen Jahren, in der Unterdevonzeit, überflutete das Meer auch das Harzgebiet und blieb hier stehen - direkt über dem Festland, das sich in der Silurzeit (vor 450 Millionen Jahren) gebildet hatte. Damit war der Grundstein des Harzmassivs gelegt. Im Karbon, der folgenden Steinkohlenzeit, vor 300 - 270 Millionen Jahren, wurde der Harz durch tektonischen Druck gehoben, gefaltet und zerrissen. In den entstandenen Spalten stieg glühende Erdflüssigkeit (Magma) aus dem Tiefengestein auf, gelangte jedoch nicht bis zur Erdoberfläche. An den Wänden dieser Risse blieben erzhaltige Dämpfe als Niederschlag durch die Abkühlung zurück. Aus dieser "variskischen Faltungsepoche" stammen auch die Erzvorkommen bei Clausthal-Zellerfeld.

Die Entstehung des "Urharzes" ist mit diesem Zeitpunkt abgeschlossen.

In der nachfolgenden und damit jüngsten Formation des Erdalters, Perm genannt und zeitlich vor 270 - 225 Millionen Jahren festzumachen, wurden die erhobenen Bereiche des Landes abgetragen und die Mulden mit Gestein gefüllt. Den Harz betreffend haben diese Auswirkungen im südlichen Harzvorland stattgefunden. Im Erdmittelalter (vor 225 - 70 Millionen Jahren) senkte sich das Land und wurde erneut überflutet. In dieser Zeit fand eine Abtragung und Einebnung des Harzgebirges statt. In der letzten Phase der "saxonischen Gebirgsbildung", d.h. im Tertiär oder in der Braunkohlenzeit vor 70 - 1 Millionen Jahren, brach der Harzkern auf und wurde herausgehoben. Dadurch bestand die Verbindung zum Harzvorland nicht mehr. Eine Kippung des Gebirgsmassivs nach Süden brachte den Harz in seine heutige Lage. Während der Eiszeit, vor 1 - 0 Millionen Jahren, formten die Flüsse ihre engen steilwandigen Täler in die wenig erhaltenen Talböden, besonders Innerste, Oker, Radau und Ecker im Norden, sowie Söse, Sieber und Oder im Süden.

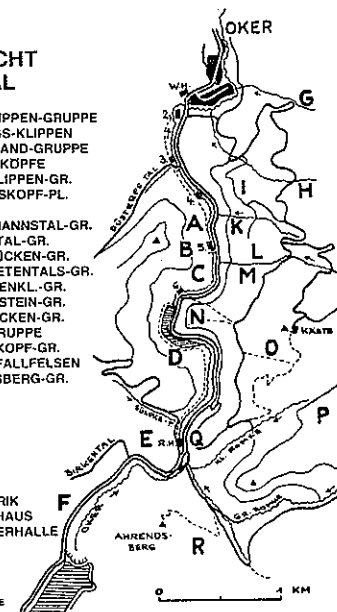
ÜBERSICHT OKERTAL

- A ADLERKLIPPEN-GRUPPE
- B KAHBERGS-KLIPPEN
- C MARIENWAND-GRUPPE
- D SCHECKEKÖPFE
- E RABOWKLIPPEN-GR.
- F MULLTALSKOPF-PL.

- G ACHTERMANNSTAL-GR.
- H TEUFELSTAL-GR.
- I ZIEGENRÜCKEN-GR.
- K KUHSCHIENTALS-GR.
- L STUDENTENKL.-GR.
- M TREPPENSTEIN-GR.
- N ESELSRÜCKEN-GR.
- O KÄSTE-GRUPPE
- P ROMKERKOPF-GR.
- Q WASSERFALLFELSEN
- R AHRENSBERG-GR.

- S. 5. FABRIK
- W.H. WALDHAUS
- R.H. ROMKERHALLE

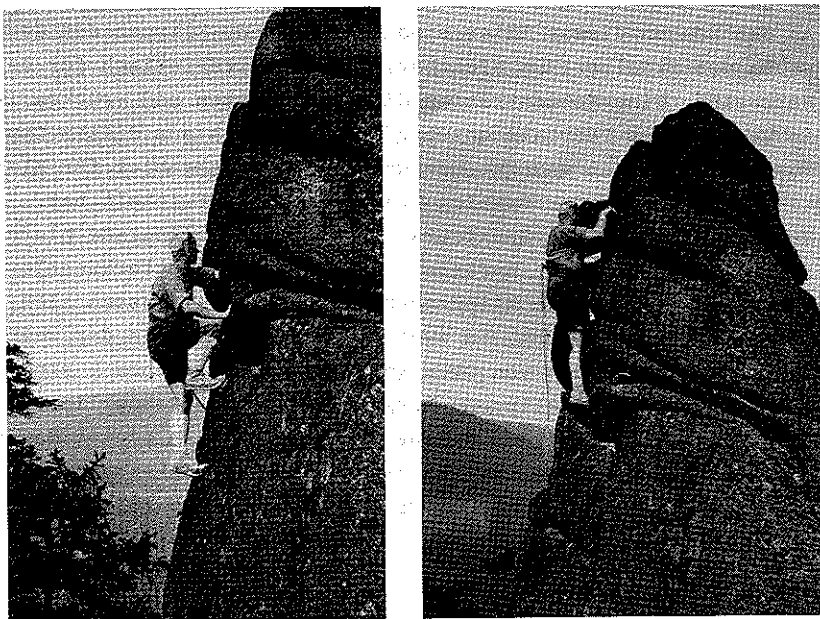
- FUSSWEG
- FORSTWEG
- == TALSTRASSE



An den Hängen dieser Täler sind freistehende Klippen aus Gestein des Erdaltertums sichtbar, die charakteristisch für den Harz sind. Eine Konzentration dieser Felsnasen und -rücken ist im Verlauf des Okertals anzutreffen, das sich aus diesem Grund zum vielbesuchten und gut geeigneten Trainingsgebiet für Kletterer, nicht nur der Sektion Braunschweig, entwickelt hat. Aufgrund des breiten Spektrums der Schwierigkeitsgrade bietet sich diese Region für Anfänger und extremere Kletterkünstler gleichermaßen an. Die Klippengruppen im Okertal lassen sich, zur besseren Übersicht, in zwei Bereiche teilen. An der westlichen Okertalwand - von Oker kommend rechts gelegen - sind Adler- und Kahbergsklippen, Marienwand-Gruppe, Rabowklippen und die Mulltalskopflplatten. Begehrte Kletterpartien bietet davon die Marienwand-Gruppe mit Dülferklötzen, Teufelskanzel und Marienwand. Besonders an den Felsen im Okerbachbett ist hier die Grenze zwischen Granit und Hornfels zu erkennen.

Wenn man von Romkerhall in Richtung Altenau fährt, sieht man die aus Kramenzelkalk bestehenden Rabow-Klippen, die die großzügigsten Anstiege des gesamten Okertals haben. Der Hauptgrat wird, wegen seiner markanten Gestalt und der Ähnlichkeit mit dem Westalpengipfel, auch "Okertaler Matterhorn" genannt. Die Mulltalskopf-Platten - nördlich der großen Staumauer der Okertalsperre - sind mehr als 50 m lang und 40° - 60° steil, bestehend aus splittrigem Kulm-Gestein und schon von weitem zu sehen.

Zu den an der östlichen Okertalwand liegenden Felsengruppen gehören (von Oker aus linksseitig) Achtermannstal-, Teufelstal-, Ziegenrücken-Klippen, von welchen die letztgenannten wegen der Höhe von 50 m auffallend und vom Tal aus gut sichtbar sind. Der Name dieser Granitklippe stammt aus frühchristlicher Zeit. Diese u.a. frühere heidnische Kultstätten gerieten durch die Einführung des Christentums in Verruf und wurden "verteufelt", was an der noch heute bestehenden Namensnennung spürbar ist, zum Beispiel Hexenküche, Teufelskanzel usw.



Klettern im Harz

Die Ostwand des Okertales weiterziehend, gelangt man über die Studentenklippen zur Treppenstein-Gruppe, die der Marienwand ungefähr gegenüber liegt. Der Anfang des Treppensteingrates liegt in 210 m Höhe. Diese mächtige Felsgruppe zieht sich fast durchgängig bis zum Gipfel des Großen Treppensteins (485 m) den Hang über 11 Seillängen hinauf. Der feste Granit besteht aus sehr großen Blöcken und bietet eindrucksvolle Klettertouren mit Schwierigkeiten von II bis VI.

Der Eselsrücken-Gruppe folgen die Kästeklippen oberhalb des Romker-Forstweges. Von hier aus hat man eine schöne Aussicht auf das Okertal und ins Harzvorland. Der Kurfürst - er verdankt seinen Namen der Ähnlichkeit eines Standbildes des "Großen Kurfürsten" - ist ein langgestreckter Felsen am Hang und einer der lohnendsten Klettersteine im Okertal. Die Feigenbaum-Klippe (zum Klettern eignen sich Feigenbaumschuppe, -kanzel und -klötze) auf dem südlichen Sporn des Hutberges bekam ihren Namen in Anlehnung an die früher betriebene Kupfererzgrube "Feigenbaum", die am Fuß des Ahrendsberges lag.

Die östliche Okertalwand weiter hinauf ziehend kommen Römerkopf-Gruppe, Wasserfallfelsen und Ahrendsberg-Gruppe. Der Wasserfallfelsen befindet sich direkt oberhalb von Romkerhall an der Straße, ist 60 m hoch und besteht aus Kramenzelkalk. Nach längeren Frostphasen im Winter bieten sich, besonders im unteren Teil, hervorragende Eisklettereien an.

Im Gegensatz zum belebten Okertal ist es im Eckertal ruhig und idyllisch, was wohl mit fehlender Fahrstraße und der Grenze zur DDR zusammenhängt. Mit als gutes Klettergebiet hier gelten die Rabenklippen (nahe der gleichnamigen Gaststätte). Wenn man von den Rabenklippen den Wanderweg östlich ins Eckertal steigt, sieht man nach ca. 10 Minuten die Hausmannsklippen auf dem breiten Bergrücken liegen. 11 Türme bzw. Klippen können erklimmt werden, was bei feuchtem Wetter aufgrund der Flechten- und Moosbewachsung schmierig und schwierig ist.

Auch im Oberharz gibt es Möglichkeiten zum Klettern, jedoch

sind die Felsen überwiegend in urwaldartigen Fichtenbeständen gelegen. Durch die Luv-Lee-Wirkung des Harzkammes fallen in dieser Region über 1.500 mm Jahresniederschlag im 25jährigen Mittel. Diese Feuchtigkeit begünstigt Bildung und Erhaltung von Hochmooren, die besonders im Bruchberg-Gebiet vorhanden sind. Im Sommer ist es feucht zum Gehen, aber der Winter bietet aufgrund seiner Schneesicherheit in diesem Bereich herrliche Möglichkeiten für Skilangläufer.

Nahе Torfhaus, an der Straße Richtung Altenau, läßt die "Steile Wand" bei verfirtem, hartgefrorenem Schnee das Steig-eisen-Gehen für die winterfesten Kletterer zu. Im Sommer wie Winter ist die kahle, 926 m hohe Achtermannskuppe mit den Hornfelsblöcken beehrtes Ausflugsobjekt, weil sie eine gute Sicht nach allen Seiten verspricht (vorausgesetzt natürlich, das Wetter ist nicht dunstig).

Der höchste Berg auf westdeutschem Harzgelände ist der Wurmberg mit 971 m Höhe, der zu Fuß oder per Kabinenseilbahn von Braunlage aus zu erreichen ist und den Blick über die Sprungschanze ins andere Deutschland gestattet. Verschieden steile und schwierige Skiabfahrten werden dem Winterläufer für den schnellen Weg ins Tal angeboten.

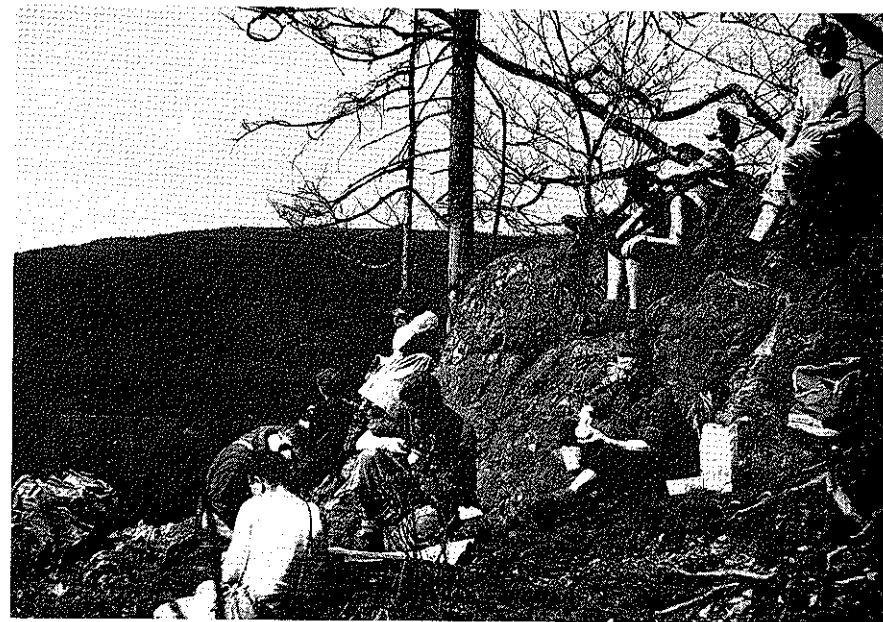
Zum Klettern im Oberharz eignen sich noch die Hahnenklee-Klippen im Odertal, welche Hornfelsgrate aufweisen und recht urwaldähnlich bewachsen sind. Das Siebertal hat wenig Felsen, dafür aber Wandermöglichkeiten von Sieber zur Aschentalshalbe und zum Großen und Kleinen Knollen mit schöner Aussicht.

Den Westharz prägt die weite, von tiefen Tälern zerschnittene Hochfläche (600 m). Im Bad Grund-Gebiet befindet sich der Hübichenstein, der aus Riffkalk im Devon aufgebaut wurde und einer der freistehendsten Felsen Niedersachsens ist.

Im Clausthaler Bereich finden wir Relikte des Erzbergbaues vor, zum Beispiel Wasserspeicher (Stauteiche), die früher zum Antrieb der Pochwerke und Fahrkünste notwendig waren. Die



WANDERN IM HARZ



wenigen Kletterangebote hier sind meist durch Steinbrüche entstanden; extra zu nennen ist die Silbernaal-Wand, die aus Grauwacke besteht, dem wichtigsten Kulm-Gestein des Harzes.

Durch die Flußtäler von Söse, Sieber und Oder wird der Südharz (Unterharz) zerschnitten. Die Felsen dieser Region weisen Dolomit, Anhydrit und Gips aus der Zechsteinzeit auf; die Kletterfelsen aber sind aus Dolomit.

Oberhalb von Scharzfeld befinden sich die Steinberg-Klippen, auch Ritterstein genannt. Als Naturdenkmal galt die Hauptwand, bis sie durch Sprengungen und Beton ihr eigentliches Gesicht verlor und viele Klettertouren nicht mehr zuläßt.

Das beste Klettergebiet des Südharzes ist der Römerstein aus Dolomit, südlich von Steina auf einer kleinen Anhöhe liegend. Vier Felsen mit 45 Routen der Schwierigkeitsgrade I bis VI fordern zum Bezwingen auf.

Bei Bad Sachsa im Kuckanstal - Auch Kuckstein genannt - und im Katzentäl gibt es die Ravensberger Klippen aus dem brüchigen Porphyr, die bei einer Höhe bis 30 m ein hervorragendes Trainingsangebot für das Karwendel und ähnliche Gebiete darstellen.

Doch nicht nur das Klettern ist als Vorbereitung für den Urlaub im südlichen Alpenland gut geeignet, sondern auch stundenlange Wanderungen bergauf und bergab im Harz stärken Ausdauer und Kondition. Das gut ausgebaute und beschilderte Wegesystem dieses Höhenzuges ist dem Harzklub zu verdanken, der im Jahre 1886 als Heimat- und Wanderbund gegründet wurde und heute 50 Zweigvereine mit insgesamt fast 11.000 Mitgliedern aufweist. Der Harzklub hat sich vor allem zur Aufgabe gestellt,

ein einheitliches Netz von Wanderwegen zu schaffen, zu markieren und zu betreuen; Schutzhütten, zumeist in der im Harz üblichen Form wigwamartiger Koten, zu errichten und zu erhalten; Ruheplätze zu schaffen und Ruhebänke aufzustellen, offizielle Wanderkarten (Maßstab 1 : 50.000) mit den Wegebezeichnungen, sowie eine monatlich erscheinende Zeitschrift

"Der Harz" herauszugeben; neben heimatgeschichtlichen, kulturellen und naturwissenschaftlichen Beiträgen auch über aktuelle Fragen des Harzes als Wander- und Naturschutzgebiet sowie über einschlägige Gesetze auf dem Gebiete der Raumordnung, des Natur- und Umweltschutzes und der Landschaftspflege zu berichten.

Der Harzklub hat in seiner über 90jährigen Geschichte einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Harzgebirges als heilklimatisches Erholungsgebiet geleistet und damit die nach dem Erliegen des Bergbaues notwendig gewordenen wirtschaftlichen Strukturänderungen im positiven Sinne gefördert. Für die ausgesprochenen "Rucksackwanderer" hat der Harzklub drei Hauptwanderwege geschaffen, die den westlichen Harz längs und quer durchziehen. Jeder dieser Hauptwanderwege kann als Zweitagestour bewältigt werden.

Wanderweg I:

Seesen - Torfhaus - Eckersprung, ca. 40 km, Wanderzeit 15 Stunden, Markierung: Roter Punkt in weißem Dreieck

Wanderweg II:

Goslar - Osterode (bzw. Herzberg), ca. 40 km (bzw. 42 km) Wanderzeit 15 Stunden, Markierung: Grüner Punkt in weißem Dreieck

Wanderweg III: (entspricht im wesentlichen dem alten Kaiserweg)

Bad Harzburg - Walkenried, ca. 41 km, Wanderzeit 13 Stunden Markierung: Blauer Punkt auf weißem Dreieck

Die übrigen Wanderwege im Westharz sind entweder mit Zahlen und Buchstaben oder - zum Teil auch zusätzlich - mit farbigen Zeichen markiert. Diese Wegebezeichnungen befinden sich sowohl in der vom Harzklub herausgegebenen Karte im Maßstab 1 : 50.000, als auch in den vom Rabenstein-Verlag herausgegebenen Wanderkarten im Maßstab 1 : 25.000.



50 Jahre Jugendgruppe

Da die Braunschweiger Alpenvereinsjugend im Juni 1934 von Hans Heinrich gegründet wurde, kann sie in diesem Jahr, ähnlich wie die Sektion, auf ein stolzes Jubiläum blicken: Das Gründungsjahr liegt nämlich 50 Jahre zurück. Grund genug, einmal etwas ausführlicher Rückschau zu halten, auch wenn dies für die Zeit vor dem 2. Weltkrieg etwas schwierig ist.

Die ersten Leiter der Gruppe waren Hans Heinrich, Viktor von Heimburg und Fritz Schilzke. Geklettert wurde damals nur wenig, nicht zuletzt, weil die Anfahrten per Rad über holprige Landstraßen oder per Bahn recht aufwendig waren. Bevorzugte Ziele waren die Hausmannsklippen im Eckertal und das Elbsandsteingebirge.

Nach dem Kriege baute Hans Heinrich die Gruppe wieder auf. Seine Arbeit wurde fortgesetzt durch Dieter Götz und "Erni" Dr. Hoffmann-Walbeck sowie, ab 1956, von Rolf Leber. Besonderer Schwerpunkt von Rolf Leber's Zeit waren im Gruppenleben musische Akzente (zum Beispiel kleine Theaterstücke als Einlagen beim Alpenfest). Mit dem Absturz Helmut Blankes am Oberreintalturm traf die Kletteraktivitäten ein harter Rückschlag, der sogar zeitweilig in einem Verbot des alpinen Kletterns durch den Sektionsvorstand seinen Niederschlag fand. Erst 1956 kam die Kletterei allmählich wieder in Gang, zuerst durch Peter Kräher, der 1958 die Gruppenleitung offiziell übernahm. Seine Schwerpunkte in der Gruppenführung lagen vor allem beim Skilauf und im Wandern mit etwas Klettern. Daneben bildete sich eine aktive Jungmannschaft heraus,

Unsere Jugendgruppe und Jungmannschaft 1937/38

Fraulein Elfriede Allius	Braunschweig	Kaiser-Wilhelm-Straße 36
Fraulein Lilo Anne	Braunschweig	Bismarckstraße 4
Fraulein Inge Belorus	Braunschweig	Kaiser-Wilhelm-Straße 16
Kurt Betschall	Braunschweig	Hans-Berr-Straße 33
Fraulein Ruth Detschall	Braunschweig	Hans-Berr-Straße 33
Actim Benkauano	Bad Harzburg	Mühlenstraße 2a
Gerdand Beckstigel	Bad Harzburg	Hindenburgweg 41
Richard Brandecke	Alverse	Post Braunschweig-Land
Fraulein Margot Busmann	Braunschweig	Rudolfstraße 20
Fraulein Lieselotte Giesé	Braunschweig	Guldenstraße 88
Friedelinde Godeve	Braunschweig	Helmstetter Straße 15
Fraulein Elisabeth Imbe	Braunschweig	Ferdinandstraße 2
Ernst-Otto Flinzer	Bad Harzburg	Mühlenstraße 2
Oscar Fuels	Bad Harzburg	Northauer Straße 2
Wolfgang Geibel	Braunschweig	Südrstraße 31
Fraulein Eva Renate Giesens	Braunschweig	Fasanenstraße 24
Fraulein Julia Gutschalk	Braunschweig	Lesenplatz 7

Fraulein Herta Löffel	Braunschweig	Wohlmarkt 13
Fraulein Gisela Lohbecke	Braunschweig	Elbsiedel über Giffen
Gerdand Luthar	Braunschweig	Holzmindener Straße 40
Joachim Luthar	Braunschweig	Holzmindener Straße 40
Geoffried Meyer	Braunschweig	Ischwall 9
Heinz Meyer	Braunschweig	Ischwall 9
Wilhelm Meyer	Braunschweig	Kaasenerstraße 27
Fraulein Gertrud Müller	Braunschweig	Rankestraße 6
Berti Nuredi	Braunschweig	Hannoverstraße 18
Fraulein Olly Pagenstader	Braunschweig	Kaiser-Wilhelm-Straße 13
Karl Gerhard Plünder	Braunschweig	Hermann-Lübbe-Allee 97
Fraulein Mia Raymann	Braunschweig	Petritorwall 3
Eberhard Ripke	Braunschweig	Thomaststraße 1
Fraulein Anna Maria Schöppe	Braunschweig	Reichenstraße 36
Hans Jürgen Schilzke	Braunschweig	Reichenstraße 36
Fraulein Irene Schmitz	Braunschweig	Wolfsblüthler Straße 23
Fraulein Ingeborg Schmitz	Braunschweig	Wolfsblüthler Straße 23
Edel-Peter Schmitt	Braunschweig	Wolfsblüthler Straße 23
Peter-Joseph-Kruse-Straße 7	Braunschweig	
Fraulein Immaculata Scholz	Braunschweig	Wolfsblüthler Straße 48
Willeh-Friedrich-Löper-Straße 48	Braunschweig	
Fritz Schuberth	Braunschweig	Reichenstraße 17
Fraulein Annelore Seeliger	Braunschweig	Reichenstraße 17
Fraulein Ursula Spuler	Braunschweig	Langenstraße 2
Fraulein Gisela Unger	Braunschweig	Giesenstraße 10
Fraulein Hilke Unger	Braunschweig	Ab Fähracker 9
Fraulein Jutta Vogel	Braunschweig	Ab Fähracker 9
Dieter-Götz-Sektion, Amder-Wähe 12	Braunschweig	

Die Jugendgruppe, die Jungmannschaft, die Sektionshütte sei ihre Wahl!

Der Jugendwart ist Herr Götz.

die ab 1957 auch nach größeren alpinen Zielen griff. Die Kletterei in den norddeutschen Klettergärten wurde aktiviert (hunderte von neuen Routen durch Braunschweiger im Harz, Ith, Selter, Hohenstein usw.), und auch in den Alpen wurden zunehmend extremere Unternehmungen angegangen, wobei die Sturm- und Drangphase des Autors für die Aktivierung der Jungmannschaft eine gewisse Rolle spielte.



Die Jugendgruppe 1952 im Staatstheater bei der Aufführung "Im Weißen Röhl"

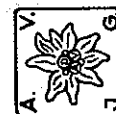
1965 übernahm ich in Braunschweig die Leitung der Jungmannschaft, 1967 auch die Gesamtleitung der AV-Jugend der Sektion, die ich dann bis 1981 innehatte. Sowohl in den nun fast an jedem Wochenende laufenden Klettergartenfahrten als auch bei den Sommerfahrten wurde jetzt das Klettern stärker einbezogen. Dabei bemühte ich mich - in Aufnahme von Prinzipien des unvergessenen Dr. Götting aus Bad Lauterberg -, statt durch Verbote durch das Hinführen zum Erkennen und Achten der eigenen Grenzen zu leiten. Stetige Beobachtung (mit Buchführung) und sorgfältige Vermittlung der Kletter- und Sicherungstechnik ermög-

Veranstaltungen der Jugendgruppe und Jungmannschaft 1953

Januar bis März 1953	An allen schneesreichen Sonntagen finden kleine Skizure am Liffang statt	 Götz-Hoechel
15. 1.	19.30 Uhr Oltmerschule. Jahreshauptversammlung der Jugendgruppe und Jungmannschaft. Fachbildervortrag: Mit der Vega über Schweizer Alpenplätze	 Dietrich Götz
7.-8. 2.	Skitour auf dem Torhaus	 Fritz Heid
18. 2.	19.30 Uhr Oltmerschule. Fachbildervortrag: Sommerolympiade 1952	 Dieter Fehens
22. 2.	Budefahrt nach St. Andreasberg. Abfahrt 6.30 Uhr Oltmerschule. Gieselerwall. Fahrtkosten DM 3.50, Karten hierzu nur am 19. 2.	 Götz-Leber
26. 2.-1. 3.	Vereinamsternfahrten auf dem Torhaus	 Fritz Heid
19. 3.	19.30 Uhr Oltmerschule. Fachbildervortrag: Zillertaler Alpen -- Holte Tauen	 Fellens-Räkebraut
2.-20. 4.	Winterfahrt der Jungmannschaft in die Ostaler Alpen	 Dietrich Götz
4.-6. 4.	Je nach Witterung: Skilauf am Torhaus. Kletterfahrt in den Kainstein	 Hermann Voges
23. 4.	19.30 Oltmerschule. Korser Bericht über die Winterferien. Vortrag: Sommerfahrt 1952	 Dietrich Götz
1.-3. 5.	Zeitung am Torhaus. Abkühlen am Haus. Kletterfahrten für Anfänger am Schabbestein	 Dietrich Götz
21. 5.	19.30 Uhr Oltmerschule. Vortrag: Klettertechnik und Ausrüstung	 Rolf Hoechel
23.-25. 5.	Kletterfahrt in den Kainstein. Anmeldung hier zu nur am 21. 5.	 Rolf Hoechel
18. 6.	19.30 Uhr Oltmerschule. Lustiger Heimabend	 Bode-Leber
20.-21. 6.	Wanderung nach Torhaus. Sommerfest. Zug nach Oker. Rückkehr Sonntagabend. Wegen Fahrmäßigkeitsanmeldung am 18. 6. Fahrgeld (etwa DM 4.-) mitbringen	 Götz-Leber
11.-26. 7.	Abendfahrt der Jugendgruppe. Einführungsfahrt in das Karwendel und in die Stubai-Alpen	 Rolf Leber

Veranstaltungen der Jugendgruppe und Jungmannschaft

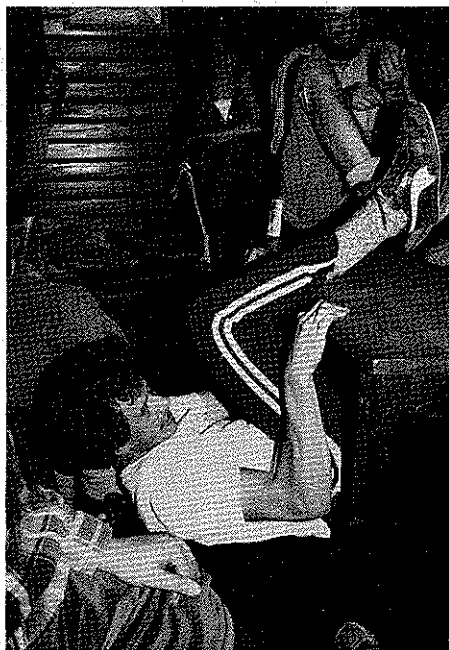
1953



DEUTSCHER ALPENVEREIN
Sektion Braunschweig

lichten es, daß jährlich bis zu 20.000 Routenbegehungen der Gruppenmitglieder fast unfallfrei durchgeführt werden konnten. Dazu kamen Alpenfahrten mit Schülergruppen, die von der Gruppe aus unterstützt wurden und dadurch der Gruppe auch immer wieder neue Interessenten brachten.

Modernes
Klettertraining

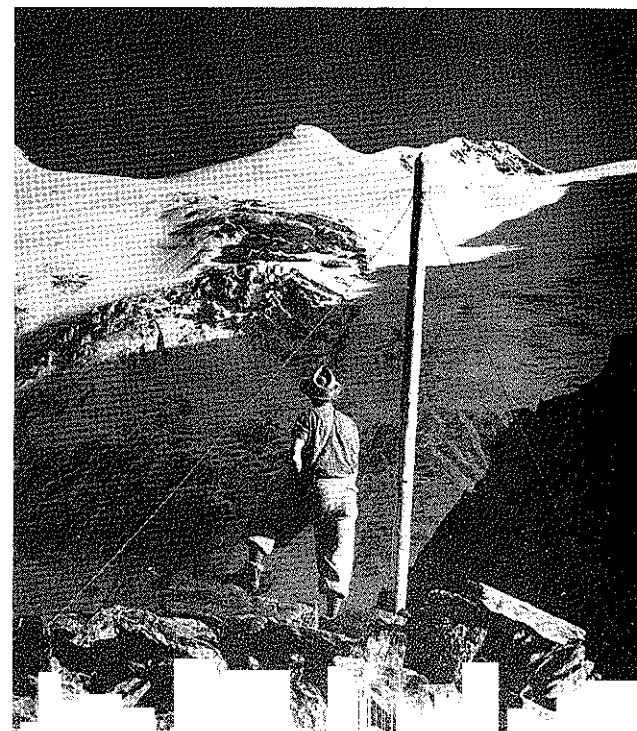


Neben den vereinsspezifischen Aktivitäten wurde 1969 die Mitarbeit im Stadtjugendring begonnen (Vorstandsarbeit, offene Veranstaltungen und Fahrten, Filmherstellung), beim Aufbau der Niedersächsischen Alpenvereinsjugend mitgewirkt und die Neufassung der Kletterführer Harz und Weser-Leine-Bergland erarbeitet (eine echte Gemeinschaftsarbeit). Nebenher war der jahrelange, mühselige, aber auch sehr lehrreiche Kampf gegen das Kletterverbot am Hohenstein wichtiges Ereignis, bei dem die aktiven Kletterer aus Braunschweig die Hauptarbeit leisteten. Durch die im Hohensteinkonflikt offenbar gewordenen Widersprüche behördlicher Aktivitäten ökologisch wachgerüttelt,



Die
Jugendgruppe
auf Tour

in den
Ötztaler
und
Stubai
Alpen



wurde 1970 mit enormer Resonanz der Arbeitskreis Umweltschutz der AV-Jugend (AKU) gegründet, der sich allerdings nach einiger Zeit organisatorisch verselbständigte.

Als ich 1970 die Leitung des Landesverbandes (mit Ausbau der Jugendleiterschulung, jahrelangem Ringen um die Zuerkennung der Förderungswürdigkeit und um die Schaffung des DAV-Jugendzeltplatzes Ith sowie Kampf gegen verschiedene weitere Kletterverbotsbestrebungen im Harz und am Ith) übernahm, wurde die Gruppe vor allem von Reinhard Nies, Klaus von Gramatzki, Klaus-Dieter Lukasik und Joachim Webel betreut, später auch durch Bernd Krähmer und Wolfram Wollenheit. Mit Klaus-Dieter Lukasik verloren wir 1975 erstmals seit Helmut Blanke wieder ein Mitglied der Sektionsjugend durch einen Bergunfall (Spaltensturz).

1981 übernahm Rainer Voss die Leitung der Gruppe. Es ist interessant zu beobachten, wie auch das wieder die Konstellationen in der Gruppe veränderte. Da Rainer nicht selbst extrem klettert, haben die Jüngeren jetzt wieder mehr Profilierungsmöglichkeiten als zu den Zeiten, als da nur so ein entmutigend ausgereifter "Meister" die Sache leitete...

Insgesamt aber gilt für eine Jugendgruppe besonders stark das Wort eines alten indischen Philosophen: "Alles fließt ...".

Nachtrag: Unter Rainer Voss' Leitung wurde 1983 damit begonnen, durch die Gründung einer Kindergruppe auch den jüngsten Alpenvereinsmitgliedern ein Betätigungsfeld zu bieten.

Übersicht der alpinen Gruppenfahrten der AV-Jugend Braunschweig

(S = Sommer, W = Winter;

in Klammern: Teilnehmerzahl, Name des Leiters)

1947	S	Wetterstein	(4)	Winkelmann
1950	W	BS-Hütte, Ötztalumrahmung	(10)	Götz
1952	S	Karwendeldurchquerung	(8)	"
1953	S	Kaunergrat	(8)	"
1953	S	Zillertaler, Ötztaler	(6)	Leber
1954	W	Ötztalumrahmung	(14)	Götz
1954	S	Stubaiumrahmung	(6)	Leber
1955	S	Allgäu: Heilbronner Weg	(6)	"
1956	S	Stubai, Ötztaler	(9)	"
1957	S	Tauernhöhenweg, Venediger	(9)	"
1958	S	Großglockner	(9)	"
1958	S	Berchtesgadener, Wilder Kaiser		Kräher
1959	W	BS-Hütte, Ötztalumrahmung		"
1959	S	Zillertalumrahmung		Kräher/Leber
1960	W	BS-Hütte		Kräher
1960	S	Ötztaler	(9)	Leber
1960	S	Stubai, Alpen		Kräher
1961	W	BS-Hütte		"
1961	S	Karwendeldurchquerung		"
1962	S	Dolomiten (Sella/Civetta)		"
1963	W	BS-Hütte		"
1963	S	Ötztaler Alpen: Durchquerung		"
1964	S	Karwendeldurchquerung		"
1965	S	Sella/Marmolada/Rosengarten		"
1966	S	Dolomiten		"
1967	S	Schiara	(6)	Goedeke
1968	S	BS-Hütte/Ötztaler	(12)	"
1969	S	Lechtaler	(12)	von Gramatzki
1970	S	Watzmann/Berchtesgadener	(15)	Goedeke
1971	S	Drei Zinnen	(15)	"
1971	S	Berchtesgaden (Schulklasse)	(15)	"
1972	S	Nordnorwegen	(32)	"
1973	S	Ammergau-Alpen (Schulklasse)	(30)	"
1973	S	Montblanc (Dt.-frz. Jugendlager)	(24)	"
1974	S	Reiteralpe (Schulklasse)	(20)	"
1975	S	Steinernes Meer/Berchtesgaden	(20)	"
1975	S	Val Ferret	(7)	"
1980	S	Steinernes Meer/Berchtesgaden	(22)	"
1982/83	W	Gerlitzental/Kärnten	(16)	Voss
1983	S	Tannheimer Berge	(8)	Gils
1983/84	W	Schlierseer Berge	(6)	Voss

Über den Rahmen dieser "echten" Gruppenfahrten hinaus haben sich die Mitglieder der Jugendgruppe oftmals auch noch in kleineren Gruppen im Alpenraum betätigt, wobei ihnen bemerkenswerte Erfolge gelungen sind. Stellvertretend dafür seien nur drei Touren genannt: Walkerpfeiler an den Grandes Jorasses,

Alpenvereinskletterer zeigten ihre Künste

Von den Cordillern zum Braunschweiger Kaufhausdach

Im Hof des Hertie-Gebäudes zeigten am Sonntag Mitglieder der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins Klettervorführungen. Rainer Voss, der Leiter der Jugendgruppe erläuterte über Lautsprecher den Umstehenden die vorgeführten Techniken.

Obwohl weder Stein- noch Eisschlag zu fürchten war, trugen die Kletterer Sturzhelme, als sie sich mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten vom Dach des Gebäudes herabließen. Immerhin kann auch der Routinierteste einmal abrutschen und am Seil gegen die Wand pendeln.

Zwischen zwei Stockwerken demonstrierte eines der Alpenvereinsmitglieder einen Seilquergang, um sich dann mit zwei abwechselnd benutzten Trittleitern in einem Gebäudewinkel wieder bis zum Dach hochzuarbeiten. Eine Technik, der man ansehen konnte, wieviel Kraft sie erfordert.

Zum Abschluß hatten sich die Kletterer eine Überraschung ausgedacht: Sie ließen einen Rucksack bis zur halben Gebäudehöhe herab. Dort „entstieg“ ihm zum Erstaunen der bereits mit Genickschmerzen behafteten Zuschauer eine junge Frau, die zuvor mit einem Seil besonders gesichert worden war.

Die Vorführungen wurden von einem der bekanntesten Kletterer der Welt vom Dach des Kaufhauses aus überwacht. Ernst-Eugen Stiebritz ist unter Fachleuten nicht nur durch die Höllentalabfahrt von der Zugspitze im April 1982, sondern vor allem durch seine Expeditionen in die Anden bekannt geworden. Sieben Reisen führten ihn allein auf die Eisriesen der Cordillera Blanca. Außerdem bestieg er den Alparmario, der als der schönste Berg der Welt gilt.

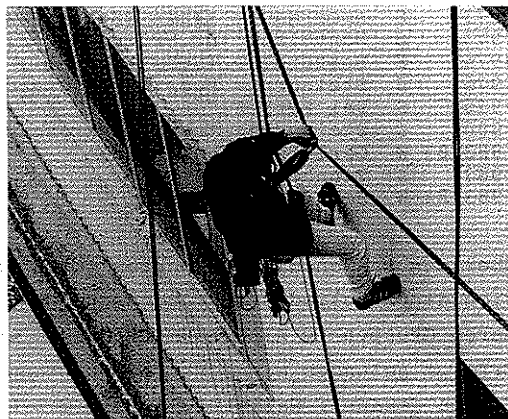
Von einer seiner Südamerika-Reisen brachte Stiebritz eine Indianerin mit in

die Bundesrepublik, die jetzt seit einem Jahr bei ihm und seiner Frau in der Nähe Münchens lebt und eine Sprachschule besucht. Marcy Rossana Saenz Maguina aus Caraz in Peru ist eine der Nachfahren der Inkas, die einst ihre Heimat beherrschten.

Ihre Eltern und sieben Geschwister werden seit Jahren von dem Bergsteiger aus Bayern finanziell unterstützt, dessen private Entwicklungshilfe für die Familie die Chance ihres Lebens bedeutet.

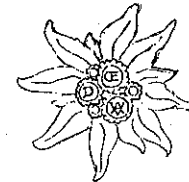
Stiebritz — der kein reicher Mann ist und sich in der Sportartikelbranche und mit Lichtbildvorträgen sein Geld verdient — berichtete, daß seine Bemühungen oft auf bürokratische Widerstände und mangelndes Verständnis stoßen, wenn er versucht ohne organisatorischen Unterbau Entwicklungshilfe zu leisten, wo er sie für angebracht hält. HBG

Klettern extrem



Ortler-Nordwand, Erstbesteigung Kleine Fermeda direkte Südwand. Eine Aufzählung aller großen Erfolge, die von Jugendgruppenmitgliedern in den Bergen erreicht wurden, verbietet sich schon deshalb, weil sie ein eigenes Buch füllen würden. Allerdings soll hier kurz darauf hingewiesen werden, daß allein der ehemalige Jugendreferent Richard Goedeke, zugegebenermaßen eine Ausnahmeerscheinung in der Braunschweiger Kletterszene, schon mehr als 500 Erstbegehungen zu verzeichnen hat.

Nicht unerwähnt bleiben sollen an dieser Stelle auch die vielen kürzeren Gruppenfahrten, die die Jugendgruppe in weiter entfernt liegende Klettergärten führten, wie Südpfalz, Fränkische Schweiz, Fréyre/Belgien und Südschweden.



FELSKLETTEREIEN

im

+ HARZ +

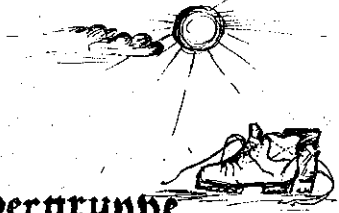
Der 1. Harzkletterführer, zusammengestellt von unserer Jungmannschaft

Zusammengestellt



Sektion Braunschweig

~ Sommer 1937 ~



Unsere Wandergruppe

Das 100-jährige Bestehen der Sektion Braunschweig veranlaßt die Wandergruppe, Rückschau zu halten.

Braunschweig war, wie so manche Stadt, nach 1945 ein Trümmerfeld. Der Wunsch "Aus grauer Städte Mauern ziehn wir in Wald und Feld" wurde von einigen Mitgliedern unserer Sektion 1946/1947 in die Tat umgesetzt. Sie trafen sich hin und wieder zu gemeinsamen Wanderungen mit Dr. Karl Böse, der die Umgebung von Braunschweig und den Harz sehr gut kannte und selbst viel Freude am Wandern hatte. Dr. Böse gab im Mitteilungsblatt vom Oktober 1948 - also nach der Währungsreform - folgende Anregung:

Wanderungen

Nachdem Harzfahrten (ganz abgesehen von Alpenfahrten) zu einem finanziellen Problem geworden sind, wollen wir allen wanderfreudigen Mitgliedern die Möglichkeit geben, die nähere Heimat wieder kennenzulernen. Allein oder zu zweit fährt man allenfalls mal aufs Torfhaus, kommt aber doch sonst kaum aus Braunschweig heraus. Die erste gemeinsame Wanderung in den Oder bei Wolfenbüttel am Sonntag, dem 17. Oktober, soll uns zunächst zeigen, ob ein Interesse an regelmäßigen oder wiederholten Fahrten besteht. Wir gehen auch bei weniger gutem Wetter.

Sonntag, 17. Oktober 1948

Herbstwanderung für AV-Mitglieder in den Oder.
Abfahrt 8.20 Uhr mit Linie A vom Hauptbahnhof.

Sonntag, 14. November 1948

Wanderung für AV-Mitglieder.
Treffen um 8.00 Uhr Hagenmarkt (vor der Kirche).

Diese beiden Wanderungen fanden reges Interesse. Im Mitteilungsblatt Nr. 1 vom Februar 1949 steht:

Wandergruppe

Wir beabsichtigen, in diesem Frühjahr die aus zeitbedingten Schwierigkeiten eingegangene Wandergruppe wiedererstehen zu lassen. Wir wollen an einem Sonntage in jedem Monat eine Ganztagswanderung in die nähere Umgebung oder auch in den Harz durchführen. Wer sich beteiligen möchte, melde sich möglichst bald per Postkarte bei Dr. Otto Böse,

Das Mitteilungsblatt Nr. 2 vom April 1949 verkündet:

Wanderungen des Alpenvereins Braunschweig

Die Wanderungen werden unter Leitung von Dr. Otto Böse durchgeführt. Sie dienen zur Vorbereitung für größere Touren im Hochgebirge. Auch bei ungünstiger Witterung finden sie statt. Derbes Schuhwerk und ausreichender Regenschutz werden bei allen Teilnehmern vorausgesetzt. Zur Teilnahme sind nur Mitglieder berechtigt.

Unter dem Abschnitt Wandergruppe folgt dann die Vorschau für die nächsten Wanderungen:

Sonntag, 10. April 1949: Braunschweig - Kampstüh

Sonntag, 15. Mai 1949: Braunschweig - Elm

Sonntag, 19. Juni 1949: Zu unserer Torfhaushütte auf einsamen Wegen.

In der Folgezeit setzte eine regelmäßige Wandertätigkeit ein, was im Mitteilungsblatt Nr. 1 vom Januar 1950 nachgelesen werden kann:

Aus dem Wirken der Wandergruppe (Jahresbericht)

Die im Frühjahr 1949 zu neuem Leben erweckte Wandergruppe des Alpenvereins Braunschweig hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die durchschnittliche Beteiligung betrug zwischen 25 und 30 Personen, was in Anbetracht der verlangten beträchtlichen Marschleistung als durchaus beachtlich angesehen werden muß.

Wir können also sagen, daß die heutige Wandergruppe beim 100-jährigen Bestehen unserer Sektion 35 Jahre alt ist.

Der Initiator der Wandergruppe, Dr. Otto Böse, leitete die Wandergruppe von 1949 bis 1951. Von 1951 bis 1957 übernahm Ernst Rackebrand die Leitung, von 1957 bis 1958 Hilde Liebisch, von 1958 bis 1964 Käte Claus in Zusammenarbeit mit Selma Schlote, von 1964 bis 1971 Heinz Gerdes, von

1971 bis 1977 Rudolf Schlote, von 1977 bis 1983 Hans-Jürgen Kammerer, ab 1983 Klaus Schmidt. Alle Wandergruppenführer erfüllten - und erfüllen - ihr Amt mit vollem Engagement zum Wohle der Wandergruppe. Die Niederlegung des Amtes erfolgte meist aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen.

Um der Wandergruppe einen festen Rahmen zu geben, wurde im März 1964 eine Hauptversammlung einberufen und ein Vorstand gewählt (Wandergruppenleiter, stellvertretender Wandergruppenleiter, Wanderwart, stellvertretender Wanderwart, Vortragswart, Kassenführer, Schriftführer, Kassenprüfer). Heute unterstützen den Wanderwart viele Wanderführer (Damen und Herren). Sie alle sind begeisterte Individualisten, die sich sommers und winters über Landkarten, Fahrpläne sowie Speisekarten beugen, damit die zahlreichen Touren gut gelingen.

Schauen wir uns einmal das Programm an:

Von 1949 bis 1971 wurde im Monat einmal sonntags gewandert, ab 1972 kam einmal im Monat eine Sonnabendwanderung hinzu. Das Interesse an den Wanderungen wurde größer, so daß weitere Sonnabend- und Sonntagswanderungen ab 1967 unternommen wurden, so zum Beispiel in den Jahren 1981 und 1982 insgesamt über 40.



Im "Heiligen Hain" bei Betzhorn

Für diejenigen, die an den großen Wanderungen aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht mehr teilnehmen können, sind die ab 1973 einmal im Monat durchgeführten Sonnabendnachmittag-Spaziergänge rund um Braunschweig gedacht.

Die Ganztagswanderungen (Sonnabend und Sonntag) wurden durchgeführt im Harz, in der Heide, im Elm, im Deister, in den Lichtenbergen, in den Hainbergen, in den Salzgitterbergen, im Oderwald, in der Asse, im Harli, im Hildesheimer Wald, im Lappwald, im Drömling, im Hämelerwald, im Kühler, in der Hube, im Heber, im Dorm, im Elz und Eitz, im Riesenberg, durch Wald und Flur um Braunschweig, um Wolfsburg, um Vorsfelde, um Hornburg usw. Die Wegstrecken betrugen, je nach Jahreszeit, es wird jeden Monat gewandert, 20 bis 28 km; es waren auch schon bis zu 35 km, aber auch nur 9 bis 20 km.

Ab 1972 wurden auch mehrtägige Wanderungen unternommen, so zum Beispiel im Wiehengebirge (Wittekindsweg), im Teutoburger Wald (Hermannsweg), auf dem Herkulesweg (von Herzhausen bis Witzenhausen), auf dem Werraburgensteig (von Hann.-Münden bis Nentershausen), auf dem Studentenpfad und Diemel-Eder-Weg (Frankenberg/Eder-Kassel), im Weserbergland (Silberborn und Golmbach) und auf dem Europäischen Fernwanderweg (von Bodenteich bis in den Harz).

Auch Radtouren wurden gelegentlich angesetzt. Die Beteiligung an den Wanderungen war meist sehr groß. Zum Beispiel wird von der Elm-Wanderung im Oktober 1953 berichtet: "So bunt wie das Laub im Herbst war auch die an 50 reichende Zahl der Teilnehmer". Auch heute noch kommen zu den Wanderungen, je nachdem, ob sie lang oder beschwerlich sind und wann sie durchgeführt werden, bis zu 40 Teilnehmer.

Gelegentlich belächelten Kritiker die Wandergruppe: "Wandern als hochgespieltes Betätigungsfeld im Rahmen der größten Bergsteigervereinigung"! Sie haben übersehen, daß Bergsteigen nur eine besondere Form des Wanderns ist, gewisser-

maßen ein Wandern in Hochform. Wandern im Wald, im Mittelgebirge ist der Ursprung des Bergsteigens im Hochgebirge, also ist Bergsteigen Wandern. Es sei erlaubt, hier anzumerken, daß viele Mitglieder der Wandergruppe im Hochgebirge manchen Dreitausender bestiegen haben, auch mit Seil und Haken, mit Steigeisen und Eispickel.

Ab 1962 folgten wir den Einladungen zu den einmal im Jahr stattfindenden Sternwanderungen bei anderen Nordwestdeutschen Sektionen, und zwar von Bochum, Bielefeld, Celle, Detmold, Göttingen, Goslar, Hameln, Hannover, Hildesheim, Holzminden, Kassel, Minden, Osnabrück und Paderborn. 1967 richtete die Sektion Braunschweig die Sternwanderung aus, die nicht zuletzt ein voller Erfolg für unsere Wandergruppe war. Im Mitteilungsblatt 1967, Nr. 4, ist darüber berichtet.

Einmal im Jahr - ab 1971 - ließen wir sonntags unsere Wanderstiefel im Schrank, um an der inzwischen traditionellen herbstlichen Busfahrt teilzunehmen, die stets regen Zuspruch hatte. Wir waren in Fürstenberg, Bad Salzdetfurth-Hotteln, Hermannsburg-Müden, Rhumspringe, Hann.-Münden, Bad Eilsen-Bückeburg, Hitzacker, Schwalenberg, Ederstausee-Schloß Waldeck, Bad Bevensen, Bad Soden-Allendorf, Worpsswede, Hameln, Bad Melsungen. Wir lernten dadurch Besonderheiten dieser Städte und Landschaften kennen.

Wir stellten fest, daß auch benachbarte Städte ihre Sehenswürdigkeiten haben. Wir fuhren ab 1980 nach Schöppenstedt, Helmstedt, Einbeck, Wolfsburg, Bad Gandersheim, Salzgitter, Hildesheim, Königslutter unter dem Motto "Heimat - Deine Städte".

Anzumerken sei noch, daß auch geologische Exkursionen im Harz durchgeführt wurden, daß der Asseschacht besichtigt wurde, ebenso die Magnetbahn in Braunschweig. Einmal wurden die Gandersheimer Domfestspiele zur Aufführung "Carmina Burana" besucht.

Wir führten auch gemeinsame Wanderungen mit anderen Sektionen durch, so mit Celle, Goslar, Hamburg, Hannover, Hildesheim, entweder im Braunschweiger Land oder im Harz, in der Heide, im Weserbergland. Ebenso wanderten wir mit der Hochtourengruppe, der Skigruppe und der Jugendgruppe unserer Sektion, oder wir waren in fröhlicher Runde beisammen.

Als unsere Hütte im Pitztal ihr 75jähriges und 90jähriges Bestehen feierte, nahmen auch Mitglieder unserer Wandergruppe daran teil.



Vor der Westerbecker Hütte im Teutoburger Wald

Unter "Verschiedenes" sei auf unsere anderen Veranstaltungen hingewiesen: Hüttenabende in der Torfhaushütte, einmal im Jahr Kegeln, Gartenpartys (Kirschblütenfest, Pellkartoffel essen, gemütliche Nachmittage bei Erdbeerbowle, bei Zwetschenkuchen), einmal im Monat Stammtisch, zwei Gruppenabende im Jahr und mehrere Lichtbildervorträge. Wir sind gern im Kreise Gleichgesinnter beisammen. An den Gruppenabenden zeigen Mitglieder der Wandergruppe Farblichtbilder aus ihrem Urlaub, die anderen Anregung für manche Urlaubsfahrt geben.

Die Lichtbildervorträge, die seit 1951 in den Wintermonaten stattfanden, wurden völlig uneigennützig von Mitgliedern und Freunden der Sektion, der Wandergruppe sowie der anderen Gruppen unserer Sektion gehalten. Es wurde nicht nur von Fahrten in die Alpen berichtet, sondern auch von Reisen in andere Länder wie Italien, Griechenland, Jugoslawien, Türkei, Afrika, Spanien, Frankreich, Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Indien, Nepal, Srilanka, Kanada, Amerika. Es ist angenehm, diese Wanderungen und Reisen noch nachträglich miterleben zu können, ohne Reisegeld, ohne Wetersorgen, ohne Anstrengung. Sehr gefallen haben uns auch die Dias von Wald und Flur unserer Heimat, von unseren heimischen Schmetterlingen, von unserer heimischen Pflanzen- und Vogelwelt, von Orchideen und von Rosen. Es waren bei allen Vorträgen Bilder von vollendeter Schönheit und Farbwiedergabe dabei. Zum Ausklang des Wanderjahres treffen wir uns seit über 30 Jahren zur Adventsfeier, zu deren Ausrichtung sich von Mitgliedern der Wandergruppe immer sehr viel Mühe gegeben wird und die stets sehr gut besucht ist.

Wie wir aus der Rückschau ersehen, wurde bisher ein reichhaltiges Programm angeboten. Das wird auch weiterhin so sein.

Die Mitgliederbewegung zeigt folgendes Bild - es werden nur einige Zahlen genannt -:

1949 - 1963	40 bis 60
1964	69
1965	83
1969	93
1974	88
1975	94
1977	114
1979	126
1981	135
1982	145
1983	über 150

Von den Mitgliedern "der ersten Stunde" und von den später hinzugekommenen sind einige nicht mehr unter uns. Wir denken gern an die frohen Stunden mit ihnen und mit Dankbarkeit an die, die aktiv für die Wandergruppe tätig waren.

Wo wir wandern ist ganz gleich. Gewiß werden uns, solange wir noch klettern können, die hohen Gipfel locken, wo uns eine Welt zu Füßen liegt. Aber schön ist es auch zu wandern über Berg und durch Tal und Wald und Flur. Die Hauptsache ist, daß wir den Alltag zurücklassen, mit frohem Herzen, mit offenen Augen und Ohren, herrlich entspannt, dankbar für Sonne, Regen und Winterhärte wandern.



Wander- und Jugendgruppe im Ith



35 Jahre Skigruppe

Im Jahre 1949 wird unter der Leitung von Erich van Düren die Skigruppe der Sektion Braunschweig mit folgendem Ziel gegründet: Betreuung aller Skiläufer der Sektion, Skikurse, Skihochtouren, alpine Skifahrten, Skigymnastik, Wanderungen.

Unter dem neuen Gruppenleiter Fritz Held beginnt 1951 die Skigymnastik. Im Jahre darauf tritt die Skigruppe dem Harzer Skiverband im Sportbund Niedersachsen bei. 1953 übernimmt Ernst Mundt und ab 1958 Dr. Otto Weber die Skigruppenleitung. 1959 hat die Skigruppe 55 Mitglieder. In den folgenden 3 Jahren wird die Skigruppe nacheinander geleitet von Karl-Friedrich Zobel, Heinz-E. Grüneklees und Rolf Hoechel. Die Anzahl der Mitglieder steigt nunmehr auf 109. Im Jahre 1964 finden erstmals die Langlaufmeisterschaften um den Franz-Taesler-Pokal statt.

1965 wird der Sommersport unter Leitung von Fritz Stamm eingeführt. Ein Jahr später wird Werner Meißner für seine Verdienste um die Skigruppe zum Ehrenmitglied ernannt.

Besonders hervorzuheben ist das Jahr 1968: Günter Westphal übernimmt die Leitung der Skigruppe, um sie erst wieder 1982 (!) abzugeben.

Im November 1982 wird Karlheinz Enke zum neuen Skigruppenleiter gewählt.

Im Zeichen des winterlichen Massentourismus ist Skilaufen heute kein Privileg einzelner, besonders Interessierter mehr. So könnte man meinen, daß bei den vielen Ausbildungsangeboten in Skischulen, Sportgeschäften, Wintersportorten usw. die Skigruppe in der Sektion Braunschweig ihre Existenz-

berechtigung weitgehend verloren hat. Gerade das Gegenteil ist heute der Fall. Die Mitgliederzahl der Skigruppe hat in den letzten Jahren ständig zugenommen und beträgt heute 141.

Zur Vorbereitung der winterlichen Aktivitäten findet im Winterhalbjahr einmal in der Woche unter der Leitung von Peter Kreuzig bzw. Wolfgang Niedung in der Turnhalle der Grundschule Sophienstraße eine Skigymnastik mit Zirkeltraining und Spielen statt. Neben verschiedenen individuellen Langlauftouren erfreuen sich besonderer Beliebtheit auch der Franz-Taesler-Lauf (Langlauf-Veranstaltung), die 4-Berge-Tour (schwierige Langlauf-Tour im Harz: Wurmberg, Rehberg, Sonnenberg und Bruchberg) sowie der Bratwurst-Lauf (lustiger Saison-Ausklang mit Skilauf und Bratwurstessen). Daneben werden Kinderski- und Langlaufkurse durchgeführt. Im Jubiläumsjahr wird eine alte Tradition wieder zu neuem Leben erweckt, nämlich eine Winter-Skigruppenfahrt in die Alpen.

Zur Überbrückung der "schneelosen Zeit" findet im Sommerhalbjahr auf dem MTV-Sportplatz ein Leichtathletik-Training statt. Viele Skigruppen-Mitglieder nutzen die Gelegenheit, "ihr Sportabzeichen" zu erwerben. Nicht unerwähnt möchte ich den Waldlauf lassen, zu dem sich das ganze Jahr über einmal in der Woche mehrere Mitglieder zusammenfinden.

Neben den sportlichen Begegnungen wird auch die Geselligkeit gepflegt. Auf den einmal im Monat stattfindenden Skigruppenabenden bei Wolters am Wall werden Wochenendfahrten in den Harz, Solling usw. verabredet. Sommerwanderungen, Adventsfeiern, Walpurgis-Feiern, Braunkohl-Wanderungen sowie Betriebsbesichtigungen verschiedenster Art finden immer wieder großes Interesse. Nicht unerwähnt sollen die einmal im Jahr stattfindenden mehrtägigen Wochenendfahrten bleiben: z.B. nach Amsterdam, Worpsswede, Cuxhaven.

In den letzten Jahren erfreuen sich sommerliche Gemeinschaftswanderungen in den Alpen ständig steigender Beliebtheit.

Besonders erfreulich ist es, daß sich immer wieder viele Skigruppen-Mitglieder bereithalten, die zahlreichen sportlichen und sonstigen Unternehmungen zu organisieren und durchzuführen. Das ist in der heutigen so materiellen Zeit keine Selbstverständlichkeit. Es bleibt im Interesse der Skigruppe zu hoffen, daß diese Bereitschaft zur Mitarbeit noch lange erhalten bleibt.



Langlauf im Harz

Jürgen Koziol

1964



1984

Am 15. April 1964 trafen sich 39 Bergbegeisterte beiderlei Geschlechts in der Gaststätte "Bei Till" in der Schöppenstedter Straße. Das war die Geburtsstunde der Hochtourengruppe unserer Sektion.

Aber wie hatte alles begonnen? Es gab in der Sektion seit vielen Jahren Wandergruppe, Skigruppe und Jugendgruppe/Jungmannschaft. Erwachsene Hochtouristen hatten jedoch keine Möglichkeit, sich innerhalb einer entsprechenden Gruppe zu betätigen. Zwar war im Januar 1947 einmal eine Bergsteigergruppe gegründet worden, aber die muß schon bald wieder sanft entschlafen sein, denn Ende 1948 findet sich der letzte Hinweis auf diese Gruppe im Mitteilungsblatt.

So kam es wohl zwangsläufig dazu, daß sich einige Hochtouristen mit der Jugendgruppe/Jungmannschaft arrangierten. Aber eine ideale Lösung war das natürlich nicht. Schließlich hatten Kurt Frankenfeld und Tristan Baxmann gemeinsam mit Peter Kräher, dem damaligen Leiter der Jugendgruppe/Jungmannschaft, und dessen Stellvertreter Günter Hahne die Idee, eine Hochtourengruppe zu gründen. Nachdem der Segen des Vorstandes eingeholt war,

wurde der Plan in der Jahreshauptversammlung am 31. Januar 1964 der Öffentlichkeit vorgestellt und rief ein positives Echo hervor. Im nächsten Mitteilungsblatt, Anfang März 1964, erschien unter "Verschiedenes" eine entsprechende Mitteilung mit der Aufforderung, Interessenten mögen sich bei Peter Kräher melden.

Nach diesem Aufruf gingen 48 Anmeldungen ein. Am 7. April 1964 erhielten die Interessenten eine Einladung, am

Mittwoch, 15. April 1964, 20.00 Uhr, in den Klubraum
der Gaststätte "Bei Till", Schöppenstedter Straße

zu kommen.

39 Personen folgten dem Ruf, wie ich eingangs schon berichtet habe. Hiervon gehören noch heute Elfriede und Günter Jeppesen, Lilo und Erich Schneider, Herbert Wilms und Lisel und Jürgen Koziol der Hochtourengruppe an. In unserem Gruppenbuch kann man über den Gründungsabend nachlesen, daß die Vorstellungen über die Ziele der künftigen Gruppe von den Anwesenden heftig und konträr diskutiert wurden, sich aber trotzdem allmählich die künftige Gestalt der Gruppe herauskristallisierte. Für die Leitung stellte sich dann endgültig Kurt Frankenfeld zur Verfügung, während Peter Kräher nochmals bekräftigte, daß die Jugendgruppe/Jungmannschaft der neuen Hochtourengruppe Starthilfe geben werde. Es wurde gleich vereinbart, am 23. und 24. Mai 1964 das erste Schulungswochenende in der Torfhaushütte durchzuführen. Damit war der Startschuß gegeben und die Gruppenarbeit konnte beginnen.

Zum Dank hat die Gruppe den Initiatoren auf Blatt 1 des Gruppenbuches ein besonderes Denkmal gesetzt, das auf der folgenden Seite abgedruckt ist.

Zur Ersten Gruppenfahrt in der Geschichte der Hochtourengruppe kamen 43 Teilnehmer zur Torfhaushütte und ins Okertal, die mit Auto, Eisenbahn und Fahrrad angereist waren. Im Bericht über diese Fahrt heißt es unter anderem:

Von den der Jugendgruppe/Jungmannschaft entwichenen und den wegen ihres fortgeschrittenen Alters für die Mitgliedschaft in dieser Gruppe nicht mehr infrage kommenden Hochtouristen unserer Sektion, wurde es stets als Mangel empfunden, daß für die Ausbildung und das Training auf bergsteigerischer Ebene keinerlei Voraussetzungen gegeben waren. Als die Herren
Kurt Frankenfeld, Tristan Baxmann
und Günter Hahne

die Initiative ergriffen und die Gründung einer Hochtourengruppe einleiteten, fanden sie eine große Resonanz. Mit der wohlwollenden Unterstützung des Vorstandes und Sektionsleiters Herrn
Dr. Hellmut Frank

und mit tatkräftiger Hilfe des Leiters der Jugendgruppe Herrn

Peter Kräher
konnte die Gründung verwirklicht werden.

Es entstand als Fortsetzung der Jugendgruppe / Jungmannschaft und als ideale Ergänzung der Skigruppe und der Wandergruppe
die Hochtourengruppe
der D.A.V. - Sektion Braunschweig.

".....Anschließend entspann sich unter Peter Kräfers Leitung eine Diskussion über gute und schlechte Berg- und Kletterausrüstung. Uns Neulingen war am Ende immer noch nicht ganz klar, ob Kordhosen unzweckmäßig oder praktisch sind. Dieses zu erproben, machten wir uns auf den Weg zum Schubenstein, um in erste Berührung mit dem Fels zu kommen. Das ging aber nicht gleich, erst mußten wir an die Leine. Aber wie? Das Knoten eines Brustgeschirres mutete uns wie ein indischer Seiltrick an"



Erstes "Anleinen" am Schubenstein

Nachdem der Autor über den weiteren erfolgreichen Verlauf der ersten Fahrt berichtet hat, bei der nicht nur geklettert, sondern auch schon erfolgreich abgeseilt wurde, schließt er:

"..... Die Kletterwut verbrauchte erst am späten Nachmittag. Abgekämpft stiegen wir in die PKW's und fuhren einem fürchterlichen Muskelkater entgegen."

Nachdem damit auch auf praktischem Gebiet ein Anfang gemacht war, gab es kein Halten mehr. Alle 14 Tage, manchmal sogar jede Woche, fand eine Kletter- und Wanderfahrt statt. Dabei wurden



Lehrling
beim
Abseilen

Okertal, Hausmann, Kanstein, Ith, Hohenstein und Bodensteiner Klippen besucht, um den Anfängern der Hochtourengruppe möglichst alle wichtigen Klettergebiete zu zeigen. So mußte sich jeder von Beginn an mit verschiedenen Felsarten vertraut machen. An diesen Wochenenden wurde aber nicht nur Klettern und Abseilen geübt. Die Teilnehmer wurden auch sehr frühzeitig mit den Anfängen der Bergrettung vertraut gemacht, damit sie für künftige Hochtouren im Gebirge möglichst gut gewappnet waren. Selbst anhaltender Regen konnte dabei den Auftrieb nicht bremsen, wie zum Beispiel die Hohensteinfahrt vom 18. Oktober 1964 zeigt. Obgleich es seit Sonnabendmorgen ununterbrochen geregnet hatte, erschienen am Sonntag 24 Hochtouristen zum Klettern und Wandern in Lehm und auf nassem Fels.

Bereits ein Dreivierteljahr nach ihrer Gründung konnte die Hochtourengruppe auf 18 Kletter- und Wanderfahrten zurückblicken. Daneben hatten in der gleichen Zeit 15 Gruppenabende stattgefunden. Diese dienten dem näheren Kennenlernen der Gruppenmitglieder bei einem gemütlichen Glase Bier. Außerdem wurden sie zu theoretischer Ausbildung, zur Vorführung von Urlaubsdias und zur Tourenplanung für das nächste Wochenende genutzt.

Wenn man in diesem Zusammenhang einmal auf die damaligen Anseil- und Sicherungsmethoden zurückblickt - leider habe ich darüber keine guten Bilder finden können - wird sich für Jungbergsteiger der heutigen Zeit doch so manche Überraschung ergeben. Man benutzte entweder eine lange Reepschnur von 9 oder 11 mm Stärke und knotete daraus ein einlagiges Brustgeschirr, oder man band sich auf die gleiche Art und Weise direkt ins Seil ein. An Kletter- oder gar Sitzgurte war noch nicht zu denken. Als dann kurz darauf zumindest Klettergurte in Mode kamen, bastelten die Mitglieder der Hochtourengruppe ihre Klettergurte aus Kostenersparnisgründen aus alten Bergseilen selbst. Gesichert wurde anfangs schlicht und ergreifend mit der Schultersicherung, die auch erst allmählich verbessert und durch andere Sicherungsmethoden abgelöst wurde. So soll zu jener Zeit auch einmal anlässlich einer Diskussion über Sicherheitsfragen an einem Gruppenabend ernsthaft die Meinung vertreten worden sein, ein kräftiger Mann könne aufrecht stehend ohne Selbstsicherung einen Sturz des Seilzweiten halten. Nur gut, daß wir in späteren Jahren öfter gezielte Sturzversuche vorgenommen haben. Dabei konnte sich jeder selbst überzeugen, daß nur eine äußerst stramme Selbstsicherung und schnellstes Reaktionsvermögen große Sicherheit für Sichernden und Stürzenden bieten.

Abrunden möchte ich den Bericht über das Geburtsjahr der Hochtourengruppe mit dem Hinweis, daß selbstverständlich auch das Vergnügen nicht zu kurz kam. Flachs blühte bei jedem Klettern und jeder Wanderung, und wie man einen zünftigen Hüttenabend gestaltet, lernte die Gruppe auch sehr schnell. Schließlich beteiligte sie sich auch mit 32 Personen am Alpenfest am 31. Oktober 1964 und führte sogar ein Theaterstück auf, wenn es sich

auch nur um einen Einakter für 3 Personen handelte. Allerdings fiel hier auch ein kleiner Wermutstropfen in den Becher der Hochtourengruppe, denn in dem ausführlichen Bericht der Braunschweiger Zeitung über dieses Alpenfest unter dem Titel "Mit Juhu durch die Ötzer Alpen" wird die grandiose Kunstdarbietung der Hochtourengruppe nicht erwähnt. In unserem Gruppenbuch wurde deshalb dieser Zeitungsartikel mit folgendem Zusatz versehen:

"..... und die Hochtourengruppe? Zeitungsleute gehen schon um 10.00 Uhr und verpassen die besten Darbietungen."

Aber auch sonst hatte die Gruppe anfangs etwas Schwierigkeiten mit der Presse - und auch mit dem Vorstand? Bei meinen "Geschichtsforschungen" ist mir nämlich aufgefallen, daß außer der eingangs erwähnten Vorankündigung einer geplanten Gruppengründung in den Mitteilungsblättern des Jahres 1964 - es erschienen damals 6 Hefte innerhalb eines Jahres - nur im Heft Nr. 5 eine kurze Notiz über den Ort der Gruppenabende zu finden ist. Wäre es nicht sehr sinnvoll gewesen, wenn sich der Vorstand mit einigen netten Worten im Mitteilungsblatt an das jüngste Mitglied der Sektionsfamilie gewandt und es damit gleichzeitig allen Mitgliedern vorgestellt hätte?

Aber die Hochtourengruppe war standfest genug, dieses zu überleben. 1965 hat sie sich selbst im Mitteilungsblatt vorgestellt und von da ab regelmäßig den Terminplan für Fahrten und Gruppenabende veröffentlicht. Die Veranstaltungen begannen am 15. Januar 1965 gleich mit der ersten Jahreshauptversammlung, die auch einen Wechsel in der Gruppenleitung brachte. Kurt Frankenfeld zog sich nach erfolgreicher Startphase zurück und was lag näher, als dem zweiten "Gründungsmotor" Tristan Baxmann die weitere Führung zu übertragen. Er hatte damit auch gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, den Jahresbericht 1964 abzufassen, in dem er stolz feststellen konnte, daß die Mitgliederzahl inzwischen auf 62 gewachsen war. Dieser Bericht machte die Gruppe öffentlichlich auch endgültig "hoffähig", denn von da ab wurde auch der Leiter der Hochtourengruppe

laufend zu den Vorstandssitzungen eingeladen. Außerdem erhielt seit 1965 die Gruppe stets einen Zuschuß aus der Sektionskasse.



Bergvagabund
der
Gründerjahre

Im Winter 1965 entdeckte die Gruppe den Skilauf im Harz und ist ihm, insbesondere in Form des Langlaufs, über alle Jahre treu geblieben. Neben dem Spaß, den der Skilanglauf bietet, dient er auch als hervorragendes Konditionstraining für sommerliche Hochtouren. Um den Gruppenmitgliedern auch das nötige technische Rüstzeug für den Skilauf zu geben, wurden mehrfach Skikurse innerhalb der Gruppe abgehalten. Über den bisher letzten Skikurs, der im schneereichen Winter 1979 im Elm begann und im Harz endete, berichtete seinerzeit sogar zweimal die Braunschweiger Zeitung in ihrer Helmstedter Ausgabe.

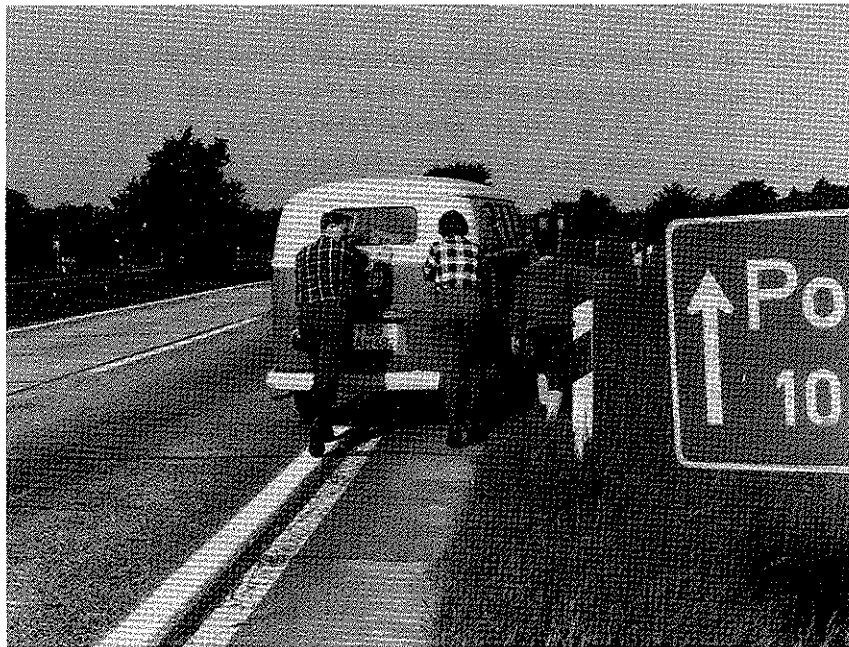
Die erste Kletterfahrt des Jahres 1965 führte am 27./28. März zum Hausmann. Aus dem Bericht über diese Fahrt möchte ich dem Leser die Einleitung nicht vorenthalten, zumal Eingeweihte eine solche Begebenheit auch heute noch für möglich halten werden.

"Es war einmal eine Hochtourengruppe, deren weibliche Mitglieder ihre Männer immer wieder bestürmten, drängten und baten, sie von einer Kletterfahrt einmal auszuschießen. Nach langem, langem Sträuben gaben die Widerstehenden nach und verabredeten sich am ersten schneefreien Wochenende des Jahres an der Ernst-August-Köte"

Aber schon bei der nächsten Fahrt in den Kanstein waren die Frauen wieder mit von der Partie. Wollten sie nur ihre Männer sicherheitshalber nicht allein lassen oder lockte der Filmruhm? Otto Rätzel war nämlich dabei, einen Film über die Hochtourengruppe zu drehen, der beim Gruppenabend am 18. Juni 1965 vor der Kulisse von 35 Zuschauern uraufgeführt wurde. Selbst Dr. Frank war zur Premiere erschienen.

Und dann passierte schließlich, was schon immer einmal befürchtet worden war. Man schrieb den 20. Juni 1965, der Hohenstein war das Ziel. Am Ende der Autoschlange der geliehene VW-Bus, eine fast schon ständige Einrichtung der Gruppe, da die PKW's oft noch nicht zum Transport der Kletter- und Wanderhungerigen ausreichten. Ein solcher VW-Bus war damals übrigens schon zu einem Tagespreis von 35,-- DM bei 200 km Fahrstrecke zuzüglich 5,-- DM Versicherung zu haben. Aber zurück zur Hohensteinfahrt. Plötzlich streikte der Bus und ließ sich weder durch gutes Zureden noch durch fachmännische Hilfe wieder in Gang bringen. Das Benzin war alle! Ein Hochtourenist wurde per Anhalter zur nächsten Tankstelle in Marsch gesetzt, die übrige Besatzung schob das Gefährt in Richtung Benzinquelle. Plötzlich ein lauter Aufschrei! Einem klugen Kopf war eingefallen, der Bus müsse eine Reserveschaltung haben. So konnte man doch noch mit eigener Kraft zur nächsten Tankstelle fahren.

1965 fanden sich auch erstmals Gruppenmitglieder in größerer Zahl zusammen, die gemeinsam Bergfahrten in den Alpen unternahmen. Es wurden dabei das Pitztal, die Glocknergruppe und die Dolomiten besucht. Wenn aus diesen Unternehmen auch keine besonderen Touren überliefert sind, so war aber doch ein vielversprechender Anfang gemacht.



Bergsteiger beim Frühsport

Erheblich weiter fortgeschritten war jedoch unser Gruppenmitglied Wolfgang Behnsch. Er nahm vom 31. Juli bis 14. August 1965 erfolgreich an einem Hochtourenführerkurs des DAV teil. Entsprechend höher angesiedelt waren auch seine Alpentouren, die er insbesondere 1965 wechselweise mit Lothar von Boehn und Hans Plattner durchgeführt hat. Er bestieg unter anderem mit Skiern die Dufourspitze und überschritt im Sommer den Piz Bernina in verkehrter Richtung, d.h. Aufstieg über den Spallagrat und Abstieg über den Biancograt. Aber auch im reinen Klettergebiet war er zu Hause. Er bestieg zum Beispiel die Törlspitz-S-Wand im Dachstein, den Kleinen Drusenturm im Rätikon und im Kaiser die Predigtstuhl SW-Wand und die Kante am Christaturm. Leider zerstob diese Mannschaft im nächsten Jahr in alle Winde und die Gruppe war um ein Vorbild ärmer.

Am 11. und 12. Dezember 1965 traf man sich schließlich zu einem Hüttenabend in der Torfhaushütte. Es reichte damals noch



Mit Feuereifer beim Basteln

das Brockenzimmer aus, um alle Hochtouristen aufzunehmen. Aus diesem Hüttenabend entwickelte sich allmählich unsere jährliche Adventsfeier, bei der erstmalig 1968 der Nikolaus erschien. Diese Tradition wurde bis heute beibehalten. Später wurde zur "Bändigung" der zahlreichen Kinder ein Bastelnachmittag eingeführt, der möglichst in gesonderten Räumen stattfindet. Es wäre sonst oft nicht möglich gewesen, den Tagesraum in Ruhe wohlwollend nachts zu schmücken.

Die Jahre 1966 und 1967 brachten der Hochtourengruppe dann aber einige Rückschläge. Die Zahl der Gruppenabende, Kletterfahrten und Wanderungen blieb zwar konstant, aber die Beteiligung ging zurück. Auch die Mitgliederzahl der Gruppe sank von 73 Personen Ende 1965 bald bis auf 52 ab.

Für diese Entwicklung gab es sicher verschiedene Gründe. Sehr wesentlich wird dabei gewesen sein, daß bei Vielen nach zwei Jahren die Anfangseuphorie verfliegen war. Mancher mag auch zu

der Überzeugung gekommen sein, daß Klettern und Wandern in einer großen Gruppe doch nicht seinen Idealen entsprach. Andere zogen sich mit Rücksicht auf eine zwischenzeitliche Familiengründung für längere Zeit oder für immer vom Bergsteigen zurück, einem Problem, mit dem wir uns auch noch heute immer wieder auseinandersetzen müssen. Hier liegt sicherlich auch einer der Gründe dafür, daß viele aus der Jungmannschaft altersmäßig ausscheidende Bergsteiger nicht den Weg zur Hochtourengruppe fanden.

Aber einige kamen auch mit jüngstem Nachwuchs weiterhin zur Gruppe, wenn auch die Einstellung zum Bergsteigen zunächst eine andere geworden war. Waren sie vorher, nur sich selbst verantwortlich, risikofreudig in die Berge gestürzt, bremste jetzt die Verantwortung für die Familie manch größeres Unternehmen. Aber freudig übte man sich im Bergwandern mit Familie, und welcher begeisterte Bergsteiger träumt nicht davon, eines Tages gemeinsam mit seinen Kindern auf einem Alpengipfel zu stehen. Auch wenn man zuerst einmal ganz klein anfangen muß.

Doch zurück zu den Schwierigkeiten 1966/67. Aus gesundheitlichen Gründen mußte Tristan Baxmann im Spätsommer 1966 von seinem Posten zurücktreten. Zum Nachfolger wurde am 29. September 1966 Günter Jeppesen gewählt, der damit innerhalb von nur zweieinhalb Jahren der dritte Gruppenleiter wurde. Wahrlich keine guten Voraussetzungen für ein kontinuierliches Gedeihen der noch jungen Gruppe. Aber Günter hatte genügend Zeit, die Gruppe neu zu prägen, denn er blieb bis Anfang 1974 im Amt. Zu seinem Nachfolger wurde dann der Chronist gewählt, der auch heute noch die Gruppe leitet.

1966/67 begann auch eine längere Zieldiskussion unter den Mitgliedern. Einige tendierten zu einer reinen Klettergruppe, andere wiederum überwiegend zum Bergwandern, beides Vorstellungen, die uns auch die eine oder andere Mitgliedschaft gekostet haben mögen. Schließlich kristallisierte sich eine Geschäftsordnung der Hochtourengruppe heraus, die beim Gruppenabend am 14. März

1968 bei nur einer Stimmenthaltung angenommen wurde. Der 1. Vorsitzende unserer Sektion, Herr Dr. Frank, genehmigte diese Geschäftsordnung am 26. März 1968. Einleitend wird darin folgendes bestimmt:

"1. Zweck der Gruppe

Die Hochtourengruppe ist ein freiwilliger Zusammenschluß von Mitgliedern der Sektion. Sie wurde mit dem Ziel gegründet, interessierten Mitgliedern das Rüstzeug für die Durchführung von Hochtouren im Hochgebirge für Sommer und Winter zu vermitteln.

2. Veranstaltungen

Zur Förderung der Leistungsfähigkeit der Mitglieder bei Touren im Hochgebirge veranstaltet die Gruppe zweimal im Monat abwechselnd Wander- und Kletterfahrten, in der Wintersaison Skilauf

Damit war die weitere Richtung der Gruppe deutlich vorgezeichnet, die ohnehin nicht wesentlich von den Ideen der Gründer abwich. Zwar konnten und können danach sowohl reine Kletterer als auch Hochgebirgswanderer der Gruppe angehören, das Schwergewicht liegt jedoch darin, die Gruppenmitglieder zu möglichst vielseitigen Bergsteigern auszubilden.

Trotz aller Schwierigkeiten gibt es aber aus 1967 auch von besonderen Aktivitäten zu berichten. Die Hochtourengruppe wechselte am Wochenende 16. bis 18. Juni 1967 das morsch gewordene hölzerne Gipfelkreuz am Hausmann aus und ersetzte es durch ein stählernes, das auch heute noch den Gipfel ziert. Dieses Ereignis wurde sogar in der Presse gewürdigt, wie ein Auszug aus unserem Gruppenbuch zeigt, der auf der nächsten Seite abgedruckt ist. Auch im Mitteilungsblatt 1/1968 ist ein lesenswerter Artikel unseres Gastmitgliedes Michael von Ortenberg erschienen, aus dem ich Ihnen wenigstens zwei abschließende Sätze nicht vorenthalten will.

"..... Sicher, wir sind dann auch noch geklettert Aber was ist das alles schon im Vergleich mit dem Erlebnis, ein Gipfelkreuz aufgerichtet zu haben!"

Gipfelkreuz auf den Hausmannsklippen

Alpenvereinsgruppe setzte es — Holzkreuz war verwittert — „Klettergarten“

Über dem Eckertal bei Bad Harzburg steht auf den Hausmannsklippen ein neues Gipfelkreuz. Die Hochtourengruppe des Alpenvereins Braunschweig hat das morsch gewordene alte Gipfelkreuz aus Holz gegen ein stählernes Kreuz ausgewechselt.

Das alte Holzkreuz war 1951 von einer Klettergruppe der „Naturfreunde“ aus Braunschweig aufgerichtet worden. Das von einem Bergfreund aus Salzgitter aus Stahlrohr gefertigte neue Kreuz ist 2,40 Meter hoch. Es ist etwa 30 Zentimeter im Felsen verankert worden. Das Metallkreuz ist mit Silberbronze gestrichen und glänzt demzufolge in der Sonne.

Die Klettergruppen des Alpenvereins und der „Naturfreunde“ benutzen sowohl die Hausmannsklippen als auch die Klippen über dem Okertal als „Klettergarten“, zur Vorbereitung auf Hochgebirgstouren. Die aus den härte-

sten Harzer Gesteinen gebildeten Klippenlandschaften eignen sich besonders gut für Übungszwecke.

Die Oberflächengestaltung des Harzes ist das Ergebnis eines ständigen Kampfes zwischen den endogenen (erdinneren) und exogenen (äußeren) Kräften. Wiederholte eruptive Aufwärtsbewegungen und mehrere Überkippungen der hochgedrückten Ge-

steinsmassen (vor Millionen Jahren) schufen das jetzige Bergbild.

Die vielen Klippen, die aus gewaltigen Felsbrocken übereinandergetürmt sind als wenn Riesen damit gespielt hätten, sind von Romantik umwoben, und viele der Felsgebilde haben Namen, die der phantasievollen Vorstellung der Menschen von den Formen entsprechen.



Ferner beteiligten sich 15 Hochtouristen an den Feiern zum 75jährigen Jubiläum der Braunschweiger Hütte am 9. September 1967. Wegen Schlechtwetters war die Tourenausbeute allerdings ziemlich gering.



Ankunft im Pitztal

Ab 1968 stabilisierte sich dann die Gruppe. Es kamen neue Mitglieder hinzu, aber durch Fluktuation war der Zuwachs anfangs noch gering, doch in den 70er Jahren ging es stetig aufwärts. Das zeigte sich unter anderem auch daran, daß nun regelmäßig Mitglieder der Hochtourengruppe in Vorstandsämter der Sektion gewählt wurden. Bisher haben folgende Gruppenmitglieder Vorstandsämter bekleidet: Dr. Karl Ulrich Schmidt (1. Vorsitzender), Henner Schauermann (Hüttenwart Braunschweiger Hütte), Dietmar Bost (Hüttenwart Braunschweiger Hütte und Ausbildungsreferent), Werner Schütze (1. und 2. Schatzmeister), Walter Göhmann (2. Schatzmeister), Rainer Voß (Jugendreferent) und Jürgen Koziol (2. Schatzmeister).

Ab 1970 gehörten dann endlich reine Klettertouren, insbesondere in den Dolomiten und regelmäßige Bergtouren in den Westalpen fast schon zum Standardprogramm der Gruppe. So bezwang Eberhard

Stecher zusammen mit Dieter Nagel die Kleinste Zinne durch den Preußriß, während Günter Pannach, Winfried Rasp, Dieter Günther und Jürgen Koziol in der Bernina unter anderem den Piz Rosegg über den Eselsgrat, den Piz Cambrena über die Eismase und den Piz Bernina über den Biancogrät erreichten.



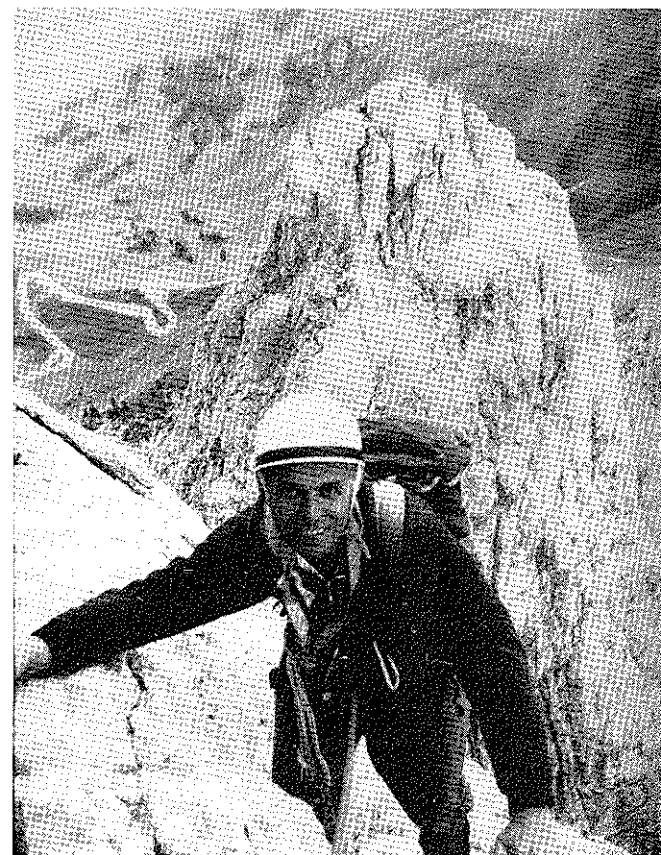
Die Himmelsleiter
des
Biancogrates

1971 bestieg Eberhard Stecher zunächst mit Gerhard Ludwig die Guglia di Brenta und danach mit Corneli Merk den Crozon di Brenta über die N-Kante. Im gleichen Jahr hielten sich die Ehepaare Ludwig und Petzold, Horst Sommer, Winfried Rasp, Kurt Hebecker und Familie Koziol im Wallis auf. Es wurden dabei 34 Gipfelbesteigungen auf 10 verschiedene Viertausender durchgeführt. Dabei erreichte Edith Ludwig als bisher einzige Frau der Gruppe den Gipfel der Dufourspitze. Der Clou gelang allerdings Winfried Rasp und Kurt Hebecker, die als erste Gruppenmitglieder den Gipfel des Matterhorns über den Hörnli-Grat erreichten. Besonders bemerkenswert ist, daß Kurt damals bereits 59 Jahre alt war.

Das Jahr 1972 brachte schon zu Himmelfahrt eine außergewöhn-

liche Bergtour. Probald Wüstner, Winfried Rasp und Joachim Schneider wollten die Zugspitze durchs Höllental besteigen. Wegen zu hoher Schneelage und einsetzenden Schlechtwetters mußte die Tour jedoch abgebrochen werden. So wählten sie anderntags eine ganz neue Route. Sie stiegen zur Station Riffelriß der Zahnradbahn auf, warteten abends den letzten Zug ab und marschierten durch den Tunnel zum Schneefernerhaus. Oben drohte man ihnen dann mit einer Anzeige, aber am Biertisch löste sich bald die Spannung, zumal der "Preuße" Joachim den Einheimischen beim Fingerhakeln und anderen Kraftspielen weit überlegen war. So fand auch diese Fahrt noch ein gutes Ende.

Auch sonst gelangen 1972 und 1973 wieder verschiedene besondere Klettertouren, vorwiegend in der Sella- und Langkofelgruppe und an der Marmolata. Ferner besuchten 1972 Winfried Rasp, Dieter



An den
Sellatürmen

Günther und Jürgen Reinfeld das Berner Oberland und erklimmen unter anderem die Jungfrau über den Rottalgrat. 1973 schließlich überschritten Winfried Rasp und Jürgen Reinfeld in fünf Tagen den Kamm Breithorn - Pollux - Castor - Lyskamm - Parrotspitze - Signalkuppe - Zumsteinspitze - Dufourspitze.

1974 durchstiegen Joachim Schneider und Dieter Günther die Pordoi-W-Wand, während Eberhard Stecher und Günter Gose die Kasnapoff-Führe am zweiten Sellaturm und die Dülferführe in der Fleischbank-O-Wand bewältigten. Ferner erreichten Horst Sommer, Walter Petzold und Jürgen Koziol den Gipfel des Mont Blanc. Einen Tag später folgte ihnen Frobald Wüstner im Alleingang und bald darauf erreichte auch Hans-Hermann Enders den Mont Blanc mit Ulmer Bergfreunden.



Auf dem Gipfel des Mont Blanc

In den nächsten Jahren überwogen naturgemäß Wiederholungen der beschriebenen Routen und anderer Besteigungen. Von weiteren neuen Touren möchte ich aber doch die Besteigungen der Punta Fiammes SO-Kante und der S-Wand des Piz Ciavazes über die Micheluzzi-Führe erwähnen, die 1978 Eberhard Stecher und

Günter Gose gelangen. Für die Wiederholungen soll stellvertretend genannt sein, daß im Sommer 1983 über 50 Gipfelbesteigungen auf Walliser Viertausender erfolgten.

Die Zahl der Skihochtouren konnte in all den Jahren bei weitem mit den Sommerbesteigungen nicht mithalten. Dennoch gelang es Georg Bege und Dieter Günther, die Haute Route erfolgreich zu begehen. Außerdem erreichte Georg Bege im Alleingang auf Skiern den Mont Blanc. Und im März 1983 durchquerten Joachim Schneider mit Elke und Gerhard Boemke und zwei dänischen Freunden Lappland von Abisko nach Nikkaluakta.

Der hohe Norden hat es ohnehin einigen angetan, wenn auch nicht nur im Winter. Mehrfach wurde Norwegen zum Klettern besucht und im Sommer 1979 fuhren Joachim Schneider und Rudolf Hoferer mit einigen Freunden nach Island. Sie durchquerten die ganze Insel von Süd nach Nord zu Fuß. Leider mußte dabei wegen schlechten Wetters die Besteigung des 1.600 m hohen Vulkans Herdubreid (Basis 400 m) abgebrochen werden. Von einer weiteren Islandexpedition 1982 hat Dietmar Bost an anderer Stelle berichtet. Doch manchmal lockte auch der sonnige Süden, und dann war es meist die Insel Korsika, die zu einem Bergurlaub besucht wurde.

Nun möchte ich aus fernen Landen den Kreis wieder zum Alpenraum und zu heimischen Gefilden schließen und aus diesen Gebieten noch einiges kurz erwähnen. Im Sommer 1979 feierte die Hochtourengruppe mit 53 Teilnehmern das 15jährige Gruppenjubiläum in der Braunschweiger Hütte und auch 1982 zum 90jährigen Geburtstag der Hütte kamen 45 Hochtouristen ins Pitztal. Im gleichen Zeitraum erfreute sich unsere traditionelle Karfeiertagswanderung durch den Drömling besonderer Beliebtheit. Trotz langer Gummistiefel gab es stets nasse Füße, und jedesmal nutzte mindestens ein Wanderer die gute Gelegenheit zum "Anbaden" in einem der vielen Gräben. Aber auch sonst ging es in jener Zeit ziemlich feucht zu. Wir hatten zwar Rainer Voß zum Wanderwart gewählt, aber besser hätte man ihn als "Wasserwart" bezeichnet, denn fast bei jeder seiner Wanderungen regnete es in Strömen. So auch bei unserer Nachtwanderung Ende Juni 1980,

als 47 (!) Hochtouristen bei Dauerregen von 22.00 Uhr abends bis 6.00 Uhr morgens durch den platschnassen Harz wateten. Dabei sollte nach Kalender der Vollmond scheinen. Oder gar bei der Kompaßwanderung durch den weglosen Oderwald, als man vor lauter Regentropfen kaum den Kompaß erkennen konnte. Hier kann die Nässe jedoch auch auf die Ausgabe orohydrographischer Karten zurückzuführen sein.



In Gummistiefeln durch den Drömling

So gäbe es noch Vieles aus 20 Jahren Hochtourengruppe zu berichten. Ich habe aber versucht, wenigstens das Wichtigste kurz zu skizzieren und dem Leser einen Überblick über diese Zeit zu verschaffen. So lassen Sie mich deshalb nun mit dem Wunsch und der Hoffnung schließen, daß die Hochtourengruppe und unsere Sektion eine erfolgreiche Zukunft haben mögen und daß der Alpenraum trotz aller Gefahren, denen er ausgesetzt ist, auch morgen noch eine Reise wert sein möge.

Dietmar Bost
Ausbildungsreferent

Ausbildung im Alpenverein



Seit der Hauptversammlung in Berchtesgaden wird in fast allen Sektionen verstärkt Ausbildung betrieben. In der Sektion Braunschweig läuft seit nunmehr vier Jahren ein ständiges Ausbildungs- und Schulungsprogramm. Ziel der Ausbildung und Schulung ist es, unsere Mitglieder auf die Gefahren und Risiken im Gebirge entsprechend vorzubereiten, damit Sie ohne Schäden einen Bergurlaub verbringen, denn jeder Verletzte oder sogar Tote ist zuviel. Die Sektion führt deshalb Grundkurse im Bergsteigen durch; unsere Ausbilder vermitteln den Teilnehmern in kleinen Gruppen das notwendige Rüstzeug. Ausbildungsinhalte sind folgende Themen: Alpine Gefahren, Knotenkunde, Ausrüstungskunde, Erste Hilfe, Bergrettung, Tourenplanung, Natur- und Umweltschutz, Klettertechniken, Orientierung, Wetterkunde und vieles mehr.

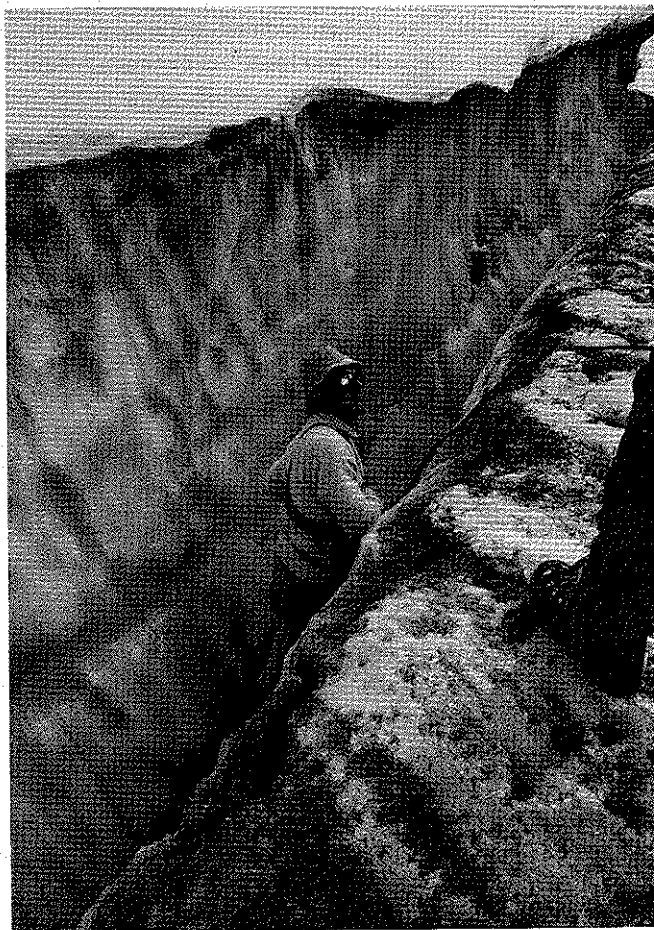
Es werden sich sicher einige fragen, ob hier oben in Norddeutschland Ausbildung überhaupt möglich ist. Die Antwort lautet ja. Unsere Klettergärten sind ein ausgezeichnetes Übungsgebiet: Okertal, Bodensteiner Klippen, Ith, Hohenstein, um nur einige zu nennen, denn es gibt noch mehr Übungsfelsen. Es werden aber auch Gruppenschulungen durchgeführt, die Themen werden mit der Gruppenleitung gemeinsam erarbeitet.

Es soll nun keiner denken, wir bilden nur Bergsteiger aus, nein, es wird auch im Skilauf ausgebildet, und zwar in erster Linie im Langlauf. Der Harz bietet sich gerade dazu an. Der alpine Skilauf wird nur in den Alpen gelehrt, da die Hänge im Harz für eine intensive Schulung nicht oder kaum geeignet sind. Im DAV gilt in der Ausbildung der Grundsatz "Qualität vor Quantität" im Gegensatz zu anderen Verbänden, bei denen es eher umgekehrt ist.

Aber dies ist nicht genug für die Sektion, es werden bei uns auch Ausbilder und Personen, die das werden möchten, ausgebildet. Ausbilder im DAV müssen sich alle 2 - 3 Jahre einer Fortbildung unterziehen, um ständig auf dem neuesten Stand der Dinge zu sein.

Unsere Kurse gewinnen an immer größerer Beliebtheit bei den Mitgliedern, und wir sind auch bestrebt, ständig besser zu werden und Neues zu bieten. Es kann nämlich nur im Interesse eines jeden Mitgliedes liegen, eine gute Ausbildung zu bekommen.

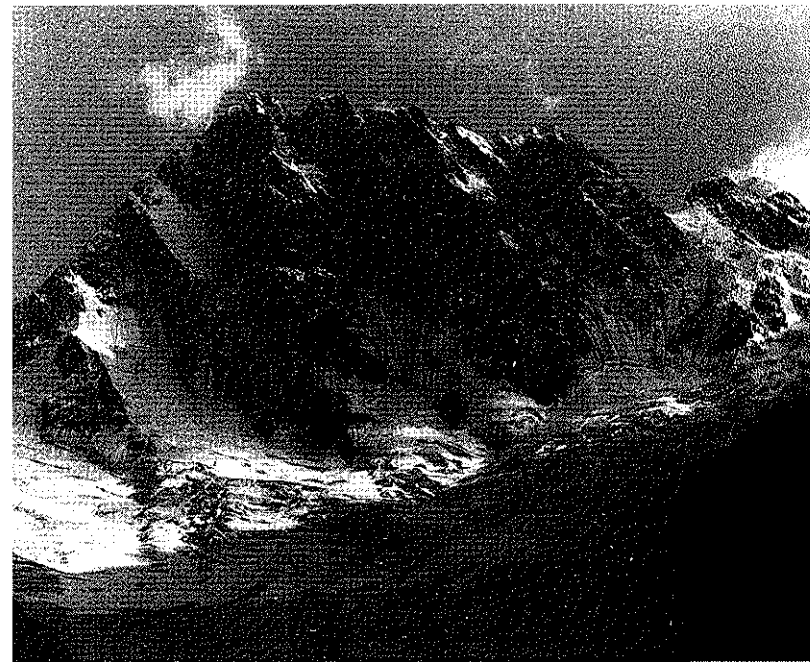
Bei der
Spalten-
bergung



Richard Goedeke

Walker klassisch

1973



Grand Jorasses mit dem Walkerpfeiler

Was hat man schon über ihn gelesen? Was hat man schon von einer Tour zu erwarten, von der jeder gelesen hat und die jeder extreme Bergsteiger meint, einmal begehen zu müssen? Schlange stehen, Seilschaft hinter Seilschaft. Oft

rücksichtslos und gefühllos überholmanöver. Stiegen entlang einer Piste, die gänzlich ist von Abfällen und Exkrementen, im Stillschleichen der Vornausstiegsenden ...

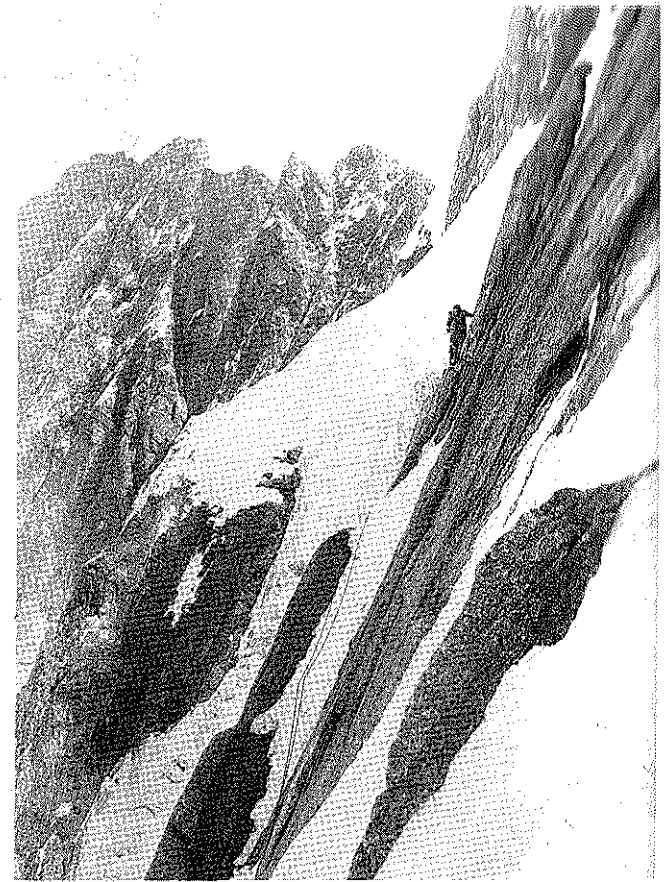
All das wissen wir. Aber die Faszination der Linie, des Namens und des Rules ist stärker. Wir wollen den großen historischen Weg gehen, trotz Mode, Massen, Müll. Im Klettergarten beginnen wir schon im Winter zu trainieren – zügiges Klettern, mit schweren Rucksäcken, mit Steigeisen, sind immer wieder verblüfft, wie widerpenstig vertraute Stellen unter dem Gepäck werden können, aber auch, wie man sich an den Ballast gewöhnen kann. Chamonix begrüßt uns mit weißen Aiguilles. Auf dem Mer de Glace Neuschnee, die Petites Jorasses sind weiß wie eine Firnwand, der Walker eine Eissäule. Wir sind traurig – der Traum ist wieder zerronnen. Nun, es gibt noch andere Ziele. Bei einigen ersten Anstiegen verschlimmert sich meine verschleppte Bronchitis. Als das Wetter besser wird, gebe ich den Freunden gute Ratschläge und Wünsche mit zum Maudit, zur Bionnassey, zum Grépon, zur Brenva – und schlucke im Tal meine Antibiotika ...

Durch das verödete Lager kommt Robert in der Dämmerung zurück. »Morgen geh' ich zum Walker«. Das trifft mich wie ein Blitz. »Der geht doch gar nicht.« – Meine polnischen Freunde sind da, sie meinen, er sei möglich. Kein Wassereis zu sehen. – »Wieviele seid ihr?« – »Fünf.« – »Dann seid ihr jetzt sechs!« Ein schelmisches Lachen, ein Händedruck. Rasch fahren wir noch zu den Polen. Es sind erfahrene Leute, sofort ungemein sympathisch und vertraut, Janusz, Marek, Piotr, Marek. Wir werden uns gut verstehen.

Der Weg von Montenvers nach Leschaux ist eine Einstimmung, wie man sie sich gewaltiger nicht denken kann. Allmählich bleibt der Trubel zurück, seltener werden die Menschen, die Stille gewinnt Raum. Wir sprechen wenig, jeder hängt seinen Gedanken nach, Meditation über den Berg, der langsam emporwächst, wieder ganz Macht gewinnt über uns. Es ist eine alpine Wallfahrt – der Vergleich behält nichts von dem ironischen Klang, den er im Tale hatte. In mir ist eine Ruhe wie selten vor großen Fahrten. Auch der Abend in der Leschaux-Hütte behält die gleiche Atmosphäre. Nur noch eine andere Seilschaft ist da. Sie will zur Pointe Croz. Es ist kaum zu glauben, aber wir werden die einzigen sein am Walkerpfiler, werden ihn sogar ohne Spuren vorfinden. Der viele Schnee, die schlechten Verhältnisse, was sind die gegen solch einen Glücksfall. Er wird keine Modeltour sein, auch keine reine Felstour, es wird ein Walker sein wie in den Zeiten, die seinen Ruf prägten – Walker klassisch. Der Wecker jagt uns hoch. Tapsges Abklettern unter dem Gewicht der Rucksäcke, beim Schein der Stirnlampen, Lichtpunkt-

chen auf dem Gletscher, der Wand entgegen. Später im Spaltenbereich gehen wir am Seil. Wir versuchen von rechts her einzusteigen, werden an der Randkluft abgewiesen, queren dann tief unten über steiles Eis zum Fels. Es lohnt nicht, die Eisen abzulegen. Hier unten soll es normalerweise noch ganz leicht sein, heute beginnt schon wenig oberhalb eine Eiswand, die konzentriertes Gehen auf den Frontalzacken verlangt. Wir steigen der Sonne entgegen. Ab und zu bietet ein aus dem Firn ragender Zacken solide Standsicherung. Immer wieder Abseilschlingen, Symbole enttäuschter Hoffnungen. Die erste schwierige Stufe sieht Piotr und Marek in einen Verhauser laufen. Ich erkenne plötzlich oben den Rebuffat-Riß. Wir halten uns rechts, finden die günstige Möglichkeit, schönes, luftiges Steigen über sonnigen Fels. Ich kann es immer noch nicht richtig glauben: Wir sind am Walker! Der Rebuffat-Riß ist ganz schneefrei, die Steigeisen können in den Rucksack. »Die Kletterei ist wie eine Kürübung«, schreibt Rebuffat über die Stelle. Aber das wäre für andere Passagen treffender als für solch eine teils technische Seillänge. Mit dem schweren Rucksack klettert man auch nicht so elegant wie ein nur mit einer Zipfelmütze belasteter Gaston. Die Sonne verläßt uns schon, als wir oben sind. Die Schneebänder, »les bandes de neige«, – der Name klingt grazil wie mozartsche Musik. Leicht und grazil muß man hier auch steigen, über ein Filigran von dünnen Eisschildern queren, die angepappt sind an die glatten Felsplatten. Vorsichtig ritze ich die zerbrechlichen Gebilde mit dem Eisbeil, drücke die Zacken der Steigeisen behutsam ein. Wie zur Demonstration ihrer Zerbrechlichkeit fällt oben vom »Grauen Turm« ein Eisschild herab, zersplittert in den Platten zu kleinen Stücken, die klirrend über uns in die Tiefe hüpfen. Die »75-Meter-Verschneidung.« Es ist schon nach Mittag, als wir diese nächste, berühmte Passage erreichen. Die Erinnerung an die Begehungsgeschichte des Anstiegs macht jede dieser Stellen in besonderer Weise vertraut und bedeutungsvoll. Hier hat Cassin zum ersten Male biwakiert, Frendo und Rebuffat, Buhl und Schießler, Couzy und Schatz mußten bei ihren ersten Begehungsversuchen von hier im Schlechtwetter umkehren, wie viele andere. – Aber uns lacht heute die Sonne. Wir lösen wieder die Steigeisen, packen den Fels an. Alles ist wasserüberonnen, die Rucksäcke behindern. Über der Verschneidung leiten geneigte Platten zum »Grauen Turm«. Gerade die sonst leichteren Seillängen sind bei diesen Verhältnissen besonders heikel und halten auf.

Im unteren Drittel des Walkerpfilers



Wir wollen Zeit sparen, versuchen es ohne Steigeisen, mit Eiertanz über aus dem Firn ragende Felsköpfchen. Eine vereiste Verschneidung sieht Robert in intensiver Aktion: Auf einer wackligen Eisschuppe balancierend versucht er einen Haken anzubringen. Ein Fluch. Der hölzerne Stiel seines Hammers ist abgebrochen. Zum Glück hat er den Hammerkopf aufgefangen – als alpiner Faustkeil ein unvollkommener Ersatz. Auch der Quergang ist vereist, verlangt zeitraubende Hackerei. Wir sind am »Tour Grise«, dem Grauen Turm. Ein völlig neuer Typ von Kletterei beginnt. Nach der Eiswand, den Platten und den Verschneidungen folgt jetzt freie Wandkletterei von fast dolomitischer Steilheit und Luftigkeit, Seillänge um Seillänge. Es sind die Hauptschwierigkeiten des Pflers, gewiß. Jedoch im milden Licht der Abendsonne werden es für uns die genüß-

vollsten Längen, stellenweise schon knifflig, aber trotz der Rucksäcke nirgends verzweifelt. Hier hat sich nicht viel zu halten, lediglich an einigen Überhängen erschwert es das Vorankommen, allzu oft nur dekorativ auf. Hindurch ist die Wasserstreifen, die die Faltung der Sohlen auf dem Fels verringern. Aber morgen früh werden hier Eishauern sein – wir versuchen, noch so hoch wie möglich zu kommen, bevor uns die Nacht ereicht. Stand auf abschüssigem Band, später bei einer Quarzader mit Kristallen. Wir wohnen gern bequemer biwakieren, drängen weiter. Wieder Vereisung, im Halbschatten über einen Überhang und eine Schlupframpe. Eine Seillänge unter dem Kopf des »Tour Grise« richten wir um ein, im Gedanken den Anstieg in der Tasche zu haben – nur noch eine schwierige Seillänge und der »Rote Kamin«, umgeben von

schwieriges Gelände. Auch hier, wo wir sitzen, ist ein historischer Platz, Cassins zweites Biwak. Wie überall in dieser Wand auf Schritt und Tritt alpine Vergangenheit wach! Man würde eine ganze Dimension des Erlebens verschenken, wäre man nicht mit der Geschichte dieser Wand vertraut, bevor man sie geht.

Die Nacht bringt Wettersorgen. Den ganzen Tag über haben sich große Wolken aufgebaut, einige Gewitter sind in der Ferne vorbeigezogen. Aber im Gegensatz zu den vorigen Nächten klar es in dieser Nacht nicht auf, in der Ferne Wetterleuchten. Am frühen Morgen ein Gewitter über den Aiguilles Rouges. Am Morgen schon! Bricht das Wetter zusammen? Der Luftdruck ist seit gestern abend um sechs Strich gefallen, alles Klopfen am Höhenmesser ändert nichts. Meine in böser Erfahrung gewachsene Wetterangst wird wieder wach. Nüchterner als gestern abend stellen wir fest, daß wir erst gerade die halbe Pfeilerhöhe bewältigt haben. Wenn die Polen, ohnehin weiter unten,

umkehren, sind wir mit unserem Material gar nicht mehr hinreichend ausgerüstet, um unter schlechten Verhältnissen den Durchstieg zu erzwingen, ohne Hammer, mit nur einem Eisbeil, einem halben Dutzend Haken, ohne Eisschraube. Bedauernd sehen wir auf unseren Biwakplatz, den wir gestern so froh eingerichtet haben. Aber ist es nicht vielleicht doch ein wenig unbescheiden gewesen, zu meinen, man könne den Pfeiler gleich auf Anhieb so einfach mitnehmen? Gehört nicht vielleicht doch ein längeres Werben um diesen Anstieg dazu, mit Rückzügen und Wiederkehr, bevor sich dieser Wunsch erfüllt?

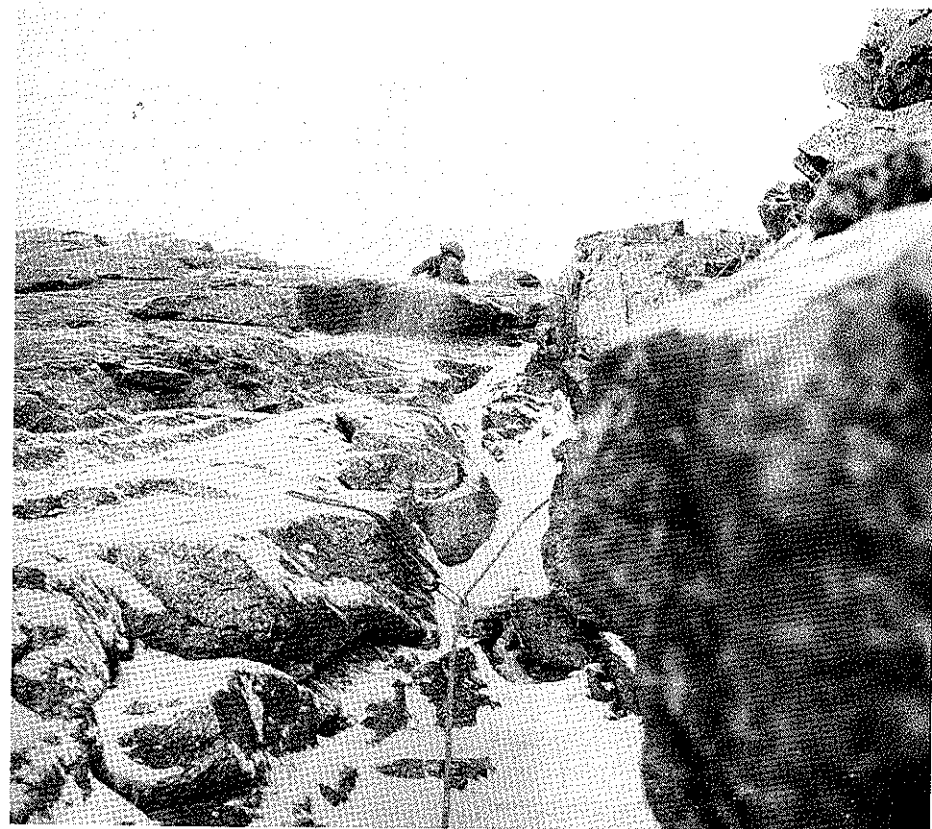
Wir steigen die Rampe hinab und beginnen abzusellen, treffen auf Marek und Pjotr. kurze Diskussion. Hier unten in den Platten ist ein größerer Teil des Himmels zu übersehen. Es herrscht Ostwind und der Osthimmel ist klar. Die Umkehr wird abgeblasen. Wenn feststeht, daß die anderen auch weitergehen, sind wir zufrieden. Wir bekommen Haken, Marek gibt Robert seinen Hammer und wir übernehmen wieder die Spitze des Unternehmens. Es beginnt plötzlich zu graupeln, aber das kann uns jetzt in unserem Entschluß nicht irremachen. Wir steigen nach oben aus. Zur Beschleunigung des allgemeinen Tempos fixieren wir ein Seil, an dem die anderen mit Jümars aufsteigen.

Der »Fil de l'Eperon« beginnt. Ein luftiger Reibungsgrat, wie aus dem Bergell geholt. Er überrascht uns mit unerwarteten Schwierigkeiten. Glatte Platten, Unklarheiten über den genauen Routenverlauf. Ir-

gendwie verpassen wir die beste Linie, wissen, daß sich hier Terray und Lachenal nach rechts verstiegen haben, halten uns deshalb wohl zu sehr an die Gratschneide. Einmal komme ich auf einer Platte in echte Verlegenheit, habe auch die Haken vergessen, rette mich aus einer aussichtslosen Position nur knapp in die nächste und bin ziemlich abgekämpft, als ich nach einigen Zickzack-Quergängen endlich wieder Haken und Stand finde. Weiter oben locken mich Haken nach links auf eine unheimliche luftige Platte. Ich merke, daß das falsch ist und lasse mich auf einen Quergang an einem angepöppelten Eisschild ein. Die Trittkerben brechen aus, ich hänge mit den Händen an der Oberkante des Schildes, kämpfe um neue Kerben und sortiere mich schließlich erleichtert an Haken über den Überhang zurück auf die Kante. Endlich wird der Grat breiter. Der »Rote Turm« ist nähergerückt und zeigt überraschend wenig Eis.

Das Wetter macht inzwischen wieder auf Cumulus Nimbus. Über den Aiguilles sieht es schon bedrohlich aus. Die geringelte Schlange des Mer de Glace verliert sich in bleiernes Dunkel. Hier im Leschauxkessel scheint noch die Sonne, auch oben der Grat steht noch gegen leuchtendes Blau. Aber wir spüren, es ist die Ruhe vor dem Sturm. Wie lange noch? Das »Coulouir Rouge«, der Rote Kamin, letztes Bollwerk des Riesenpfeilers. Von dieser Passage sprechen fast alle mit Respekt. Viele haben hier mit Eis gerauft oder gar im Wettersturm ums Überleben gerungen. Wir haben Glück, es ist tatsächlich wenig Eis da. Die erste Seillänge fällt an Robert. Er steigt los, reißt gleich zum Auftakt einen Haken heraus, versucht, ihn wieder reinzuschlagen – da ist das Gewitter über uns! Blitz und Donner. Wolken quellen über den Grat. Die Pickel beginnen zu surren. Graupeln hüpfen über die Platten. Oben aus der Rinne neben dem »Roten Turm« schießt plötzlich ein meterdicker Strahl von Graupeln, ergießt sich in das Coulouir über uns, verwandelt in Sekundenschnelle den aperiodischen Fels in weiße Winterlandschaft. Wir flüchten unter Überanzug und Wettersack, warten ab, sehen zu, wie unser Weiterweg zum Problem wird. Mir wird bewußt, wie sehr mich nach der schlaflosen Nacht die Verhauer am »Fil de l'Eperon« angeschlagen haben, und als es nachläßt zu schneien, überlassen wir gern den Vortritt an Pjotr. Dafür haben wir zu warten. Ich versuche auf den Rucksack gelehnt im Wettersack zu schlafen, und es gelingt sogar.

Es ist schon Abend, als die Reihe an mir ist, nachzusteigen. Tiefer Winter ringsum,



Kletterei im eis- und schneebedeckten Fels

vereiste und verschneite Platten, ein Seil, das durch Nebel und Schneetreiben hochführt, vereist. Ich hänge mich hoch, gelange in den Kamin, wo die anderen in bizarren Stellungen frierend herumstehen und bekomme erklärt, was man von mir erwartet: Hochsteigen und auf dem Weg zu Pjotr möglichst viel Material mitzunehmen. Zu Pjotr führt ein Seil, und wenn man ermißt, was für ein Kampf es war, es dort hinaufzubringen, fragt man nicht mehr, wo der Nachmittag geblieben ist. Wildes Gewusel, am fixierten Seil hangelnd hoch, ab und zu ein Haken, wo mir die Leiter hilft. Die Prusikschnur vereist rasch, ist pure Dekoration, auf die ich mich besser nicht verlasse. Die Angelegenheit ist schrecklich anstrengend hier oben auf fast 4000 Meter, aber ich behalte den Rucksack auf und fühle mich auch nach dem faulen Nachmittag wieder ausgeruht. Da steht Pjotr, ich sage ihm meine Anerkennung für diese Seillänge, in möglichst vielen Sprachen. Er versteht, grinst zufrieden. Was kann schon

kommen, womit wir nicht fertig werden? Zumindest fühlen wir, so. Auf einer schrägen Platte hole ich Robert nach. Es wird dunkel. Der Schnee auf der Platte, zuerst zu einem hübschen Tritt zusammengepöppelt, bröckelt weg, ich stehe erbärmlich, hänge halb im Haken, schlage die Stiefel gegen die Wand, um die eingeschnürten Zehen bei Gefühl zu halten. Der Tiefblick hinab zum »Lincol« ist gewaltig, brutal in der Kälte des Schnees. Es hat endlich aufgehört zu schneien. Stahlgraue Schichtwolken über uns.

Robert kommt, packt den Weiterweg an. Wir müssen unbedingt noch bessere Plätze für ein Biwak erreichen. Voller Einsatz beim Klettern über die tief verschneiten und vereisten Platten. Die Steigeisen schlagen Funken, ein gespenstischer Anblick im Dunkeln. Ein paar Haken lassen sich finden, geben etwas Sicherung. An einem Spalt verschwindet Robert außer Sicht. Oben Rumoren, Hammerschlagen, Lampenschein. »Hier ist

keine Plattform!« Ich folge, wühle mich im Finstern hoch, schleppe das 60 Meter – Seil hinter mir her für die anderen. Die Kälte beißt in die Hände. Balancierend auf Steig-eisen wärme ich die Finger im Kragen. Dann wieder in den vereisten Fels greifen, den Spalt hoch, luftig zur Kante, zum Stand, in einer wilden Erregung, ja Freude. Schließlich der erlösende Ruf, die Platt-formen für das Biwak. Sie sind zwar nicht so bequem wie erhofft, abschüssig und schmal, aber welch ein Komfort gegen die Trittschneise im Couloir. Nach und nach ranken sich alle an den Seilen hoch, begin-nen sich einzuspinnen und häuslich nieder-zulassen, gegen Mitternacht finden wir endlich Ruhe. Im Bewußtsein, daß der Rest des Pfeilers mit Sicherheit keine unüber-windlichen Probleme mehr stellen wird, läßt sich schlafen. Mond schimmert durch die Wolken und einige Sterne versprechen eine kalte Nacht.

Ein frostiger Morgen dämmt herauf, entfaltet das phantastische Panorama. Nur allmählich kommen wir in Gang. Unser Esbit ist verbraucht, Janucz kommt zu uns herauf und kocht uns auf dem Gaskocher einen großen Topf Tee – ein herrliches Geschenk. Zum Aufbruch gleich als harte. Nuß eine wild vereiste Wandstufe, dann geneigter Fels, ein Blockgrat im Sonnen-licht. Wir steigen ruhig, fast ausgeruht, mit

voller Konzentration. Zum Schluß eine steile Wand, im Schnee noch einmal be-trächtliche Schwierigkeiten, Platten leiten nach links zu einem Gratstück. Die letzte Seillänge fällt an mich. Sonnige Felsstufen mit grünem Olivin und flechtenüberzoge-nem Granit leiten zur Wächte, die in makel-losem Bogen die Wand versiegelt. Immer langsamer steige ich, nachdenklich. Man könnte den Walker noch einmal begehen, aber nie wieder zum ersten Male. Und einen so unberührten Walker, in solchen Verhältnissen, mit solchen Kameraden? Die Vergänglichkeit des Augenblicks wird bewußt wie selten.

Ich quere die Wächte an, zerstoße bedauernd eine Reihe glitzernder Eiszap-fen, hänge den letzten Haken ein, mehr Symbol der Vollendung des Anstiegs als Notwendigkeit. Ein Blick hinab zu Robert, der gespannt zuschaut. »Das erleben wir nur einmal!« Er nickt traurig. Ich gebe mir einen Ruck, schlage die Kerbe, ramme das Eisbeil oben ein und stehe am Gipfel.

»Sind wir nun Sieger oder Besiegte?« fragt Robert. – »Ich weiß es nicht.« Oder wie sagt André Contamine zwei Tage später, als wir in einem Café in Chamonix zu-sammensitzen: »Au sommet on pleut, parce qu'un grand désir est fini.« – »Auf diesem Gipfel weint man, weil ein großes Verlangen sein Ende gefunden hat.«

Jörg Rommerskirchen

Geschichte einer Erstbegehung

Kleine Fermeda

- Direkte Südwand



Es war schon lange hell, als wir endlich aus dem Bett stie-gen. Eigentlich viel zu spät, um noch ernsthaft eine längere Tour anzugehen, aber der Gedanke, schon wieder in restlos überfüllten Seilatauren herumzusteigen, konnte uns auch nicht richtig begeistern.

Vielleicht etwas zu spontan kam mir die Idee, die Kleine Fermeda-Südwand in der Geisler Gruppe zu durchsteigen. Eine wirkliche Vorstellung von der Tour hatten wir erst, als wir schon am Einstieg standen und die Ausrüstung aus dem Ruck-sack packten. Südwand – das bedeutete bei dem sagenhaften Augustwetter viel Schweiß – und gerade kurz war die Tour ja auch nicht. Aber egal, jetzt waren wir schließlich schon am Einstieg, so vermuteten wir zumindest. Die erste Seillänge verwirrte uns dann doch etwas. An keiner Stelle der Routen-beschreibung stand etwas, was auch nur annähernd mit der Um-begehung vergleichbar gewesen wäre.

Nach einiger Zeit schien die Umgebung schon wieder vertrau-ter, was uns veranlaßte, den Kletterführer nun endlich ganz im Rucksack verschwinden zu lassen. Der weitere Weg erschien uns logisch. Daß wir irgendwann von der Südwandroute ab-gingen, erfuhren wir jedoch erst später. Unter Weiterweg bot genußreiche Wandkletterei, durchsetzt mit kürzeren Ka-minen und Rissen. Vielleicht war es auch die große Müde, die uns bald den Westgrat mit dem Normalweg erreichen ließ. Von dort war es nicht mehr weit und wir standen bald auf dem Gipfel der Kleinen Fermeda (2800 m).

Der Autor
in der
Petites
Jorasses
Westwand



Beim Auspacken meiner Trinkflasche fiel mir wieder mein Kletterführer in die Hände. Nachdem wir uns gestärkt hatten, begannen wir, nachträglich die Routenbeschreibung im Führer zu studieren. Nach gut einer halben Stunde war klar, daß unsere Tour nur stellenweise etwas mit der Routenbeschreibung zu tun hatte. Nun war die Verwirrung komplett. Im Abstieg diskutierten wir noch lange über die begangene Route.

Später, ich war schon lange wieder in Braunschweig, klärten sich die Fragen langsam aber sicher auf. Unser Durchstieg der Fermeda-Südwand hatte nichts mit der alten Südwandroute zu tun. Es handelte sich um die Erstbegehung der Direkten Südwand. Bestätigt wurde uns dies durch den Vermerk unserer Route in der 1. Auflage des neuen AV-Führers der Geisler- und Steviagruppe.

- Damals im August 1978 am Gipfel der Kleinen Fermeda war mir nie der Gedanke einer Erstbegehung gekommen.

So kamen wir unverhofft zu unserer ersten Neubegabung einer Tour im Alpenraum.

Abseilen
in den
Dolomiten



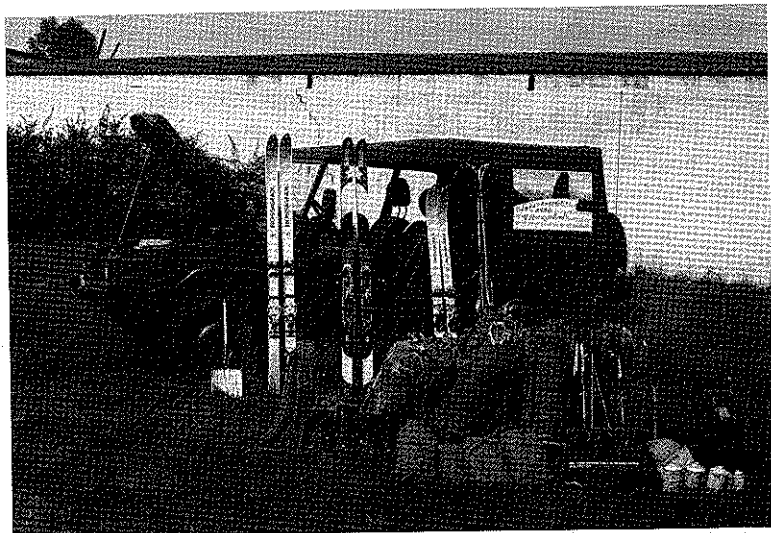
Dietmar Bost

Abenteuer Island -Wunderland der Natur

Im Sommer 1981 wurde der Gedanke aufgegriffen, eine Expedition nach Island zu unternehmen. Unser Ziel sollte der Vatnajökull sein; mit 8.100 qkm der größte Gletscher Europas. Wir wollten den Vatnajökull zu Fuß bzw. mit Ski überqueren.

Die Planungen liefen somit im Spätsommer an; es wurde Material wie Bücher, Karten, Berichte besorgt und ausgewertet. Bei dieser Arbeit mußten wir feststellen, es gab nicht allzuviel Information über den Gletscher. Wir wußten nur soviel, auf dem Vatnajökull befand sich ein Vulkan, der Grimsvötn, 1.720 m, der nach Aufzeichnungen von Wissenschaftlern alle 6 - 8 Jahre noch einen Ausbruch haben sollte. Island selbst war einigen von uns schon bekannt, sie hatten im Jahr zuvor schon eine Tour durch das Land unternommen. Die Planung ging dann ins Detail. Wir machten eine Bestandsaufnahme unserer Ausrüstung, um festzustellen, was uns noch fehlte; eine Aufstellung der noch zu beschaffenden Ausrüstungsgegenstände wurde erstellt. Nun machte ich mich an die Arbeit, mit Firmen zu verhandeln, damit wir günstig an unsere Ausrüstung kamen. Unsere Wünsche wurden auch erfüllt, wir konnten die fehlenden Sachen günstig einkaufen. Wie ein Mosaik fügte sich nun ein Detail ans andere, Ausrüstung, Vorbereitung in den Öztälern, Fahrzeug, Bestellung Fähre, Zeitplan, und vieles mehr.

Im Mai 1982 lief unsere Endvorbereitung an. Das Fahrzeug wurde übernommen; es war ein VW-Iltis Geländewagen, der uns vom Volkswagenwerk zur Verfügung gestellt wurde und ein letztes Probepacken zeigte uns, wieviel Ausrüstung man in ein Fahrzeug verstauen kann.

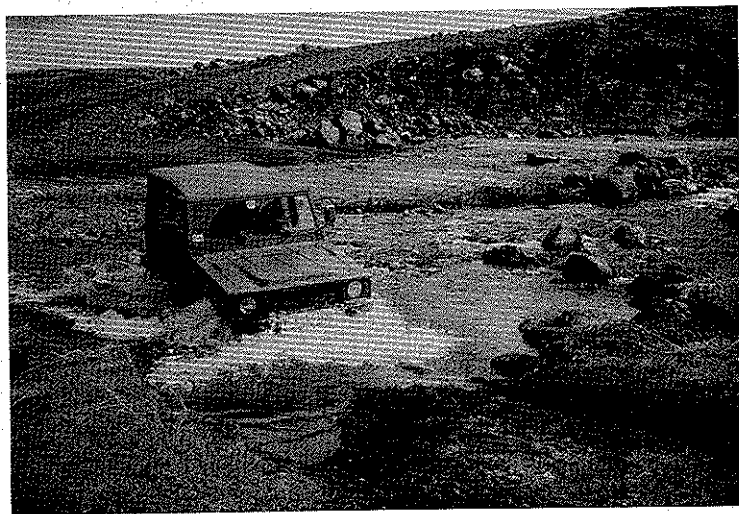


Es war der 20. Mai 1982. Unser Fahrzeug war beladen und die Mannschaft an Bord. Es waren: Ludwig Kammermeier, Rudolf Hofe-
rer, Dietmar Bost und ein weiteres Mitglied der Sektion, das
nicht genannt werden möchte. Unser erstes Ziel war Dänemark,
der Fährhafen Hanstholm. Von Dänemark aus ging es mit der Fähre
"SMYRIL" über Bergen, die Nordatlantikroute zu den Faröern
und weiter nach Island zum Hafen Seydisfjörður. Vom Schiff aus
sahen wir schon bei der Einfahrt zum Hafen Seydisfjörður, in
Island war noch Winter. Im Hafen angelegt, mußten wir uns auf
die Zollabfertigung vorbereiten; dies ist schon eine Unterneh-
mung für sich, man kann es kaum beschreiben, man muß es erlebt
haben. Nun konnte unsere eigentliche Unternehmung beginnen. Es
standen noch gut 14 Tage zur Verfügung, und unser Leben spielte
sich von diesem Tag an in der Wildnis ab. Es wurde nur aus dem
Rucksack gelebt, denn wir hatten unsere gesamte Verpflegung
mit nach Island genommen. Unser Frühstück bestand aus Tee,
Milupa und Astronautennahrung, das Mittagessen meistens aus
Früchtebrot, Sesam, Schokolade und Tee und das Abendessen aus
Travel Lunch, wie Nasi Goreng, Beef Stroganoff, Jägertopf, Kar-
toffeltopf und Huhn in Curryrahm; ab und zu gab es auch Bohnen-
und Linseneintopf mit Schwarzgeräuchertem und selbstverständlich
Tee. Wir gönnten uns hin und wieder aber auch einen Leckerbissen
"Bündnerfleisch".

Vor uns stand nun eine Fahrt über Islands Schotterpisten; wir
mußten erst einmal 500 km dieser Strecke zurücklegen, um an
unseren westlichen Ausgangspunkt zu gelangen. Auf dieser Fahrt
nahmen wir auch die Sehenswürdigkeiten am Rande mit, es han-
delte sich um Naturereignisse von seltener Schönheit. So ging
die Fahrt entlang der Ost- und Südküste. Nach gut 100 km traten
die ersten Probleme am Fahrzeug auf, ein Geräusch, als wenn
unser Getriebe nicht mehr wollte. Wir dachten schon: "Aus und
vorbei mit dem Unternehmen", aber es stellte sich dann nach
einigem Suchen doch nur eine harmlose Sache heraus, ein Stein
hatte sich in der Antriebswelle verklemmt. Somit konnte der
Stein des Anstoßes schnell beseitigt werden, und die Fahrt ging
weiter. Nach fast zwei Tagen wurden wir das erste Mal mit den
schlechten Bedingungen konfrontiert, welche im Frühjahr in
Island geherrscht hatten. Die Pisten waren verschlammmt und auf-
geweicht, sowie teilweise mit Schneefeldern noch bedeckt und
versperren uns die Weiterfahrt. Umwege von mehreren hundert
Kilometern mußten nun gefahren werden, um an unseren Ausgangs-
punkt zum Vatnajökull heranzukommen. Vorbei ging es an der
Hekla, dem größten Spaltenvulkan auf der Insel, in Richtung
Landmannalaugar, aber auch hier wurde uns der Weg versperrt,
und wir fuhren nun Richtung Þoríðvatn. Unser Punkt Jökulheimar
war nur noch 25 km von uns entfernt, aber es gab kein weiter-
fahren mehr. Die Pisten waren für uns mit dem Fahrzeug nicht
passierbar, trotz Allradantrieb. Um an den Gletscher zu kommen,
mußten wir zu Fuß gehen, aber die Zeit saß uns im Nacken und
unser Vorhaben mußte somit aufgegeben werden. Wir beschlossen,
uns Island näher anzusehen, womit nun eine Rundreise auf der
Insel begann.

Auf dem Programm standen die Sehenswürdigkeiten von Island. Wir
begannen bei dem Geysir Strokur, welcher noch tätig ist und
alle 15 Minuten sein heißes Wasser in den Himmel schleuderte,
vorbei an Wasserfällen wie Gullfoss, an Laugarvatn, einem war-
men See mit heißen Quellen, Richtung Reykjavik. In Reykjavik
statteten wir der Firma Hekla einen Besuch ab. Sie hat den
Vertrieb für VW auf Island und war über unser Fahrzeug ziem-

lich erstaunt. Sie hatten einen VW-Iltis noch nicht gesehen. Unsere Tour führte weiter nach Krisuvik, zur Walstation Hvalstöðin, über Reykholt mit seinem Kulturdenkmal, dem ältesten Freibad von Island, nach Husafell zum Gletscher Langjökull, welcher das Sommerskigebiet von Island ist, der für uns aber auch nicht erreichbar war. Hier schlugen wir unser Lager für einige Tage auf und erkundeten das Gelände; eine Besteigung des OK war unser Ziel. Von hier aus ging es weiter über Glaumbaer, einer alten isländischen Siedlung, die als Museum dient, nach Akureyri, der nördlichsten und zweitgrößten Stadt von Island. In Akureyri wurde unser Bobby verabschiedet; für ihn war die Zeit um, er mußte zurück nach Deutschland. Wir setzten unsere Fahrt dagegen fort. Sie führte uns zum Myvatn, in dessen Nähe es unterirdische Vulkanspalten gibt, die mit



Unterwegs
in Island

warmem Wasser gefüllt sind. Jochen und ich genehmigten uns erst einmal ein ausgiebiges Bad, aber auch die Sulfartare sahen wir uns näher an. Es ist ein ergiebiges Exkursionsgebiet. Hier kocht gewissermaßen die Erde und man riecht auch Schwefel, um nicht zu sagen, es stinkt. Da an diesem Tag alles gut lief, machten wir uns in Richtung Herdubreid auf. Von Ferne aus sahen wir Islands schönsten Berg schon, es handelt sich um einen Tafelvulkan mit 1.682 m Höhe.

Unsere Fahrt führte durch unwegsames Gelände und durch Flüsse, die von uns vorher erkundet wurden. Nach der Überwindung dieser Hindernisse gelangten wir zur Schutzhütte am Herdubreid. Das Wetter spielte an diesem Tage wieder mit, und so entschlossen wir uns noch für einen Aufstieg zum Herdubreid. In 1.300 m Höhe mußten wir aufgeben, die Verhältnisse ließen einen weiteren Aufstieg nicht mehr zu, ohne größere Risiken für Auf- und Abstieg in Kauf zu nehmen. So genossen wir wenigstens einen Sonnenuntergang und -aufgang. Das Schönste, es wird nie Nacht. Die Bergtour war noch eine kleine Entschädigung für unsere gescheiterte Unternehmung.

Als Abschluß stand noch Islands größter Wasserfall, der Dettifoss, auf dem Programm. In Seydisfjörður war dann am 8. Juni 1982 Verladung auf die Fähre "SMYRIL", und eine dreitägige Überfahrt bei stürmischer See bildete den Abschluß. Auch eine Seefahrt hat so ihre Tücken, und nicht jeder übersteht diese Fahrt, ohne seekrank zu werden.

Wohlbehalten trafen wir am 11. Juni 1982 wieder in Braunschweig ein.

Trotz vieler Schwierigkeiten soll wieder eine Expedition nach Island unternommen werden.



Ein typischer
Lagerplatz

Dirk Schütze

Ortler Nordwand

- 1400 m steiles Eis

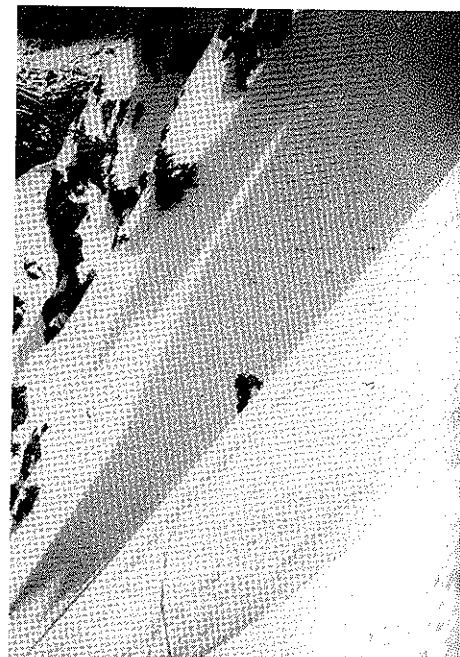


Tabarettahütte, 2555 m über Sulden, Mittwoch, den 28.6.1983
0.20 Uhr in der Nacht. Ich glaube fest daran, daß wir es heute schaffen werden. Wir beide, Michael und ich, haben lange genug die Lage gepeilt, Erkundigungen eingezogen, gelesen und immer wieder überlegt.

Wie immer will das Frühstück nicht richtig runter, das einzige, was ein wenig aufmuntert, ist der heiße Tee, den uns die nette Wirtin gestern noch gemacht hat. Dann alles einpacken, umhängen und anziehen, flüchtiger Abschied von unserer Managerin und losstolpern in Richtung Einstieg. Einen Weg gibt es natürlich nicht, über steile Gras- und Schutthänge erreicht man den Marltferner und um 3.00 Uhr stehen wir an der großen Randkluft in 2400 m Höhe. Vorsichtig überqueren wir sie wenige Meter rechts der Hauptlawinnenrinne, die ungefähr 15 m breit und stellenweise mehrere Meter tief ist. Kaum erreichen wir mit den ersten Metern das erste Firnfeld, da passiert das, was wir als einziges befürchtet haben. Irgendwo über uns knallt es ganz furchtbar in der Dunkelheit, die erste Lawine also. Völlig angespannt bleiben wir stehen, denn es ist noch nicht auszumachen, woher der Segen kommt. Noch befinden wir uns direkt neben der Rinne, 200 m vor uns ragen steile Felsabbrüche auf, an denen wir links vorbei müssen. Wohin? Schon schlagen die ersten Brocken um uns ein, und man hört das Rauschen der Lawine, die ihren Weg, Gott sei Dank, in die Rinne gefunden hat. Sofort steigen wir weiter nach links hoch, überqueren die Lawinnenrinne und gewinnen an der rechten Flanke steiles, aber relativ sicheres Gelände. Auch Ertl wählte 1931 diesen Weg, um die Engstelle in der Wand zu

umgehen. Wir beschließen, an dieser Seite zu bleiben, denn in der Wand herrscht reges Leben. Nach diesen ersten 500 m fangen wir mit Standplatzsicherung an, bis dahin erlaubten gute Verhältnisse und Steilheiten bis 60 Grad gleichzeitiges Gehen am Seil. Als wir schließlich wieder in die Wand zurückwollen, stehen wir wie die Ochsen vorm Tor. In der Wand geht es nämlich mittlerweile zu wie auf einer großen Schießanlage. Nicht Lawinen, sondern ausreichend großer Steinerschlag pfeift Schlag um Schlag an uns vorbei und verschwindet ekelhaft singend in der Tiefe, in die wir nicht wieder zurück wollen.

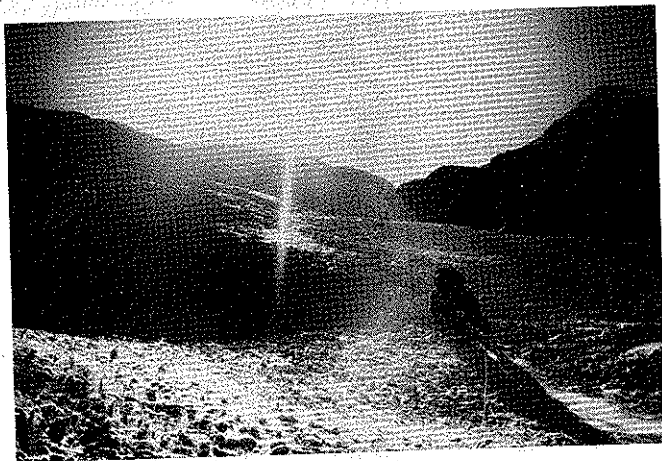
Im steilen Eis



Kriegsrat also, denn wir wollen in dieser Wand möglichst wenig Risiko eingehen, da eventuelle Folgen katastrophal enden könnten. Wir beschließen daher eine ganz neue Variante, die das Unternehmen sehr in die Länge ziehen sollte.

Aus der Wand heraus erreichen wir mit drei nervenaufreibenden Seillängen durch lose, übereiste, kaum mehr als 1 m

breite, aber dafür bis 70 Grad steile Schuttrinnen den Rothböckgrat, den schwierigsten Felsanstieg auf den Ortler. Für die folgenden 200 m auf dem Grat benötigen wir mit der einzigen großen Pause in der Wand ca. 4-5 Stunden. Kletterei mindestens im 4. Schwierigkeitsgrad, lose, vereiste Blöcke und unheimlich steile Firnschneiden geben sich in loser Folge die Hand und uns reichlich zu schaffen. Dabei ist der ganze Grat durch ungewöhnlich brüchigen Fels gekennzeichnet. Im wahrsten Sinne des Wortes kniffeln wir uns ohne Zwischen- sicherung und halbwegs brauchbaren Standplatz Meter um Meter hoch, bis wir den Grat schräg rechts haltend, an einer geeigneten Stelle wieder verlassen können. Wir befinden uns nun nur noch 100 m unterhalb des Hängegletschers und dann auch wieder in der eigentlichen Tour.



Am Hängegletscher

Flüssig geht es Seillänge um Seillänge unter die großen Eisbrüche, unter denen die Wand langsam konstant 70 Grad steil wird. Die letzte Seillänge unter den Abbrüchen bietet dann herrliches freies Klettern in senkrechtem, festen Eis, das vieles vergessen läßt. Zwischensicherungen auf 40 Metern zum Beispiel. Die oberen Eisüberhänge bieten dann herrliches Eisgehen durch Rinnen, an bizarren Überhängen vorbei

und über gleichbleibend steile Eisfelder, die noch kein Nachlassen der Konzentration ermöglichen. Die letzten 400 m jedoch müssen wir uns regelrecht hinaufwühlen. Kletterei, steiler Firn verlangt uns das Letzte ab. Nach fast 17 Stunden stehen wir dann endlich auf dem Gipfel.

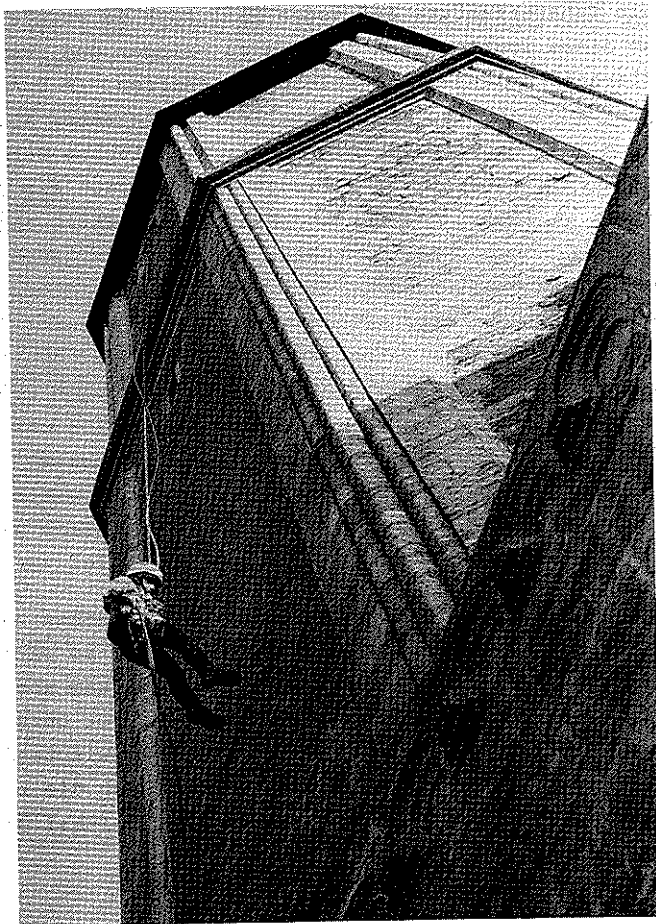
Auf dem bis dato noch ungespurtem Ortlerplatt wollen wir so tief wie möglich absteigen und dann bei Einbruch der Nacht biwakieren. Da ich den Normalweg schon zweimal begangen habe, fanden wir relativ schnell den Weg zwischen den Eisabbrüchen hindurch und erreichten kurz vor Dunkelheit das Lombardibiwak. Mittlerweile hatten wir jedoch beschlossen, die Tabarettahütte auf jeden Fall noch zu erreichen, einmal um diese Tour endlich zu Ende zu bringen und zum anderen um Klarheit um unseren Verbleib zu schaffen. Im Dunkeln stiegen wir die kurze Kletterstelle vom Gletscher ab, und ab dann war Pfadfinderarbeit angesagt. Zwischen der Payerhütte und der Kletterstelle befindet sich nämlich ein einziges Trümmergelände, das eine vernünftige Orientierung nicht zuläßt. Schon gar nicht nachts. Eine Spur war auch hier nicht gelegt, und so war der Weg zur Payerhütte immer oberhalb der 400 m hohen Tabarettawände Kleinarbeit, bei der immer nur wenige Meter klar waren. Endlich fanden wir den Durchgang zur Hütte, heraus aus diesem Irrgarten. Gegen 2.00 Uhr des neuen Tages erreichten wir die noch geschlossene Payerhütte in 3020 m Höhe. Was Dunkelheit und frühsummerliche Verhältnisse ausmachen können, erfuhren wir dann beim Weiterweg zur Tabarettahütte. Erst über die Bärenkopfscharte gelangt man auf die Suldener Seite und dann hangparallel zur Hütte.

Dieser Weg, den im Hochsommer hundert Menschen und mehr Menschen begehen, war völlig verschneit, und so waren Wegführung und Scharte nicht auszumachen. Dazu kam noch, daß wir mittlerweile im Stehen einschliefen und vor Durst das Sprechen schon weh tat. Also wieder suchen, zwischendurch ein- schlafen, wieder hoch, weiter, und endlich die richtige Scharte. Erlösung für uns, die uns noch einmal den nötigen Auftrieb gibt.

Bald darauf gegen 6.00 Uhr im Morgennebel die Tabarettahütte. Fast zu müde um sich zu freuen, die Freundin, eine besorgte Wirtin und dann endlich das Bett. Nach kurzem Schlaf wieder hoch, packen, runter nach Sulden zum Wagen und schließlich noch einmal ein Blick zurück zur Wand, die wieder genauso friedlich und unnahbar aussieht wie vorher.

Schon jetzt steht fest, daß wir wiederkommen werden, und das ist eben das Schöne am Bergsteigen, kaum kann man wieder geradeauslaufen, macht man wieder neue Pläne. Oben ist man eben nie, wie Reinhard Karl einmal sagte.

Training
extrem



Rainer Voss

Zum guten Schluß...

.... ein Wort des Dankes an alle, die mir geholfen haben, diese Festschrift zu schreiben und zu gestalten.

Für mich ist die Bitte des Vorstandes unserer Sektion, die Schriftleitung für dieses Büchlein zu übernehmen, eine besondere Ehre und Freude gewesen, da ich, verglichen mit anderen, doch noch ein junges Sektionsmitglied bin (gerade 10jährige Mitgliedschaft). Durch diese Auszeichnung bekam ich die hervorragende Gelegenheit, mich einmal intensiver mit dem Werdegang des Vereins zu beschäftigen, dem ich als Bergsteiger und Jugendreferent sehr verbunden bin, als das sonst möglich gewesen wäre.

Da ich als relativ neues Mitglied nur wenig auf einen eigenen Erfahrungsschatz zurückblicken konnte, war ich auf die Hilfe langjähriger Mitglieder und der Angestellten des Stadtarchivs angewiesen, bei denen ich mich auf diesem Wege, sei es für Berichte, die sie selber geschrieben haben oder für Informationen, die sie mir geben konnten, herzlich bedanke.

Wenn ich jetzt zwei Namen herausstelle, so möchte ich die namentlich nicht Erwähnten bitten, mir das nicht nachzutragen. Mein ganz besonderer Dank geht an Dirk Schütze, der die grafische Ausgestaltung dieser Festschrift übernommen hat und an Erika Schlüter, die so manches Farbband verbraucht hat, um das Original getippt erstehen zu lassen.

Erste Planungen dieser Festschrift liegen inzwischen weit länger als ein Jahr zurück. Es galt Unterlagen zu sichten und Material aus der Vergangenheit der Sektion zu sammeln. Dies stellte sich nicht immer als ganz einfach heraus, da vieles durch den 2. Weltkrieg vernichtet worden war. So dienten als Hauptquellen für die Chronik der Sektion, neben vielen Einzeldokumenten, die Festschriften zum 25- und 75jährigen Jubiläum

der Sektion, zum 75- und 90jährigen Jubiläum der Braunschweiger Hütte, die Jahresberichte von 1910/11, 1912/13, 1928 und 1932 sowie viele noch erhaltene Mitteilungsblätter aus den 30er und 40er Jahren und all jene ab 1947.

Dabei bin ich auf viele interessante Fakten und Zusammenhänge gestoßen, die ich auf diesem Wege auch anderen zugänglich machen möchte. Allein wegen fehlender Unterlagen sind natürlich noch nicht alle Fragen geklärt, die sich im Laufe der Zeit ergeben haben. Es wird also, vielleicht auch einmal für spätere Generationen, nötig sein, hier weiterzusuchen.

Eine solche Festschrift dokumentiert nicht nur das Leben eines Vereins während der letzten 100 Jahre, sondern sie gibt auch ein Bild des öffentlichen Lebens jener Jahre wieder. Deshalb habe ich mich bemüht, ab und zu auch ganz kurz auf historische Zusammenhänge einzugehen, um manches im Leben der Sektion einseitiger zu machen, doch ist mir klar, daß diese Dinge hier einfach zu kurz kommen und kommen müssen. Deshalb die Bitte an den Leser, daß er bei vielen Sektionsangelegenheiten, die ihm vielleicht unverständlich erscheinen mögen, den Geist der Zeit berücksichtigen sollte.

Zum Schluß noch ein kurzer Ausblick. Wenn es stimmt, daß der Mensch das Maß aller Dinge ist, dann ist auch unsere Arbeit im Alpenverein eine Arbeit am Menschen. So soll diese Festschrift als Sendbote dienen an alle Bergfreunde hier und jenseits aller Grenzen, der über das Geleistete berichtet und gleichzeitig dazu auffordert, diese Arbeit auch in Zukunft weiterzuführen, vielleicht mit anderen Problemen und neuen, geänderten Zielen, aber mit ebensolchem Einsatz, wie er bisher geleistet worden ist, um uns unsere Bergwelt so zu erhalten, wie wir sie lieben gelernt haben.

In diesem Sinne wünschen alle an der Festschrift beteiligten, daß diese das Interesse des Lesers finden möge.

Braunschweig, im Februar 1984

Rainer Voss

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Zum Geleit	3
Grußworte	6
Aus meiner Zeit	18
100 Jahre Sektion Braunschweig - ein Rückblick	23
Braunschweiger Hütte	77
Die Torfhaushütte - unser Stützpunkt im Harz	87
Sanfte Hügel, - Steile Klippen. Unser heimatliches Wander- und Klettergebiet	93
50 Jahre Jugendgruppe	108
Unsere Wandergruppe	118
35 Jahre Skigruppe	126
Die Hochtourengruppe	129
Ausbildung im Alpenverein	149
Walker klassisch 1973	151
Kleine Ferneda - Direkte Südwand. Geschichte einer Erstbegehung	157
Abenteuer Island - Wunderland der Natur	159
Ortler Nordwand - 1400 m steiles Eis	164
Zum guten Schluß	169

Herausgeber:

Sektion Braunschweig e.V.
des Deutschen Alpenvereins

Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich:
Rainer Voss

Grafische Gestaltung:
Dirk Schütze

Druck:
Druckerei der Firma Siemens

Auflage: 3000

Printed in Germany - Imprimé en Allemagne
Braunschweig 1984